Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 3. Fernruf Nr. 23861. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1.85 Mk., frei Haus 2.10 Mk.. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 33⅓ Prozent Aufschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postscheckkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 128 — Donnerstag, den 2. Juni 1932 — 43. Jahrgang

Universitäts-Bibliothek

Kampfansage der Sozialdemokratie

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Die Reaktion hat ihre Karten aufgedeckt! Durch eine Intrige ostpreußischer Großgrundbesitzer und ehrgeiziger Generale ist das Kabinett Brüning gestürzt worden, nachdem es wenige Wochen zuvor im Reichstag mit einer Mehrheit von 30 Stimmen gesiegt hatte. An seine Stelle soll als Reichskanzler Herr v. Papen treten, dessen einzige politische Leistung bis zur Stunde darin besteht, daß er — bisher auf dem äußersten rechten Flügel des Zentrums stehend — unablässig gegen die Politik der eignen Partei, gegen die Regierung der Weimarer Koalition in Preußen frondiert und konspiriert hat.

Das neu zu bildende Kabinett nennt sich „Kabinett der nationalen Konzentration". In Wahrheit ist es ein „Kabinett der reaktionären Konzentration".

In diesem Kabinett sammeln sich die wirtschaftlich und politisch reaktionären Mächte Deutschlands.

Bezeichnend ist schon das äußere Bild: die übergroße Mehrheit der Kabinettsmitglieder entstammt dem Adel. Bürgerliche Namen sind nur ganz vereinzelt anzufinden. Kein Arbeiter gehört dem Kabinett an. Auch der Mittelstand ist ausgeschaltet.

Dies Kabinett der „nationalen Konzentration" ist die erste Reichsregierung seit 1918, in der die organisierte Arbeitnehmerschaft, in der die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten, Beamten, ganz gleich welcher Richtung, ohne jede Vertretung geblieben sind.

Das ist kein Zufall! Der äußern Zusammensetzung entspricht der innere Geist der neuen Regierung. Wir Sozialdemokraten haben an dem Kabinett Brüning vieles zu tadeln gehabt, am meisten, daß es die Forderungen der Arbeitnehmer in der Wirtschaftskrise nur sehr unvollständig und zögernd erfüllte. Aber nicht deswegen hat die oben gekennzeichnete Clique das Kabinett Brüning beseitigt. Der Sturz des Kabinetts Brüning erfolgte, um die im Kabinett Brüning noch vorhandene schwache Vertretung der Arbeiterinteressen restlos auszumerzen. Mit dem Sturz der Regierung Brüning soll die Bahn frei gemacht werden:

für die Aufhebung des Versicherungscharakters der Arbeitslosenversicherung, d. h. für die Ersetzung der gesamten Arbeitslosenversicherung durch die Wohlfahrtspflege;
für die Beseitigung eines bindenden Tarifvertragsrechts, d. h. für die Herabsetzung der Löhne im größten Maßstab.

Das ist nicht alles! Zerschlagen werden soll durch den Sturz des Kabinetts Brüning das Projekt der Arbeitsbeschaffung im Wege einer aufzulegenden Prämienanleihe. Zerschlagen werden soll der Plan einer großzügigen Besiedlung des bankrotten und nicht mehr sanierungsfähigen ostelbischen Großgrundbesitzes.

Einer der Hauptgründe für den Sturz der Regierung Brüning ist es gewesen, daß diese sich geweigert hat, dem ostelbischen Großgrundbesitz für seine im Siedlungsverfahren aufzuteilenden bankrotten Güter die von den Junkern geforderten phantastischen Ueberpreise zu zahlen.

Zu den wirtschaftlichen Gründen kommen die politischen. Die durch die Krisenpanik und die Kopflosigkeit eines Teils der Bevölkerung genährten reaktionären Hoffnungen sollen erfüllt werden, indem das Steuer des Reichs nach rechts gedreht wird. Es ist bezeichnend, daß dieses Kabinett der Barone, der Generale, der Industrieherren und Großagrarier auf die Tolerierung der Nationalsozialistischen „Arbeiterpartei" spekuliert.

Es ist ebenso bezeichnend, daß diese angebliche „Arbeiterpartei" sich unter gewissen Bedingungen zur Tolerierung dieses ausgesprochen arbeiterfeindlichen Scharfmacherkabinetts bereiterklärt.

Zu den Bedingungen der Nationalsozialisten gehört u. a. die Aufhebung des SA.-Verbots, die Aufhebung aller Strafverordnungen gegen den politischen Terror und die baldige Neuwahl des Reichstags. Die Nationalsozialisten betrachten die neue Regierung nur als Wegbereiterin ihrer eignen Herrschaft. Nach Erfüllung ihrer Bedingungen erhoffen sie unter Anwendung des blutigsten Terrors, durch rücksichtsloseste Einsetzung der Hitlerschen Privatarmee den künftigen Reichstag nach ihren Wünschen zu gestalten.

Genossen und Genossinnen! Diesen Plan der Reaktion zu durchkreuzen, ist die Aufgabe der organisierten Arbeiterklasse, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Es besteht hierzu auch die volle Möglichkeit, wenn die Arbeiterklasse das Spiel der Reaktion rücksichtslos entlarvt!

Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die reaktionären Kräfte, die bisher alles Unglück auf das „System", auf die Demokratie, auf die Republik, auf den Sozialismus abgewälzt haben, selber die Verantwortung übernehmen müssen. Jetzt wird sich der Wert ihrer demagogischen Verheißungen erweisen! Jetzt sollen die neuen Herren auf der Lausanner Konferenz zeigen, ob sie imstande sind, die Zerreißung des Versailler Vertrags und die Streichung aller Lasten zu ertrotzen!

Jetzt sollen sie zeigen, wieweit ihr demagogisches Geschrei über die Notverordnungen ernst gewesen ist! Jetzt sollen sie zeigen, ob sie die Steuerverordnungen usw. der Regierung Brüning aufheben werden!

Die Sozialdemokratie tritt in die schärfste Opposition in einem Augenblick, in dem die reaktionäre Demagogie gezwungen ist, sich selber zu entlarven. Es kommt nun darauf an, daß der kurze Zeitraum, der uns voraussichtlich bis zu den Reichstagswahlen bleiben wird, ausgenutzt wird, um auch die von Kommunisten und Nazis irregeführten Teile der Arbeiterschaft in die Front der Sozialdemokratie gegen die Reaktion zurückzuführen. Das gilt namentlich von jenen Verblendeten und Irregeführten, die sich jahrelang von den Kommunisten einreden ließen, daß die Sozialdemokratie der „Hauptfeind' sei!

Der alte Kampfgeist der Sozialdemokratie lebt! Für uns gibt es keinen Kleinmut und keine Entmutigung.

Denn wir wissen: Die politische Krise Deutschlands ist nur eine Auswirkung der Weltkrise des kapitalistischen Systems. Vergebens sucht die Kapitalistenklasse Deutschlands beim Faschismus ihre Rettung. Alle Flickarbeit der kapitalistischen Helfer wird vergeblich bleiben. Der Umbau der versagenden Wirtschaftsordnung mit dem Ziel sozialistischer Gemeinwirtschaft ist zur Gegenwartsaufgabe gereift. Die Macht der Monopole muß gebrochen, der Einfluß des Staates auf Warenerzeugung, Warenverteilung, Bank- und Kreditwesen verstärkt werden. Besitz und Verfügungsgewalt der öffentlichen Hand müssen erweitert werden, um die Grundlage für die Planmäßigkeit der Gesamtwirtschaft zu schaffen.

Der Ausweg aus Krise, Not und Elend ist der Weg zum Sozialismus. In diesem Zeichen werden wir kämpfen und siegen! Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, den 1. Juni 1932.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sturm

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat dem Ministerium Papen ihr äußerstes Mißtrauen ausgesprochen und angekündigt, daß sie daraus die parlamentarischen Konsequenzen ziehen werde. Das heißt: wenn der neue Kanzler wirklich dazu kommen sollte, seine Regierungserklärung im Parlament zu verlesen, wird vorher der sozialdemokratische Mißtrauensantrag auf dem Tisch des Hauses liegen.

Die Zentrumsfraktion steht an Mißtrauen gegen den „Renegaten" der Sozialdemokratie in nichts nach. Sie schiebt Papen zur Seite und verlangt eine offne Regierung der Faschisten anstatt der versteckten durch den hohen Adel.

Das Zentrum will die Nazis aus ihrem Versteck hervorzerren auf die offne Bühne. Es will sie zwingen, sich mindestens für die Tolerierung des Kabinetts der Barone einzustellen, das ihnen die Privatarmee Hitlers, die 400 000 SA.-Leute, wieder freigeben, also das Verbot Groeners aufzuheben gesonnen ist.

Bei den Nazis herrschen zwei Strömungen: die radikale unter Goebbels, Göring, Straßer will unter allen Umständen als Oppositionspartei in den Wahlkampf ziehen. Sie lehnt jede Tolerierung ab, will Papen sofort stürzen helfen. Um so größer die Aussichten für vermehrte Nazistimmen, die Mehrheit des nächsten Reichstags zu erreichen.

Die zweite Strömung ist durchaus zufrieden mit dem, was Papen und seine Leute für sie erreichen. In diesem Lager befinden sich die Geldgeber der Partei, die Großindustriellen, die Großagrarier wie die Großfinanz. Sie wünschen keine glatte Faschistenmehrheit, sie wollen die Partei an die Zustimmung der Hugenberger gebunden sehen.

Von beiden Lagern wird Hitler unter Druck gesetzt. Es wird wohl bis zur Abstimmung zweifelhaft — wenigstens für die Oeffentlichkeit — bleiben, welche Strömung obsiegt.

Ob so oder so, gewählt wird bald. Die Agrarier wollen erst die Ernte hinter sich haben. Für sie ist Mitte September der früheste Termin. Es ist durchaus fraglich und wird es einstweilen bleiben, wie die Verzögerung möglich sein kann, wenn das neue Kabinett die Bestimmungen der Verfassung auch nur formal innehalten will.

Aber ob Anfang August, ob Mitte September oder gar Oktober — das ist gleichgültig. Niemand kann heute sagen, wie auch nur in vierzehn Tagen, geschweige in vierzehn Wochen die Dinge bei uns liegen und ob nicht die Berechnungen von heute dann völlig über den Haufen geworfen sind.

Der Sturz Brünings hat einen Sturm entfesselt, der in wenigen Tagen zum Orkan anschwellen kann. Die Gefahr kommt von der finanziellen Seite. Die Gemeinden stehen vor leeren Kassen. Die Länder gleichfalls. Das Reich soll überall helfen, überall einspringen und die Reichsfinanzen sind denkbar trostlos. Woher die Mittel nehmen, um die Unterstützungen der Gemeinden zu gewährleisten?

Alle Welt sagt sich, daß der neuen Regierung nur das Mittel der Inflation — der Kreditausweitung — übrigbleibt und daß sie daher dazu schreiten werde. Die Börse war die erste, die in die Sachwerte flüchtete. Die sprunghaften Erhöhungen der Aktienkurse beweisen es. Schleicher bestreitet jede inflationistische Absicht. Kein Mensch hört auf ihn. Er erlebt, wie wenig sein Wort gilt, trotzdem er der Macher vom Ganzen ist.

Eine Inflation ist nicht möglich ohne die Mitwirkung der Reichsbank, die das gedruckte „Geld" in den Verkehr zu bringen hat. Luther hat sich bisher gegen jede Kreditausweitung ins Uferlose heftig gewehrt.

Wenn sein Verwaltungsrat anders beschließt, ist auch er ohnmächtig, muß er gehen. Dann ist der Weg frei.

Aber auch wenn Luther bleibt, wenn die Aufblähung mit bedrucktem Papier nur in geringerm Grade vorgenommen wird, muß die finanzielle Situation als höchst bedenklich bezeichnet werden. Im Ausland — im gesamten Ausland ohne Ausnahme — stößt das Kabinett Papen auf das stärkste Mißtrauen. Amerika insbesondere fühlt sich durch die Ernennung des „Kriegsspions", den es seinerzeit ausgewiesen, direkt brüskiert. Dadurch werden finanzielle Folgen ausgelöst.

Es schwebt ein Reichsbankkredit von 400 Millionen. Er soll am 4. Juni verlängert werden. Es wird zweifelhaft, ob die Verlängerung durchzusetzen ist, da die Bank von Frankreich noch nicht ihre Zustimmung erteilt hat. Das Stillhalteabkommen läuft, das 6 bis 7 Milliarden — nicht Millionen — Mark betrifft. Es hat einen Paragraphen, der die sofortige Kündigungsmöglichkeit bei veränderten Grundlagen der Währungspolitik vorsieht. Ein vorderhand auch nur beschränkter Notendruck würde die Veränderung des Fundaments ergeben, da das Vertrauen zur Regierung fehlt. Die deutsche Exportindustrie käme sofort unter den Schlitten. Eine weitere jähe Schrumpfung tritt automatisch ein. Die Zahl der Arbeitslosen wächst sprunghaft.

Die Unruhe im Publikum ist ohnedies schon vorhanden. Sie breitet sich aus. Da und dort beginnt der Ansturm auf die Sparkassen und Banken. Was erreichbar ist wird abgehoben. Niemand weiß heute, wieweit auch nur in einer Woche die Panik schon um sich gegriffen hat. Kommen dazu Zahlungseinstellungen vieler Gemeinden, dann brüllt alsbald Papen und seinen Baronen ein Orkan um die Ohren, der mit Maschinengewehren nicht abzubremsen ist. Dann wird das Kabinett Papen nicht die Regierung der „nationalen Konzentration", sondern der nationalen Auflösung. Schon zeichnet sich die Mainlinie deutlich ab. Süddeutschland will in das Chaos der verkappten und der offnen Faschisten nicht hineingezogen werden. Selbst der territoriale Bestand Deutschlands gerät in Frage.

Das alles, nun eine Regierung der Platzhalter der Nazis sich anschickt, das Steuer zu ergreifen. Was würde erst passieren, wenn statt der verkappten die offnen Faschisten die Leitung übernähmen und den Kurs festsetzten!

Seit vier Wochen ist Papen als Kanzler vorgesehen. Schleicher kennt ihn von der Kadettenschule her. Weder der eine noch der andre hat vorausgeahnt, welcher Sturm mit dem Hervortreten der Neudecker Fronde ausgelöst wird. Agrarier und Industrielle sahen nur die privaten Segnungen der Inflation: sie wollen ihre Schulden loswerden, das Volk soll sie mit seinem Hunger bezahlen wie in den Jahren 22 und 23.

Nur wenige Wochen noch und die Massen auch der gegnerischen Parteien werden erkennen, welchen großen Dienst die Sozialdemokratie ihnen mit der ständig kritisierten Tolerierungspolitik gegenüber Brüning erwiesen hat. Es konnte ja angeblich nicht mehr schlimmer kommen. Lange bevor es eine neue Reichstagswahl gibt, ist es noch viel schlimmer gekommen.

Die Sozialdemokratie rüstet für diese schlimmeren Tage. Sie tritt an die Oeffentlichkeit weit über ihre Bekenner und Anhänger hinaus und zeigt, daß sie der sichere Fels im brausenden Meer ist. Sie weiß, was sie will, und sie steht unerschütterlich in der Brandung.

Um ein kurzes und sie erscheint als der einzige Hort all den Vielen, die vom Sturm umbraust und umgeworfen werden. Ihre Politik wird eine glänzende Rechtfertigung finden. —

Heute erste Kabinettssitzung

Junkerregierung fast beisammen – Um 17.30 Uhr Vereidigung auf die Verfassung

Der Reichspräsident empfing am Mittwochabend Herrn v. Papen zum Vortrag über seine Bemühungen hinsichtlich der Regierungsbildung und ernannte daraufhin

Herrn v. Papen zum Reichskanzler,
Freiherrn v. Gayl zum Reichsinnenminister.
Dr. Warmbold zum Wirtschaftsminister,
Generalleutnant v. Schleicher zum Reichswehrminister,
Freiherrn v. Braun zum Ernährungsminister und Ostkommissar,
Reichsbahndirektor Eltz v. Rübenach zum Post- und Verkehrsminister.

Außerdem wurde Oberregierungsrat Planck von der Reichskanzlei zum Staatssekretär der Reichskanzlei ernannt.

Mit dem Eintreffen der betreffenden Herren in Berlin ist für heute mit der Ernennung von

Goerdeler zum Arbeitsminister,
Gürtler zum Justizminister,
v. Neurath zum Außenminister,
Graf v. Schwerin-Krosigk zum Finanzminister

zu rechnen.

Die Herren der neuen Reichsregierung sind fast ausschließlich Mitglieder der Deutschnationalen Partei, zum Teil persönliche Freunde des Reichspräsidenten, die mit der Nazibewegung sympathisieren. Der neue Ernährungsminister und Ostkommissar Freiherr v. Braun ist als Kappist bekannt, der Bruder des Verkehrs- und Postministers, natürlich ebenfalls ein Freiherr, ist nationalsozialistischer Abgeordneter des Preußischen Landtags und Herr Eltz v. Rübenach selbst ist zwar nicht eingeschriebenes Mitglied der Hitlerpartei, aber er steht ihr so nahe, daß er auch ohne Zahlung der Mitgliedsbeiträge als stilles Mitglied betrachtet werden muß.

Die Sozialdemokratie hat dieser Regierung der Adligen und Freiherren den Kampf angesagt, und auch die Kampfbeschlüsse des Zentrums lassen an Deutlichkeit nicht viel zu wünschen übrig.

*

Auflösung vor der Abstimmung?

Die Regierung des Herrn v. Papen, deren Zusammensetzung dem Reichspräsidenten übrigens von dem neuen Reichskanzler in Gegenwart des eigentlichen Urhebers dieser Regierung dem Generalleutnant v. Schleicher vorgeschlagen wurde, ist parlamentarisch erledigt noch bevor sie vor den Reichstag tritt.

Von den 577 Mitgliedern des Reichstages sind mindestens 322 gegen sie. Zwar wird den neuen Männern in der Erklärung des Zentrums das Mißtrauen nicht ausdrücklich bescheinigt, immerhin lassen die Schlußfolgerungen dieser Erklärung nur eine positive Opposition gegen die Regierung v. Papen zu und darüber, daß das Zentrum für das von der Sozialdemokratie zu erwartende Mißtrauensvotum stimmen wird, besteht im Augenblick ebensowenig ein Zweifel wie darüber, daß dieses Mißtrauensvotum kommt, sobald es parlamentarisch dazu an der Zeit ist.

Papen ist darüber unterrichtet. Trotzdem scheint es, daß er mit seiner Regierung von Baronen und Freiherrn, wie einigen bürgerlichen Konzessionsschulzen vom Schlage wenig genialer Männer, die den Wirtschaftsminister Warmbold unter sich zählen, vor den Reichstag treten will, um den Schein der Verfassungsmäßigkeit seiner Regierung zu wahren. Das geschieht mit der Auflösungsorder in der Tasche. Sie soll steigen, sobald nach den Erklärungen der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Kommunisten feststeht, daß die Regierung Papen in der Volksvertretung keine Resonanz findet, also vor der Abstimmung über die Mißtrauensvoten. Mit welchem moralischen Recht dieses angebliche Konzentrationskabinett, das alle Anzeichen einer Verlegenheit in sich birgt und weder geistige noch politische Konzentration auch nur im geringsten für sich in Anspruch nehmen kann, sich die Auflösung des Reichstags anmaßen kann, ist den jetzt ministeriellen Baronen und Freiherrn wahrscheinlich selbst schleierhaft. —

Graf v. Schwerin-Krosigk hat angenommen

Tu. Berlin, 2. Juni. Die Verhandlungen des Reichskanzlers v. Papen über die Besetzung der noch offenstehenden Posten sind so gut wie abgeschlossen. Graf v. Schwerin-Krosigk, bisher Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, hat den Vorschlag, den Ministerposten im Finanzministerium zu übernehmen, angenommen.

Dagegen sind die Verhandlungen mit Dr. Goerdeler, dem der Posten des Reichsarbeitsministers angeboten worden war, erfolglos geblieben. Reichswirtschaftsminister Warmbold wird die Geschäfte des Reichsarbeitsministers zunächst mit übernehmen.

Mit Gürtner wird zurzeit noch wegen Uebernahme des Reichsjustizministeriums verhandelt. Für den Fall der Annahme Gürtners wäre das Kabinett damit fertig.

Die Vereidigung des Kabinetts v. Papen findet bereits heute Nachmittag um 17.30 Uhr durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg statt. Eine halbe Stunde später tritt das neue Kabinett zu seiner ersten Sitzung zusammen. —

Papen hier und in Amerika

Der angebliche Führer der neuen Regierung, Herr v. Papen, ein bisher im In- und Ausland nur wenig bekannter Mann, wurde vor nicht allzu langer Zeit, als ihn die Zentrumsfraktion des Reichstags der Reichsregierung als Gesandten in Luxemburg empfahl, und zwar in der Absicht, ihn aus der Partei loszuwerden, vom Auswärtigen Amt als ungeeignet abgelehnt.

Das Charakterbild dieses Herrn wird schließlich durch die Tatsache abgerundet, daß v. Papen dem Zentrumsführer Kaas nach der Berufung zum Reichspräsidenten erklärte, daß er irgendeinen Auftrag zur Neubildung der Regierung nicht annehmen und er sich dem am Montag gefaßten Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstags, nach dem Mitgliedern der Partei untersagt war, sich ohne Verständigung mit der Parteileitung an der neuen Regierung zu beteiligen, in jeder Weise fügen werde. Die Wirklichkeit ist die, daß Papen im gegenteiligen Sinne seiner Erklärung gehandelt hat und der bis vor kurzem noch zum Diplomaten „ungeeignete" Mann inzwischen Reichskanzler wurde: Man möchte an einen Witz der Weltgeschichte glauben, wenn die Sache nicht so bitter ernst wäre.

Ueber Papens Rolle in Amerika schreibt die „Berliner Morgenpost":

Herr v. Papen stammt aus Werl in Westfalen, schlug die Militärlaufbahn ein und war während des Krieges Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Washington. Zu seinen Aufgaben gehörte die Verhinderung der Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten an die Alliierten.

Weg mit der Regierung Papen!

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion kampfentschlossen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die sich am Mittwoch mit der politischen Lage nach dem Rücktritt der Regierung befaßte, gibt über ihre Haltung gegenüber einer Rechtsregierung folgendes bekannt:

„Der Sturz der Regierung Brüning, die außerhalb des Parlaments durch unverantwortliche Ratgeber des Reichspräsidenten herbeigeführt worden ist, eröffnet eine außerordentlich schwere innen- und außenpolitische Krise. Die Art der Bildung und der Zusammensetzung der Reichsregierung ist gegen das Volksinteresse und gibt keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik, insbesondere der Rechte der Arbeitslosen.

Desgleichen ist die Führung einer Außenpolitik gefährdet, die zu einer Wiederherstellung des Vertrauens und der notwendigen internationalen Zusammenarbeit führt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, entschlossen, gegen alle sozialreaktionären Anschläge, gegen alle inflationistischen Experimente und gegen alle Angriffe auf die Verfassung und die Demokratie den Kampf zu führen, steht der sich bildenden Regierung mit schärfstem Mißtrauen gegenüber und wird daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen."

Der Anfang der Kunstwochen

Die Berliner Kunst ist wieder einmal in die Wochen gekommen. Nach der Vaterschaft zu forschen, ist — wie bei den unehelichen Kindern in Frankreich — verboten. Verantwortlich ist offenbar niemand, und ich kann mir auch keinen denken, der es für diese lächerliche Unternehmung sein möchte. Aber irgend jemand muß sie ja schließlich angezettelt haben. Das Resultat jedenfalls erinnert lebhaft an jenen oft zitierten kreißenden Berg, der eine Maus gebar.

Zwei Wochen — magere Zeit. Das Programm dieser „Berliner Kunstwochen 1932" liest sich aber wie ein Bigblatt. Es offiziell herauszugeben, zeugt immerhin von Mähnen, von einigem Optimismus bezüglich dessen, was ein zahlendes Publikum sich zumuten läßt. Ein Kunstfest, das seine Kunden mit einem ähnlich imposanten Firmenschild anzulocken suchte, müßte sich ohne Einspruch den Vorwurf unreeller Methoden freien lassen. In den Kunst geht das viel bequemer. Eine Lebensfrist genügt. Ein bedeutender Titel erfetzt jeden Inhalt. Man nimmt den laufenden Spielplan, entfernt ihn als „Kunstwochen", und — halte mich gesund — schon fallen die Feste, wie man sie feiert.

Zu leicht kann man in Berlin des Kriegsjahrs 1932 noch gewinnen. „Man braucht kein Geld", so hieß neulich ein Film. Man braucht den Film in der Wirklichkeit. Aber gelingt es? Natürlich gelingt es nicht. Das Ganze ist grober Unfug, verfehlte Strategie und eine Ausbeuterei, die nicht da ist, aufgeblähte Großmannsucht, die, wenn ihr eine Institution sich aus Gründen der Pleite (oder aus sehr ehrbaren Gründen) nicht mehr halten läßt, wenigstens den schönen Namen konservieren möchte. Es klingt nach mehr. Das ist aber auch alles!

Ganz, es ist kein Geld da, und daß man angesichts des drohenden oder bereits vollzogenen Unterganges erheblich mehrerer kostspieliger Unternehmungen für diesen fraglichen Versuch des Berliner Kunstlebens keinerlei erspartes Mittel zur Verfügung stellt, ist nur selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich jedoch wäre die einzig heilsame Konsequenz gewesen: die Kunstwochen, an denen obendrein nach früheren Erfahrungen nicht allzu viel zu verlieren war, einfach zu lassen. Statt dessen holt man sich den bekannten Münchner Tanzer aus München zu Gast und gibt die bewährte Posse „Geld aus Nichts".

Ein Ast dieser Posse heißt: „Kunst aus der Luft", oder besser „Kunst in der Luft". Das nämlich war die einzige Zutat der neuen Kunstwochen: man hat zu Beginn der Tanz- und der Städtischen Oper viermal beim Fackelschein im Schlüterhof des ehemals kaiserlichen Schlosses spielen. Der Wahrheit die Ehre: das war eine neue Idee. Daß der sattsam bekannte Maiwinter das Vergnügen durch Regen und Kälte behinderte und einmal sogar sabotierte, dafür kann niemand.

Wir haben uns gewöhnt, daß wir in sargen, kunstarmen Zeiten leben. Man soll sich diesen traurigen Sachverhalt mit aller Schärfe bewußt machen und gegen ihn ankämpfen, wo immer es geht. Ob das aber wirklich auf die Weise geschieht, daß man in den alltäglichen Betrieb unsrer Opernhäuser ein paar Freiluftmusiken und eine langweilige Stunde Wüllner-Vathos in dem bezaubernden Schlosse Monbijou einschiebt und das Ganze dann in gedruckten Prospekten als „Kunstwochen" ausbietet, das möchte der Untergezeichnete in aller Bescheidenheit bezweifeln. Ein Schein gibt mehr als er hat. Wie aber soll man Leute nennen, die ebenfalls nichts haben, dieses Nichts aber mit einem großspurigen Namen verbrämen? Man kann sie Hochstapler heißen. Man kann aber auch anders.

Hanns Guiman.

Das neue Präsidium der Preuß. Akademie der Künste

Max von Schillings — Hans Pölzig

Wie wir neulich schon kurz berichteten, wurde der Dirigent und Komponist Professor Dr. Max von Schillings als Nachfolger Max Liebermanns zum Präsidenten der Akademie der Künste gewählt. Max von Schillings ist als Komponist der Oper „Mona Lisa" und durch seine Dirigentengastspiele auch in Magdeburg wohlbekannt.

Als stellvertretender Präsident wurde Professor Hans Pölzig, Schöpfer einer großen Zahl moderner Bauten und Führer der neuen Architektenbewegung, gewählt. —

18jährige Weltreise von Podreccas Marionettentheater. Nach einer 18jährigen Weltreise ist das berühmte Marionettentheater Podreccas, das „Teatro dei Piccoli", dieser Tage in Prag eingetroffen. 400 Städte wurden bisher besucht, Caracas wie Oslo, San Domingo wie Neuyork, Rio und Konstantinopel. Rund 12 000 Vorstellungen sind die ganz außerordentliche Ausbeute dieser Reise durch die Welt. Ein Repertoire von Monteverdi, Pergolesi über Mozart, Rossini und Donizetti (außer den andern Fantasien, Scherzos, Parodien, Varieténummern usw.) zu Massenet und Respighi ist aufgebaut worden. Künstler, wie Busoni, die Duse, Hindemith, Hofmannsthal, Mascagni, Serafin, Shaw, Weingartner u. a. zollten den Leistungen des Theaters, das sich aus kleinen Anfängen zu einer derartigen Höhe, zu einer eignen Kunstgattung emporgeschwungen hat, ihre größte Anerkennung. Gelegentlich der Theaterausstellung hat das „Teatro dei Piccoli" auch längere Zeit in Magdeburg gastiert. —

Sammlung von Straßenrufen. Die Straßenrufe belebten früher in eigenartiger Weise das Bild der Städte, und ihre eigenartigen Töne gehörten zum Charakter einer Stadt. Besonders ausgebildet war diese Volkskunst der Straßenverkäufer in Paris. Aber heute verklingt auch dort diese seltsame Musik der Straße immer mehr. Die Polizei rechnet sie unter die „unnötigen Geräusche", aber die Wissenschaft sucht diese untergehende Tonkunst, die von Charpentier in seiner Oper „Louise" verwendet wurde, zu erhalten, und man ist daher jetzt dabei, Grammophon-Aufnahmen von den alten Straßenrufen zu machen, die noch von betagten Straßenhändlern in der überlieferten Weise vorgeführt werden. Die auf diese Weise der Vergessenheit entrissenen Rufe sollen in den Archiven des Pariser Instituts für Phonetik aufbewahrt werden, das auch bereits eine reiche Sammlung von Volksliedern enthält.

Stadt Magdeburg

An unsre Mitglieder!

Am Freitag, dem 3. Juni, 20 Uhr, findet im „Hofjäger" unsre

Generalversammlung

statt. Genosse Dr. Hamburger von der preußischen Landtagsfraktion spricht über die politische Lage. Außerdem finden die Vorstandswahlen statt.

Wir bitten unsre Mitglieder, diese Versammlung restlos zu besuchen. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.
Der Vorstand.

Bei uns: Polohemd!

Ob Sportmaid oder -mann, ob Nichtsportler oder Nichtsportlerin, das ist ganz gleich. Sie schwärmen für das Polohemd. Wenn die Sonne vom strahlend blauen Himmel lacht, wenn sie den Menschen den Schweiß aus den Poren treibt, dann möchten sie es alle so gut haben wie die Sportler und die Badenden, die nur mit der leichtesten Kleidung angetan, sich in freien, ungezwungenen Bewegungen das Leben angenehm machen. So kann man doch aber nicht auf die Straße, ins Geschäft, wenn man die Braut besucht — nein, das geht nun einmal nicht im täglichen Leben! —, so kann man doch nicht gehen?

Na, und „tipptopp" will man doch auch immer aussehen. Die Schneider und die lieben Schneiderinnen haben uns für den Sommer 1932 wieder einmal glänzend aus der schwitzenden Not geholfen. Von den Sportlern haben sie die Leichtigkeit genommen und von den andern die Eleganz, und haben uns ein Hemd beschert, das wirklich duftig aussieht und bequem ist, in dem man bei heißen Tagen sogar überall damit hingehen kann. Welche Erleichterung sind der offene Kragen, die kurzen Aermel, dazu die kurze Hose bei den Männern oder bei den Frauen der Trägerrock.

Die ersten, die sich so gezeigt haben, sind noch bestaunt worden. Die „Masse" war sich noch nicht ganz schlüssig. Aber wir sagen es heute schon, wenn die heißen Tage erst wieder richtig einsetzen, beginnt ein Sturm auf die Wäschegeschäfte. Wer einigermaßen noch ein bißchen Figur hat, der will heute als Sportler gelten; braungebrannt, mit federndem Schritt, und Polohemd angetan. Das ist der Trop und die Errungenschaft des Sommers 1932.

Vorbei ist für den Sommer die Qual mit den Tributen gestriger Moral. Nur Mitleid regt sich noch für die, die früh so vor dem Spiegel stehen — nur erst in Hose, mit Hosenträgern und Hemd, noch ohne die Weste — und sich bemühen, in dem Umlegekragen den Schlips hin- und herzuziehen. Nicht immer gelingt es, daß das Biest gleich richtig sitzt. Ach, und manchmal ist der Kragenknopf sonstwohin geflitzt. Wenn endlich das ganze Geschirr dann ordentlich klappt im Westenausschnitt, ist die Stimmung für den Tag schon manchmal gegeben. Wer ins Büro geht, wer zur bessern Klasse der Arbeiter gehört, der hat noch mehr solcher Sorgen, der muß gefaßt sein bis an die Hände, deshalb faßt er sie mit ein Paar Manschetten ein. Er zupft sie genau zurecht, daß sie sich nicht in den Jackenärmel verkriechen und daß sie nicht zu weit heraussehen.

Jeden Morgen hat er die gleichen Qualen mit seinen Futteralen, mit seinem hohen, niedrigen, mal steifen, mal halbsteifen Kragen, mit seinen steifen,, mal halbsteifen, mal weißen, mal bunten Manschetten. — Wollen wir wetten — der Sommer wird's uns beweisen, auch er wird sich in's Polohemd schmeißen.

A. E.

Was kostet Magdeburgs Feuerwehr

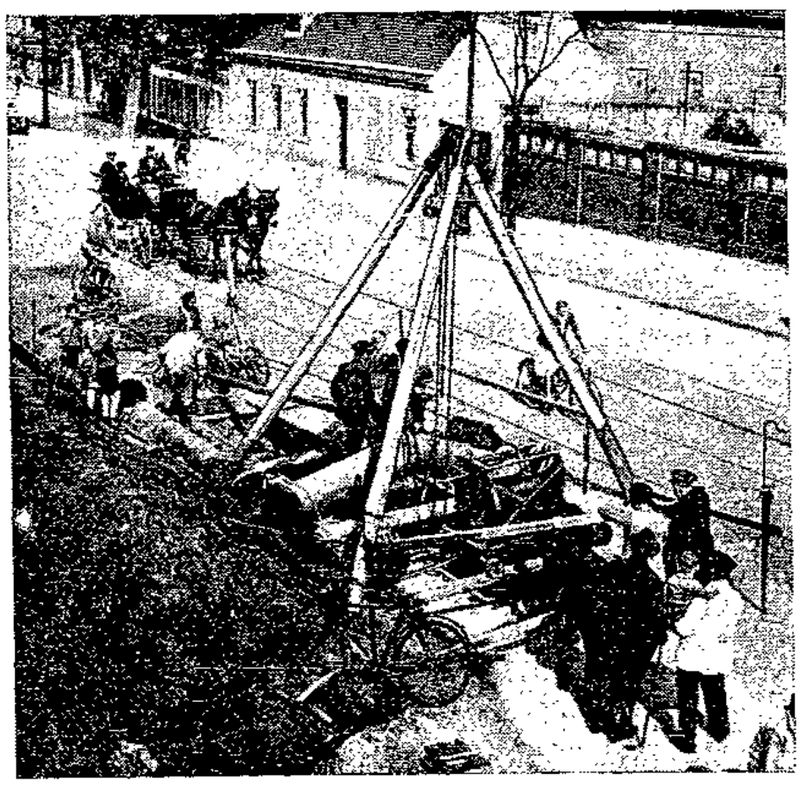
Am Mittwochnachmittag trat unter Vorsitz von Stadtrat Haupt der Verwaltungsausschuß für das Feuerwehr- und Krankentransportwesen zu einer Sitzung zusammen, um den Haushaltplan der Feuerwehr für das Rechnungsjahr 1932 zu beraten. Stadtrat Haupt wies darauf hin, daß auch der Etat der Feuerwehr wesentliche Streichungen gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen habe. Der Zuschuß betrage für das laufende Rechnungsjahr 747 000 Mark gegenüber 975 000 Mark im Vorjahr und gegenüber der Istausgaben im Jahre 1930 von 1 033 000 Mark. Der Etat der Feuerwehr sei im wesentlichen ein Personaletat. Die starken Streichungen seien auf den Abbau von 25 Beamtenstellen zurückzuführen. Weitere 15 Stellen sollen noch eingespart werden, so daß der Gesamtbestand der Feuerwehr schließlich auf 129 Köpfe reduziert werden soll. Der Personalabbau bleibe selbstverständlich nicht ohne Auswirkung auf den Pensionsetat, der jetzt bereits gegenüber den Gesamtpersonalkosten auf 60 Prozent angewachsen sei. An persönlichen Kosten sähe der Etat eine Ausgabe von 437 000 Mark vor, während für Ruhegehälter, Witwen- und Waisengelder 263 000 Mark im Jahre ausgegeben werden müssen.

Eine längere Aussprache rief die beabsichtigte Senkung der Tarife für die Inanspruchnahme der Sanitätsabteilung der städtischen Feuerwehr hervor. Vom Magistrat sei, so führte Stadtrat Haupt aus, ein Ausschuß eingesetzt, der diese Frage geprüft habe. Der Magistratsausschuß habe beschlossen, dem Magistrat die Senkung der Beförderungsgebühr einer Person mit einem Krankenwagen innerhalb der Stadt auf 6 Mark vorzuschlagen. Ein ähnlich lautender Antrag sei auch von der Allgemeinen Ortskrankenkasse gestellt worden. Bei Beförderung Auswärtiger von und zum Bahnhof soll der bisherige Zuschlag von 50 auf 25 Prozent gesenkt werden, sofern es sich um Transporte von und zu städtischen Krankenanstalten handle. Des weitern soll die Gebühr von und nach außerhalb für das Fahrtkilometer von 1 Mark auf 50 Pf. gesenkt werden. Dazu treten die Kosten für das Personal nach der Anzahl der Stunden für die Stunde und den Mann von bisher 1,30 Mark auf 1 Mark, sowie ein Zehrgeld für jeden Mann, und zwar bei einer Beschäftigung von mehr als 5 (früher 2) Stunden 25 Prozent der Personalkosten. Des weitern ist die Senkung der Gebühr von 2 Mark auf 1,50 Mark für die Stellung eines Wiederbelebungsapparats ausschließlich Personal für die Stunde festgesetzt, ferner wurde die Senkung der Gebühr von 1 Mark auf 75 Pf. für die Stellung einer Krankentrage ausschließlich Personal für die Stunde beschlossen. Der Magistrat müsse zu diesen Beschlüssen, die einen Einnahmeausfall von etwa 10 000 Mark zur Folge hätten, in der nächsten Sitzung endgültig beschließen.

Nach eingehender Aussprache, an der sich die Vertreter der Sozialdemokratie, der Rechtsfraktion und der Wirtschaftspartei beteiligten, trat der Verwaltungsausschuß den Beschlüssen des Magistratsunterausschusses bei. Außerdem beanstandete der Verwaltungsausschuß die der Feuerwehr in Rechnung gestellten Löhne für zwei Pfleger für Infektionstransporte in Höhe von 3800 Mark. Der Verwaltungsausschuß regte an, eine Senkung dieser Kosten nach der Richtung hin durchzuführen, daß nur der anteilige Lohn der Feuerwehr zur Last falle, da ja die Begleitmannschaften auch mit andern Arbeiten in städtischen Krankenhäusern beschäftigt werden. Am Abschluß der Einzelberatung machte Stadtrat Haupt darauf aufmerksam, daß nach den Erfahrungen der Vorjahre der eine oder andre stark gestrichene Titel im Etat der Feuerwehr im Laufe des Etatjahres verstärkt werden müsse, damit die verschiedentlich außerordentlich stark gekürzten Etatmittel die in Betracht kommenden Aufgaben erfüllen könnten. Der Verwaltungsausschuß gab sodann ohne Widerspruch die Zustimmung zu dem vorgelegten Haushaltplanentwurf.

An die Branddirektion wurde dann noch die Anfrage gerichtet nach ihrer Stellungnahme zu der in Aussicht genommenen Polizeiverordnung betr. Leistung des Brandschutzes im Umfang von 7 Kilometer, vom Weichbild der Stadt aus gerechnet, in denjenigen Ortschaften, die in diesem Raum die Unterstützung der Berufsfeuerwehr anfordern würden. Die Branddirektion lehnte eine derartige unentgeltliche Hilfeleistung grundsätzlich ab, da man von den mit Berufsfeuerwehren versehenen Großstädten nicht verlangen könne, daß sie diese mit Steuermitteln unterhaltenen Dienststellen gebührenfrei Gemeinden für Hilfeleistungszwecke zur Verfügung stellen sollten. Wenn überhaupt, dann müßten selbstverständlich von den hilferufenden Gemeinden die Unkosten für die Hilfeleistungen ersetzt werden. Auch Stadtrat Haupt als Dezernent pflichtete dem Standpunkt der Branddirektion bei. —

Freie Bahn dem Heidewasser



Ein Spülschacht der Wasserleitung auf der Halberstädter Straße.

Auf der Halberstädter Straße werden Baugruben ausgehoben und Gerüste darübergestellt, um den beiden Hauptrohren der Wasserleitung zu Leibe rücken zu können. Man will sie ordentlich säubern, daß sie für die Aufnahme des neuen Wassers aus der Heide vorbereitet sind.

Das Wasser, das im Spätsommer aus der Heide kommen soll, wird sich im Hochbehälter am Kroatenberg mit dem Zusatzwasser aus dem Buckauer Wasserwerk vermischen. Dann fließt es in zwei Rohren mit 559 und 700 Millimeter lichter Weite, tief in der Erde liegend, die Halberstädter Straße entlang zum Verbrauch in den einzelnen Stadtteilen. Bisher ist etwa schon 70 Jahre lang das Leitungswasser hindurchgeflossen. An den Rohrwänden hat es zentimeterdicke Schmutzkrusten abgesetzt, die den Wasserdruck verringern und so Störungen in der ganzen Wasserversorgung hervorrufen können. Deshalb kratzt man jetzt, ehe das Heidewasser kommt, die Schmutzkrusten aus den Rohren heraus.

Von Sudenburg oben aus wird in Zwischenräumen von 500 Meter die Leitung freigelegt. Die Rohre werden zur Einführung der Reinigungsvorrichtungen geöffnet. Sie bestehen aus einer Turbine, deren Schaufeln mit kratzenden Messern versehen sind. Mittels Wasserdrucks werden die Turbinen in drehende Bewegungen versetzt, wobei die Messer den Schmutz abkratzen und sich so in den Rohren vorwärtsfressen bis zur nächsten Oeffnung. In der Nacht, wenn der Verkehr ruht, wird der abgekratzte Schlamm aus den Rohren herausgespült. Auf der hellerleuchteten Baustelle quillt der schwarze Strom auf die Straße heraus und fließt in die Abwässerkanäle. So wird die Reinigung der Rohre Stück für Stück vorgenommen bis hinunter zum Hasselbachplatz.

Um sich in kommenden Jahren diese Arbeit leichter zu machen, wird schon bei der jetzigen großen Reinigung vorgearbeitet. Man verwendet die aufgebrochenen Stellen, um dort Kästen einzubauen, in die dann jederzeit die Turbinen eingesetzt werden können zur Vornahme einer Reinigung. Dadurch fallen die Erdarbeiten und die Oeffnungen der Rohre weg.

Tritt durch die Arbeiten auch vorübergehende Verschmutzung ein, so besteht doch die Gewähr, daß zukünftig die Wasserversorgung ohne die Gefahr ernsthafter Störungen vor sich geht. —

Das Handwerk im Mai

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Bei Betrachtung der Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai drängt sich die Erkenntnis auf, daß die Wirtschaftskurve immer noch nach unten gerichtet ist. Selbst die Saisonbelebung hält sich, soweit sie überhaupt eingetreten ist, in sehr engen Grenzen. Im Baugewerbe, als dem Schlüsselgewerbe, ruht die Tätigkeit beinahe noch immer vollständig. Die wenigen Neuaufträge beschränken sich auf einige Gelegenheitsbauten und kleinere Siedlungshäuser. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse in den Baunebengewerben, wie bei den Malern, Töpfern usw., die zum Teil eine geringe saisonmäßige Zunahme der Reparaturarbeiten aufzuweisen haben. Auch die Handwerksberufe, die für die Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten unnd Maschinen in Frage kommen, haben infolge der Bestellungsarbeiten auf dem Lande eine leichte Besserung erfahren.

Durchweg wird jedoch immer wieder betont, daß die Belebung in diesem Jahre nicht nur weit hinter dem Umfang der üblichen Saisonbesserung, sondern auch hinter der Frühjahrsbelebung des Vorjahrs zurückbleibt. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse bei den Bekleidungsgewerben, die infolge der wärmern Witterung und des Pfingstfestes eine Zunahme der Aufträge aufzuweisen hatten. Bei den Berufen, die nicht Saisonschwankungen unterworfen sind, bzw. für die das Frühjahr keine Saison bedeutet, brachte der Berichtsmonat eine weitere Verschlechterung ihrer Lage, so bei den leder- und papierverarbeitenden Gewerben, dem Nahrungsmittelhandwerk und dem Holzgewerbe.

Im ganzen gesehen, muß festgestellt werden, daß das Handwerk sich in einer wirtschaftlich durchaus gefährdeten Lage befindet. Neben den geringen Aufträgen und den stark gedrückten Preisen wird vom Handwerk auch die übermäßig langsame Bezahlung seiner Forderungen als überaus nachteilig empfunden. Besonders stark sind aber nach wie vor die Klagen über die Schwarzarbeit. Die Arbeitslosigkeit unter den Gehilfen ist ungewöhnlich groß. Es werden im Durchschnitt nur mehr 5 bis 10 Prozent der in normalen Zeiten üblichen Zahl der Arbeitnehmer beschäftigt. —

Eine Erlösung

für den 3 1/3-Raucher.

Jetzt endlich ist auch für ihn die Zigarette geschaffen, die ihn zum Qualitäts-Raucher macht.

Wenn die Bulgaria etwas bringt, weiß man, was das heißt. Nämlich: hervorragende Qualität in jeder Preislage

Die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake auch in der 3 1/3 Pfg.-Zigarette.

BULGARIA SPORT
6 Zigaretten 20 Pfg.

die 3 1/3
der Bulgaria
mit Sport-Photos

Marschierende Soldaten

Ich habe Soldaten gesehen. Dieselben Soldaten, die des Morgens manchmal singend aus dem Kasernentor marschieren, um irgendwo Sport zu treiben zur Stählung ihres Körpers. Dieselben Soldaten, die des Abends dann, wie andre Menschen auch, mit ihren Mädchen spazierengehen, nur daß sie in ihrer Uniform eben als Soldaten zu erkennen sind. Freilich, so bunt wie einst und so „kleidsam" ist die Sache nicht mehr. Ich kenne noch die „Kammer", auf der mir einmal des Kaisers Rock „verpaßt" wurde und die Stiefel dazu. Ob mir die Sachen paßten, hatte nicht ich zu bestimmen, sondern der Herr Kammerunteroffizier. Dieselben Soldaten also habe ich gesehen, dieselben Menschen, die ihre Sorgen und Freuden ganz wie ich haben, und die doch so ganz andre waren. Die so anders waren, daß ihr Anblick heiß und wild mein Herz pochen ließ, so anders, daß eine Mutter, die sie auch sah, vor jäher Erinnerung zu weinen begann.

Rom-dom-dom, rom-dom-dom wirbelten die Trommeln, und schmetternd setzten die Trompeten ein. Links und rechts liefen Menschen nebenher. Wo Musik ist, sind auch immer Menschen. Und da es ein schneidiger Marsch war, pflanzte sich der Takt auch in alle Beine. Selbst die jungen Mädchen marschierten im Takt, während ihre Augen mit ganz andern Dingen beschäftigt waren. Hinter der Musik aber kamen jene Soldaten, die so ganz anders waren, die wie ein Meneteckel jäh Erinnerungen weckten.

Hundert, zweihundert, vierhundert, fünfhundert, ich weiß nicht wieviel, marschierten vorbei. Sie sangen nicht, sie lachten nicht. Schweiß perlte unter Stahlhelmen hervor über staubige Gesichter. Feldmarschmäßig gepackt lasteten die Tornister auf den Rücken. Hundert, fünfhundert Gewehrläufe starrten in schwankendem Rhythmus über die grauen Helme, und ratsch—ratsch, ratsch—ratsch machten die schweren Soldatenstiefel. Mir gellte der Ton in den Ohren. Vier Jahre habe ich ihn gehört. Millionen marschierten damals, müde, gehetzt, verzweifelnd und so unsagbar elend durch Nacht und Grauen, durch Blut und Wahnsinn. Menschen waren wir und Wandrer der Hölle, verdammt zum sinnlosen Mord, um nicht selbst gemordet zu werden.

Unwillkürlich ballten sich die Hände, als im vorüberflutenden Gedränge eine Stockung entstand. Eine Frau war von einem Schwindelanfall erfaßt worden. Sie drohte umzusinken. Passanten blieben stehen, stützten sie, riefen nach Wasser, aber die Frau richtete sich schon wieder auf und starrte mit tränenden Augen auf die marschierenden Soldaten. Und dann rang es sich von ihren Lippen: „So ist mein Junge auch einmal marschiert, und Blumen hatte er sich angesteckt, und Blumen auf seinem Gewehr, und ich bin mit ihm marschiert und habe dem abfahrenden Zug nachgewinkt. Mein Junge ist nie wieder zurückgekommen." Dumpfes Schweigen lastete nach diesen Worten in dem kleinen Kreise. Da sagte ein Arbeiter, und seine Worte fielen wie schwere Tropfen: „Kopf hoch, Mutter, das kommt nicht wieder."

Doch die Mutter war noch nicht ganz beruhigt. Sie murmelte etwas von Krieg und Zeitungen. Da lachte ein andrer Arbeiter: „Mögen die Zeitungen schreiben. Den nächsten Krieg machen die Generale und sonstige Kriegsbegeisterte. Wir, Mutter, wir haben genug von dem gewesenen."

Ratsch—ratsch, ratsch—ratsch marschierten die letzten Soldaten vorbei. Mir schien es, als hätte die Mutter zu ihnen selbst noch gern etwas gesagt, hätte ihnen eine Rede gehalten mit weit ausgebreiteten Armen, hätte ihnen Worte gesagt, wie sie nur eine Mutter finden kann.

In der Ferne erstarb die Musik. Bald werden in der Kaserne die Gewehre und Tornister, die Stahlhelme und die schweren Stiefel beiseitegelegt; denn am Abend gehen sie wieder spazieren, die andern Soldaten. Und morgen früh marschieren sie wieder lustig und singend aus dem Kasernentor. Soldaten und Menschen, die mit uns dieselben Schmerzen und Freuden tragen, Blut von unserm Blute sind und Volk im Volke. me.

Handelsministerium und Hausierhandel

Vom Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands wird uns geschrieben:

Es dürfte weite Kreise der Bevölkerung besonders in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise interessieren, daß im Deutschen Reiche jährlich rund 200 000 Wandergewerbescheine — auf Preußen entfallen 140 000 — an Hausgewerbetreibende zur Ausgabe gelangen. Die Steuer für den Wandergewerbeschein ist am Jahresanfang bei Entgegennahme des Wandergewerbescheins für das ganze Jahr im voraus zu entrichten. Mag auch der Umsatz des einzelnen nicht besonders groß sein, jedoch verdient muß das Allernotwendigste zum Leben werden. Es dürften diese 200 000 Hausgewerbetreibende zusammengenommen ein ganz respektables Warenquantum umsetzen, um überhaupt mit ihren Familien existieren zu können.

Diese kleinen Hausierhändler werden besonders in letzter Zeit aus Konkurrenzgründen äußerst hart bedrängt. Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Industrie- und Handelskammern in diesen Kampfzeiten zugunsten des Hausgewerbes eingegriffen haben. Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, Sitz Berlin, hat dies Material zusammengestellt und dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe unterbreitet, welcher auf Grund dessen jenerseits den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern folgenden Erlaß zugehen ließ:

„In letzter Zeit sind zahlreiche Klagen darüber erhoben worden, daß einzelne Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern in der Presse Warnungen veröffentlichen, die das Publikum veranlassen sollen, bei Hausierern möglichst nicht zu kaufen. Die Veröffentlichungen sind zwar vielfach „Warnung vor unzuverlässigen Hausierern" überschrieben. Aus dem Inhalt der Aufrufe aber ergibt sich zumeist keine deutliche Unterscheidung von zuverlässigen und unzuverlässigen Hausierern. Derartige Aufrufe erscheinen geeignet, die Interessen des zuverlässigen ambulanten Gewerbebetriebes zu schädigen. Ich ersuche daher, von derartigen Aufrufen, sofern sich nicht eine besondere dringende Notwendigkeit ergeben sollte, möglichst abzusehen, in jedem Falle aber darauf zu achten, daß der Inhalt derartiger Aufrufe nicht zu einer Bloßstellung und Benachteiligung des ambulanten Gewerbebetriebes als solchen führt. In Zweifelsfällen ersuche ich um Bericht."

Namens des gesamten Hausiergewerbes möchten wir bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen, daß das Wandergewerbe wohl am allerschwersten unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu leiden hat, es aber trotzdem der Meinung ist, daß durch Ausschaltung der Konkurrenz noch lange nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert werden. Dieses kann erst der Fall sein, wenn wieder alle Schornsteine rauchen und alle Betriebe voll ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Bis dahin werden die Hausiergewerbetreibenden — so gut es in ihren Kräften steht — ihre Existenz verteidigen im eignen wie im Interesse breitester Volksschichten. —

Sommerhochwasser

Ueber 4 Meter Wasserstand in Magdeburg – Das Pretziener Wehr wird geöffnet

Seit dem Jahre 1926 haben wir in den Sommermonaten nicht wieder ein solches Wasser gehabt, wie es für die nächsten Tage angekündigt wird. Hochwasser über blühende Felder und Wiesen, das ist sehr schmerzlich für die betroffenen Landwirte. Für Montag, den 6. Juni, ist der höchste Wasserstand am Magdeburger Pegel mit 4,05 Meter angekündigt, bei teilweiser Oeffnung des Pretziener Wehrs.

Heute zeigt der Pegel erst 120 Zentimeter über Null. Heute nachmittag aber wird bereits die Flutwelle erwartet, die am Mittwoch im Laufe von 24 Stunden den Pegelstand in Dresden um rund 2 Meter, von 97 Zentimeter unter Null auf 102 Zentimeter über Null brachte. Zusehends wird das Wasser in den nächsten Tagen steigen. Unaufhaltsam wird es Wiesen und Aecker an den Ufern überschwemmen, wird es großen Schaden anrichten. Die Besitzer der Elbwiesen sind jetzt eifrig am Werke, um von der gut stehenden Grasernte noch zu retten, was zu retten ist, denn wenn die Flutwelle nur einige Tage darüber hinwegspült und die langen Halme umlegt und verschlammt, dann ist in diesem Jahre überhaupt keine Ernte mehr möglich, auch nicht die spätere Grumternte.

An vielen Stellen sind auch Aecker angelegt im Ueberschwemmungsgelände. Der fruchtbare Boden gibt gute Ernten, wenn kein Hochwasser kommt. Kartoffeln und allerlei Gemüse, auch Korn steht gut dort in den Niederungen. Man kann den Schmerz des Eigentümers begreifen, wenn die Wogen alles aufreißen, alles mit einer zähen Schlammschicht bedecken.

Hochwasser und Ueberschwemmungen im Frühjahr sind nötig und befruchtend für die Elbwiesen. Nach jedem Ueberschwemmungsfrühjahr ist der Ertrag bedeutend höher. Aber Hochwasser in den Sommermonaten bedeutet immer großen Schaden.

Doch nicht nur die Landwirte bekommen den Schaden des Hochwassers zu spüren, auch andre Berufszweige werden vom Hochwasser betroffen. Der Schiffer muß bei großem Hochwasser feiern. Bei längerer Dauer dann auch die Kaiarbeiter; dann ist aber da auch noch das Heer der Strombauarbeiter. Im Magdeburger Bezirk wurden sie heute alle entlassen. Bis auf weiteres, bis die Flut sich wieder verlaufen hat. Alle die an den Buhnen gearbeitet haben, alle die auf Baggern und an der Taucherglocke beschäftigt waren, müssen unfreiwillig feiern.

Hoffen wir, daß die Flutwelle so schnell vorübergeht, wie sie gekommen ist. Schaden richtet sie trotzdem genug an. Vor sechs Jahren, 1926, hielt das Sommer-Hochwasser monatelang an. Damals wurde der Kleine Cracauer Anger zum Strandbad. Doch die Wasser kommen. Sie lassen sich nicht aufhalten. Wenigstens ist heute der Mensch noch machtlos dagegen. Wenn aber einst eine Anzahl Staudämme und Talsperren, die schon geplant und zum Teil auch im Bau sind, fertiggestellt sein werden, dann kann der Mensch die Fluten auch bei Hochwasser regulieren. Dann werden sie keinen Schaden mehr anrichten, sondern nützlich sein, indem sie aufgespeichert werden für trockne Zeiten. Immer wieder mahnen die Hochwasserschäden: Baut Talsperren! Sie könnten gerade jetzt, in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit, tausenden Arbeit bringen. —

Streikbeschluß der Brauereiarbeiter

Die Brauereiarbeiter in Magdeburg und Staßfurt haben in einer stark besuchten Versammlung den Schiedsspruch abgelehnt und den Streik beschlossen. —

Tagung der Bankbeamten

Der Deutsche Bankbeamtenverein, E. V., Gau Mitteldeutschland, hatte die Vorstände seiner örtlichen Gliederungen zu wichtigen Beratungen nach Halle a. d. S. berufen. Gauvorsteher Richter (Hannover) gab den Tätigkeitsbericht. Der Mitgliederbestand hat trotz des außerordentlich starken Personalabbaus auch im letzten Jahre nur eine geringe Verminderung erfahren. Die Rechtsschutztätigkeit erfuhr eine bedeutende Steigerung. Allein an Barzahlung an die vertretenen Mitglieder konnten über 50 000 Mark erzielt werden, daneben in mehreren Fällen Zurücknahme der ausgesprochenen Kündigung, tarifliche Höhergruppierung usw. Der vom Gaukassierer Rube (Hannover) erstattete Finanzbericht zeigte geordnete Verhältnisse. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der bisherigen Amtsinhaber.

Mehrere Entschließungen fanden einstimmig Annahme. Zunächst wurde protestiert gegen die ablehnende Haltung des Reichsarbeitsministers in der Frage der Allgemeinverbindlichkeit des Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe. In einer weiteren Entschließung wurde Verwahrung gegen etwa beabsichtigte weitere Lohn- und Gehaltssenkungen und gegen weitere steuerliche Belastung der Arbeitnehmer eingelegt. Ebenso wurde eine Herabsetzung der Bezüge als Folge einer Arbeitszeitverkürzung abgelehnt. Dagegen werden gesetzliche Maßnahmen zur Beseitigung der Doppelverdiener und des Ueberstundenunwesens gefordert. Eine dritte Entschließung wendet sich an den Reichstag und verlangt Verabschiedung des Antrages auf Abänderung des Angestellten-Versicherungsgesetzes. —

Am ganzen Körper verbrüht

Der Heizer Albert Winzer aus Niederndodeleben zog sich auf seiner Arbeitsstelle durch Platzen eines Dampfrohres Verbrennungen am ganzen Körper zu. Er wurde sofort dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

Um die Arbeitsbeschaffung

In einer kleinen Versammlung des Allgemeinen Verbandes für Arbeitsbeschaffung und Erwerbsförderung, E. V., beschäftigte sich Dr. Ludwig Herpel mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung. In umfangreichen Darlegungen skizzierte er ein Bild von der Krise und von den großen Arbeitsaufgaben, die zu leisten sind, bei denen mit Leichtigkeit Millionen von Erwerbslosen zu beschäftigen wären. Mit drei Milliarden zusätzlichem Kredit, so meinte der Redner, sei das Arbeitslosenheer zu beseitigen. Die Beschaffung dieses Kredits sei ohne inflatorische Gefahr möglich, wenn das gesamte Kreditwesen zu einer Angelegenheit der öffentlichen Hand gemacht werde, unter ihrer Kontrolle stehe und planmäßig bewirtschaftet werde. Es sei notwendig, zinslose Kredite zu geben, die in etwa 15 Jahren getilgt werden müßten.

Die planmäßige Bewirtschaft des Kreditwesens durch die öffentliche Hand bedeutet ganz gewiß einen starken Faktor im Wirtschaftsleben. Damit wäre manchem kapitalistischem Unfug, mancher Fehlinvestitition, mancher Kapitalverschiebung Einhalt getan. Doch scheint es uns, als ob der Redner nur den ersten Schritt tut, und vor dem zweiten zurückschreckt: die planmäßige Organisierung der internationalen Wirtschaft überhaupt. Die Abstimmung von Produktion und Verbrauch aufeinander ist Voraussetzung dafür, daß die freie, kapitalistische Wirtschaft nicht alle Kreditplanungen über den Haufen wirft. Gewiß ist öffentliche Kreditkontrolle ein wichtiges Mittel zur Regulierung der Wirtschaft. Aber sie ist nicht das einzige Mittel. Sie muß hineingestellt werden in eine öffentliche Kontrolle der Wirtschaft überhaupt.

Diese sozialistische Forderung allein verbürgt, daß die regelmäßig in bestimmten Zeiträumen wiederkehrenden Wirtschaftskrisen aufhören. Eine halbe Maßnahme, die dem Profitstreben des Kapitalismus nur auf einem Teilgebiet, dem der Finanzwirtschaft, Einhalt gebietet, muß, auf die Dauer gesehen, scheitern. Der Kapitalismus scheint uns aber an einem Punkt angelangt, an dem der Umbau in eine planvolle sozialistische Wirtschaft beginnen muß. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudenburg. Die Mitgliederversammlung wurde durch ein Kampflied der Jugend eröffnet. Genosse Paul Neumann vom Arbeitersekretariat referierte über „Rechtsfragen des täglichen Lebens". Er gab in seinem Vortrag sehr interessante Beispiele, wie man sich vor Schaden bei Rechtsfragen bewahren könne. Genosse Dies gab einen Arbeitsbericht der Bezirksleitung und dankte den Funktionären sowie den befreundeten Organisationen für ihre Mitarbeit. Die Bezirksleitung wurde einstimmig wiedergewählt. Die Vorschläge zur Generalversammlung wurden gebilligt. Eine anregende Debatte entwickelte sich über die Zeitung. Es wurde betont, daß es Pflicht jedes Parteigenossen sein müßte, die „Volksstimme" zu lesen. —

— **Wo wird gebaut?** Die Baupolizei erteilte in der Zeit vom 24. bis 31. Mai 65 Baugenehmigungen, darunter u. a. folgende Neu- und Umbauten: Wilhelm Ziepel, Cracau, Kopfendenweg, Errichtung eines Einfamilienhauses; Städt. Tiefbauverwaltung, Städt. Schlacht- und Viehhof, Errichtung eines Kühlturmes; F. Ulrich, Dessauer Straße 1, bauliche Aenderungen und Ladenausbau; Magdeburger Paddelverein, E. V., an der Langen Brücke (Alte Elbe), Errichtung eines Bootshauses; Otto Müller, Wolfenbüttler Straße 21, Kraftwageneinstellraum; Max Berthold, im Renneial, Neubau eines Zweifamilienhauses; Rich. Wesemann, Gemarkung Prester, Kleinwohnhaus mit Stallgebäude; Wilhelm Voigt, Nachtweide 49, Neubau einer Bäckerei und Veränderung des Kanalanschlusses; Paul Wölfer, am Lorenzweg, Neubau eines Einfamilienhauses; A. Grabow, Gemarkung Cracau, Kleinwohnhaus; Heinrich Uebe, Marienburger Straße 6, Aufstockung des Wohngebäudes; Wilhelm Wehle, Fürstenufer 24 d, Kraftwageneinstell-

Der Baumarkt

W. Böhme Maler
MAGDEBURG
Gr. Klosterstr. 19 / Telephon: 7676

Ferd. Quasdorff
Burg
Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Gartenpumpen und
sämtl. Ersatzteile

Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft
Magdeburg-Sudenburg
Westendstraße Nr. 9
Gegründet 1863 — Fernr. 41044
Bankkonto:
Max Jaensch, Magdeburg
Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschachtungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- und Privatstraßen, Anfahrten von Autogaragen — Kleinstein- u. Mosaikwege, Hofpflaster mit Beton — Reparaturarbeiten jeder Art — Uebernahme aller Asphaltarbeiten — Lieferung sämtlicher Baustoffe des Straßenbaues
Fahrbare Preßluft-Anlage
zum schnellsten und billigsten Aufbrechen und Abfuhr von Beton und Mauerwerk über und unter der Erde

Jungren, Wernike & Kayser G. m. b. H.
Sanitäre Anlagen
Groß-Installation
Zentralheizungen
Wäscherei-Anlagen
Magdeburg — Lorenzweg
Fernruf Norden Nr. 23228 u. 23229

Albert Schrader
Gr. Diesdorfer Str. 219 Tel. 34289 u. 34[illegible]
Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen :: Bauklempnerei
Kostenanschläge und Besuche unverbindlich

HEINRICH WEITSCH
Glasermeister
Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten
Spezialität: Bildereinrahmung und Anfertigung moderner Bleiverglasung.
Burg, Große Brahmstraße 1

raum; Meimart u. Co., Heiligegeiststraße 24, Kraftwageneinstellraum; Herm. Behrens, Feldmark Cracau, Kleinwohnhaus mit Stallanbau; August Kuhne, Feldmark Cracau, Kleinwohnhaus mit Stallanbau; Gartenbauverein Magdeburg-Südost, Gemarkung Salbke, im Sauerfelde, Vereinsgebäude in Fachwerk; Franz Hey, Reinstedter Straße 5, Werkstattschuppen und Einstellraum für Kraftrad. —

— **Oeffnungszeiten des Museums.** Das Museum für Natur- und Heimatkunde ist vom 1. Juni bis 31. August von 10 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr geöffnet. —

— **Das Stadtausschußbüro zieht um.** Das Stadtausschußbüro wird am Montag, dem 6. Juni, vom Altstädtischen Rathaus nach Tränsberg 20/21, I, verlegt. Das Stadtausschußbüro bleibt am genannten Tage für den Publikumsverkehr geschlossen. —

— **Werbevorstellungen für die Volksbühne.** Vom 7. bis zum 15. Juni 1932 finden im Stadttheater zur Werbung für die Mitgliedschaft in der Volksbühne Aufführungen derjenigen Werke statt, die während der soeben beendeten offiziellen Spielzeit die größten Erfolge gehabt haben. Es handelt sich um „Aida", „Rosenkavalier", „Coppelia", „Parsifal", „La Traviata", „Lohengrin", „Die verkaufte Braut", „Fledermaus", „Die endlose Straße" und „Faust". Bei der Gelegenheit werden sich die Magdeburg verlassenden Künstler vom Publikum verabschieden. Eintrittskarten sind zum Preise von 0,50 bis 3,00 Mark an der Kasse des Stadttheaters erhältlich. Da die Spielzeit der Volksbühne am 31. Mai beendet ist und eine Zeitschrift für den Monat Juni nicht mehr herausgegeben wird, werden die Mitglieder um besondere Beachtung dieser Notiz gebeten. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß noch ein besonderes Plakat mit dem genauen Spielplan der Werbevorstellungen erscheint. Die Eintrittskarten sind lediglich an der Kasse des Stadttheaters erhältlich. Die Mitglieder der Volksbühne werden also von ihrem Kassierer im Juni nicht mehr aufgesucht. Es wäre zu wünschen, daß von der Möglichkeit, gute Aufführungen zu ermäßigten Eintrittspreisen sehen zu können, recht reger Gebrauch gemacht wird. Die Werbung der Volksbühne für die neue Spielzeit beginnt am 1. Juli. —

— **Leipziger Fritz-Weber-Sänger** im „Hofjäger". Die beste Medizin gegen Griesgram ist Lachen. Da haben denn die Weber-Sänger eine wirksame Arznei gebraut. Nachdem die „Raketengeister" ihr Feuerwerk verpufft haben, verstreut Emil Lorenz seine gute Laune. Hans Lauterbach erfreut durch seinen weichen, biegsamen Tenor. Ins Land des Blumenkohls führen „Die drei verliebten Holländer". Sie stoßen bestimmt auf Resonanzboden. Harry Tornado ist diesmal wirklich der „entzückende" Damenimitator, als der er angekündigt wird, und Kurt Bergelt ist unvergleichlich im Schleudern seiner Witzbomben. Direktor Fritz Weber zeichnet sich vor allem durch seine urkomischen Typen und vorzüglichen Groteskmasken im Ensemblespiel aus. Er ist in seiner Länge von drolligster Zerlegbarkeit. Erich Weber findet sich ebenfalls mit Glück in seine drastischen Rollen. Aber auch Emil Lorenz, Kurt Bergelt, Harry Tornado und Hans Lauterbach verüben Attentate auf das Zwerchfell in den tollen Stücken „Der falsche Geheimrat", „Kasernenleben" und „Der Mann im gefährlichen Alter". Max Vogel läßt mit seiner Begleitung keinen im Stich und produziert sich als guter Akkordeon- und Klavierspieler. —

— **Die Sprechstunde des Gewerbemedizinalrats** für die Provinz Sachsen, die zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie zur Untersuchung jener Arbeiter, die an einer gewerblichen Erkrankung zu leiden glauben, dient, findet allmonatlich am 1. Montag des Monats, also im Juni am 6. Juni, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Gebäude der Regierung, Domplatz 3, Zimmer 23, statt. —

— **Aus der Haft entlassen.** Wie wir erfahren, sind die früheren Mitinhaber der ehemaligen Firma Esders & Co., die Herren Diederich Vater und Sohn, am Mittwoch aus der Haft entlassen worden. Sie wurden vor einiger Zeit verhaftet wegen des Verdachts des Konkursvergehens. Die Haftentlassung soll erfolgt sein ohne Stellung einer Kaution. —

— **Fahrradstürze.** Auf der Straße stürzte das Mädchen Lisbeth Foltien, Osterweddingen, Dodendorfer Straße 113a, mit dem Rade und brach sich den linken Unterarm. Die Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — In der Windmühlenstraße stürzte der Kupferschmied Werner Kersten, Neuhaldensleber Straße 29, mit dem Rade. K. wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus Altstadt eingeliefert. —

× **Geflügeldiebstähle und entwendete Fernsprecher.** Auf den Elbwiesen wurden in letzter Zeit mehrere Geflügel, insbesondere Entendiebstähle ausgeführt. Die Täter haben vermutlich die Tiere im Wiesengelände abgetrieben oder im Wasser mit einem Kahn erbeutet. Ferner wurden in den letzten Tagen mehrere öffentliche Münzfernsprecher im Bezirk Friedrichstadt entwendet, aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt. Wer hat Personen gesehen, die sich in den vorgenannten Fällen betätigten oder verdächtig gemacht haben? Um Angaben bittet die Kriminalpolizei, Dienststelle 4 K, Zimmer 259—261 im Polizeipräsidium. —

× **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 24. Mai von der Fähre Südost ein Herrenfahrrad Göricke, Nr. T 3, 907 226; am 25. oder 26. Mai aus Hoheuferstraße 2 ein Herrenrad Ideal, Nr. 116 548; am 26. Mai vor dem Westfriedhof ein Damenfahrrad Hünefeld, Nr. 1 229 458; am 27. Mai aus Breiter Weg 223 ein Damenfahrrad Göricke, Nr. 851 074; am 28. Mai aus Breiter Weg 102 ein Herrenfahrrad Lindcar, Nr. 173 097; aus Albrechtstraße 3 ein Herrenfahrrad Lucullus; am 30. Mai vom Arbeitsamt ein Herrenfahrrad Durana. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 216.

Vereine und Versammlungen

Wüstenroter Bausparer.

Die gut besuchte Generalversammlung nahm den Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden sowie Kassen- und Revisionsbericht mit großem Interesse entgegen. Dem Vorstand und den Revisoren wurde durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen der Mitglieder bewiesen.

Aus dem Vortrag des Architekten, Studienrats Zander, von der Staatlichen Baugewerkschule, über „Die Senkung der Baukosten" hörten die Mitglieder sehr interessante Zahlen und Ratschläge für die Erstellung des Eigenheims. Anschließend betonte Geschäftsführer Adolf Robert (Berlin), daß besonders die unbedingte Krisenfestigkeit der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Sitz Ludwigsburg (Württemberg), erwiesen worden sei. Dies entnahmen die Mitglieder auch schon aus den großen Zuteilungen im März 1932 mit 4,6 Millionen Mark, womit die Gesamtzuteilungssumme seit 1924 auf 187,5 Millionen Mark gestiegen ist. —

Neuerwerbungen der Magdeburger Stadtbibliothek

Pädagogik. Deutschbein, M. Mutschmann, H. und H. Eicker: Handbuch der englischen Grammatik. 1931.
Philosophie. Lang, J.: Das Lehrbuch der Astrologie. Bd. 1. 2. 1930/32.
Rechtswissenschaft. Hillmann, H.: Das Gericht als Ausdruck deutscher Kulturentwicklung im Mittelalter. 1930.
Staatswissenschaften. Rosenstock, E.: Die europäischen Revolutionen. 1931.
Technik. Gewerbe. Ebert, W.: Angewandte Pflanzenanatomie und Pflanzenphysiologie. 1931.
Theologie. Schrempf, Ch.: Gesammelte Werke. Bd. 6. 1932.
Erdkunde. Aschenborn, H. A.: Die Farm im Steppenlande. 1925. — Wegener, G.: China. Eine Landes- und Volkskunde. 1930.
Lebensbeschreibungen. Putlitz, L. zu: Aus dem Bildersaal meines Lebens. 1931.
Musik. Praetorius, M.: Musae Sioniae. T. 3. 1930.
Literatur. Goethes Lebensweisheit. Hrsg. von Emil Ludwig. 1931. — Nexö, M. A.: Ueberfluß. Roman 1914.
Medizin. Sigerist, H. E.: Einführung in die Medizin. 1931.
Pädagogik. Kircher, R.: Fair Play, Sport und Geist in England. 1927.
Philosophie. Deutsche systematische Philosophie. Hrsg. von H. Schwarz. 1931.
Staatswissenschaften, Sozialwissenschaften. Herle, J. u. Gottineau, H.: Karl Duisberg. Ein deutscher Industrieller. 1931. — Zeitschrift f. Geopolitik. Jg. 8. 1931. —
Erdkunde. Brandt, Bernh.: Der Nordosten. 1931. (Landeskunde von Deutschland Bd. 2.)
Geschichte. Endres, F. K.: Das Erbe unsrer Ahnen. Bd. 1. 1931.
Kulturgeschichte. Jahresberichte für deutsche Geschichte. Jahrg. 5. 1931.
Kunst. Bode, W. v.: Die Meister der holländischen und vlämischen Malerschulen. 1923.
Literatur. Andersen-Nexö, M.: Proletarier-Novellen. 1923. — Musil, R.: Der Mann ohne Eigenschaften. Roman. 1930.
Naturwissenschaften. Kund, H.: Im Entenschnabel. Reise- und Jagderinnerungen aus Alt-Kamerun. 1931.
Pädagogik. Hildebrand, H.: Physikalische Werktätigkeit. 1932.
Philosophie. Schlaf, J.: Das absolute Individuum und die Vollendung der Religion. 1910.
Staatswissenschaften. Das alte Heer. Erinnerungen an die Dienstzeit. 1931.
Erdkunde. Himalaja. Unsre Expedition 1930. Herausgegeben von G. O. Dyhrenfurth. 1931.
Geschichte, Kulturgeschichte. Handbuch der Spanienkunde. 1932. — Der Oberschlesier. Jahrgang 13. 1931.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Heiter und wärmer.

Das östliche Tief hat nun endlich seinen Einfluß auf das Wetter Mitteldeutschlands verloren, nachdem es gestern noch an vielen Orten Niederschläge und zum Teil sogar Gewitter hervorgerufen hatte. Die Temperaturen des Flachlandes, die in der Frühe gegen die Vortage kaum verändert waren, steigen nunmehr schnell an. In der Höhe hat sich warme Luft schon weiter durchgesetzt, der Brocken meldet heute morgen bereits 9 Grad Wärme. Ueber Mitteldeutschland liegt ein kleiner Hochdruckkern. Unter seinem Einfluß herrscht heute morgen meist heiteres Wetter. Langsam schiebt sich von Frankreich her eine Tiefdruckrinne gegen Mitteleuropa vor. Auf ihrer Ostseite wird das Wetter zunächst heiter sein und wärmer werden. Bis nach Westdeutschland werden sich die von der Tiefdruckrinne ausgehenden Gewitterstörungen schon morgen ausbreiten. Unser Gebiet wird aber davon noch nicht oder nur in seinem südwestlichsten Teil erreicht werden.

Aussichten: Heiter, aber langsam aufziehende, meist hohe Bewölkung, Temperatur kräftig steigend, im Harz und südwestlich des Gebirges beginnende Neigung zu Gewitterstörungen. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	2.6	+ 0,80	0,05	—
Brandeis	.	+ 1,42	0,10	—
Melnik	.	+ 3,62	0,02	—
Leitmeritz	.	+ 3,53	0,33	—
Aussig	.	+ 4,56	0,95	—
Dresden		+ 2,71	1,69	—
Torgau	.	+ 3,82	2,18	—
Wittenberg	1.6.	+ 3,22	1,49	—
Roßlau	2.6.	+ 2,08	1,06	—
Aken	.	+ 2,16	0,93	—
Barby		+ 1,99	0,87	—
Magdeburg		+ 1,10	0,46	—
Tangermünde		+ 1,51	0,27	—
Wittenberge		+ 1,08	0,03	—
Lenzen	1.6	+ 1,28	—	—
Dömitz	2.6.	+ 0,63	0,01	—
Darchau	1.6	+ 0,45	0,07	—
Boizenburg		+ 0,31	0,01	—
Hohnstorf	2.6	+ 0,58	0,04	—
Mulde				
Düben	2.6.	+ 3,16	0,94	—

	Unstrut und Saale		Wuchs	Fall
Grochlitz	2.6.	+ 1,58	—	0,06
Trotha	.	+ 2,68	0,26	—
Bernburg		+ 2,04	0,60	—
Calbe Oberpeg.		+ 1,67	0,18	—
Calbe Unterpeg.		+ 1,65	0,53	—
Grizehne		+ 1,68	0,50	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	2.6.	+ 2,04	—	—
Brandenburg Unterpegel		+ 0,94	0,04	—
Rathenow Oberpegel		+ 1,40	—	0,06
Rathenow Unterpegel		+ 0,46	0,08	—
Havelberg	.	+ 1,66	0,06	—
Eger und Moldau				
Kamaik	2.6	+ 2,92	—	0,91
Modran		— 3,42	—	0,96
Laun		— 1,64	—	0,30

Hochwasservorhersage

In Leitmeritz ist heute ein Wasserstand von + 3,53 m a. P. und in Aussig von + 4,56 m eingetreten.

Aus dem Gebiet der Moldau und Eger wird Fall gemeldet, ebenfalls vom Oberlauf der Mulde und Saale, während die Oberelbe nur noch geringen Wuchs zeigt. Es sind folgende Höchststände zu erwarten

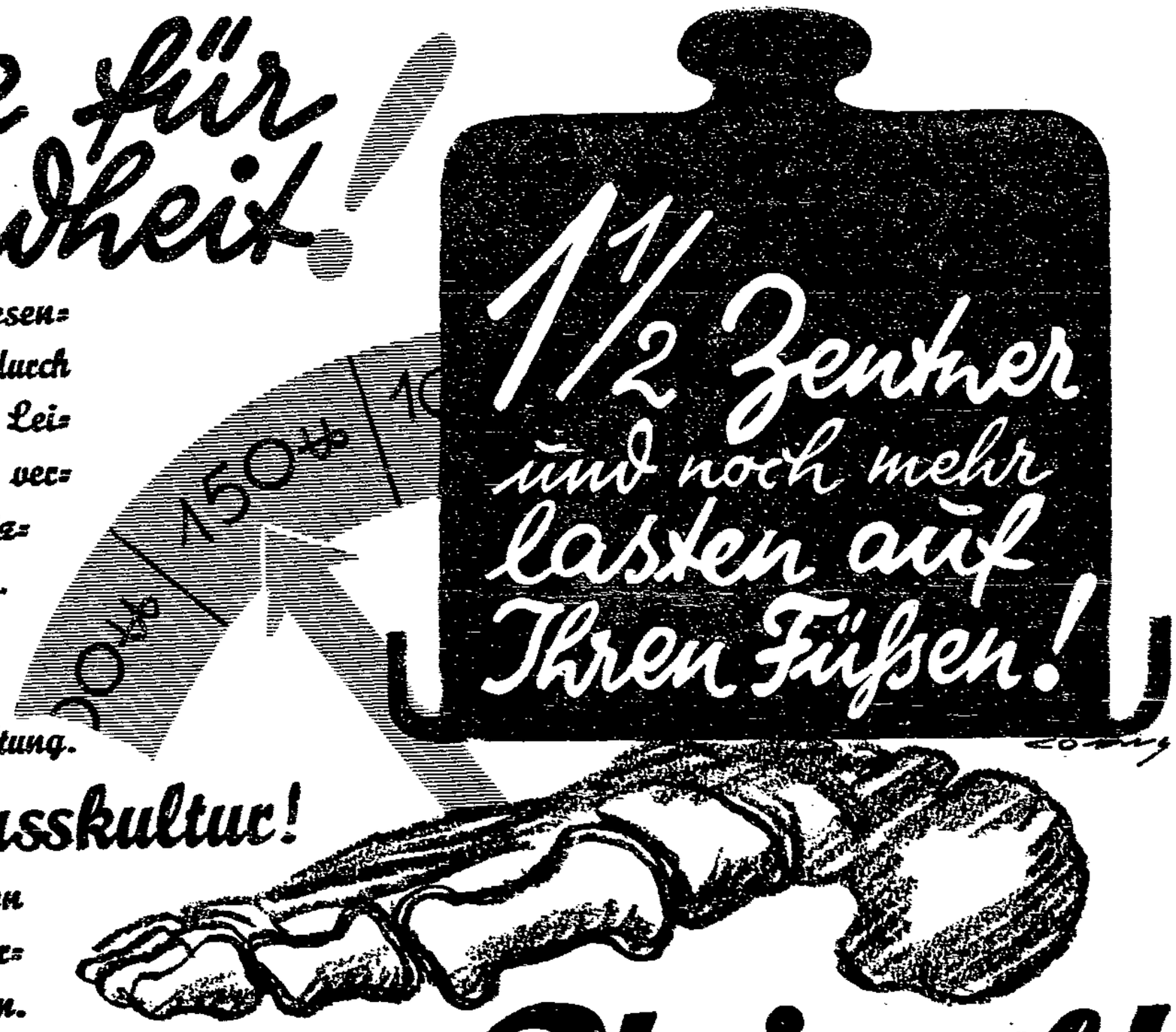
Mühlberg	+ 5,45	Meter am Pegel am 2./3. Juni 1932	nachts
Torgau	+ 4,91	„ „ „ „ 3. „ „	vormittags
Mauken	+ 4,75	„ „ „ „ 3. „ „	abends
Wittenberg	+ 4,40	„ „ „ „ 4. „ „	vormittags
Roßlau	+ 4,45	„ „ „ „ 5. „ „	früh
Aken	+ 5,10	„ „ „ „ 5. „ „	vormittags
Barby	+ 4,75	„ „ „ „ 5. „ „	nachmittags
Pretzien (OP.)	+ 5,30	„ „ „ „ 5. „ „	abends
Schönebeck	+ 4,70	„ „ „ „ 5./6. „ „	nachts
Magdeburg	+ 4,05	„ „ „ „ 6. „ „	vormittags
Rothensee	+ 4,85	„ „ „ „ 6. „ „	mittags
Niegripp	+ 4,65	„ „ „ „ 6. „ „	abends
Ferchland	+ 5,15	„ „ „ „ 6./7. „ „	nachts
Tangermünde	+ 4,90	„ „ „ „ 7. „ „	vormittags
Hämerten	+ 4,25	„ „ „ „ 7. „ „	mittags
Sandau	+ 5,00	„ „ „ „ 7. „ „	abends
Domäne Mühlenholz	+ 5,10	„ „ „ „ 7./8. „ „	nachts
Wittenberge	+ 4,20	„ „ „ „ 8. „ „	abends
Lenzen	+ 4,40	„ „ „ „ 9. „ „	abends
Broda	+ 3,75	„ „ „ „ 10. „ „	nachmittags
Damnatz	+ 3,65	„ „ „ „ 10. „ „	abends
Darchau	+ 3,45	„ „ „ „ 11. „ „	vormittags
Boitzenburg	+ 3,55	„ „ „ „ 12. „ „	morgens
Hohnstorf	+ 3,60	„ „ „ „ 12. „ „	mittags

Magdeburg, den 2. Juni 1932.

Elbstrombauverwaltung.

Werbetage für Fußgesundheit!

Ihre Füsse müssen Tag für Tag eine Riesenarbeit leisten, dabei werden sie meist durch schlecht passendes Schuhwerk in der Leistungsfähigkeit behindert. Hühneraugen, verkrümmte Zehen, Ballen, Senk- und Spreizfüsse bereiten furchtbare Schmerzen. Dass wir die Notwendigkeit erkannt haben, hier zu helfen, beweisen wir Ihnen durch diese grosszügige Veranstaltung.



Treiben Sie Fusskultur!

Wir bringen Schuhe für Damen, Herren und Kinder, die Fussbeschwerden verhüten oder bestehende Leiden mildern.

Unsere erfahrenen Fussspezialisten stehen zur Beratung kostenlos zu Ihrer Verfügung. Wir werden Ihnen Schuhwerk und Behelfe zur Verfügung stellen, die alle Beschwerden beseitigen oder verhüten.

Rheingold

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 12

Was fällt auf bei „EGONA"?

Qualität und niedriger Preis!

Salami oder **Schlackwurst**	Pfund **108** Pf.
Braunschweiger Mettwurst	Pfund **88** Pf.
Berliner Mettwurst	Pfund **72** Pf.
Rotwurst „feinschmeckend"	Pfund **52** Pf.
Schinkenspeck	Pfund **124** Pf.
Magerer Speck	Pfund **80** Pf.
Fetter Speck	Pfund **60** Pf.
Harzer lose	Pfund **35** Pf.
Limburger Stangen	Pfund **40** Pf.
Edamer vollfett	Pfund **58** Pf.
Tilsiter vollfett	Pfund **80** Pf.
Bayr. Emmentaler	Pfund **112** Pf.

Frische Molkereibutter St. **62** Pf

Teebutter, hochfein	Stück **66** Pf.
Margarine	Pfund **80 70 40 32** Pf.
Kokosfett	Pfund **37** Pf.
Schmalz	Pfund **38** Pf.
Bratenschmalz	Pfund **48** Pf.

Aus eigner Rösterei:

Kaffee „Brasil"	¼ Pfund **48** Pf.
Kaffee „Spezial"	¼ Pfund **65** Pf.
Kaffee „Festmarke"	¼ Pfund **75** Pf.

Große frische Eier 10 Stück **65** Pf.

Aus eigner Großbäckerei

Vo kskuchen	Stück **38** Pf.
Königskuchen	Stück **50** Pf.
Hochfein	Stück **55** Pf.
Hochfein mit Schokolade	Stück **70** Pf.
Napfkuchen	Stück **75** Pf.
Altdeutscher	Stück **95** Pf.
Altdeutscher mit Schokolade	Stück **130** Pf.

Vor und nach dem Essen

Egona-Kekse nicht vergessen!

EDUARD GOLDACKER NACHF.

(: INH. GUSOWSKI U. VAN GROENENBERGH :) G. M. B. H.

Grundeigentum ist von bleibendem Wert, also sicherste und gewinnbringendste Kapitalsanlage!

Sichern auch Sie sich eine

Bau- oder Gartenparzelle

in der neu erschlossenen Wohnsiedlung

Georgshöhe

Endstation der Linie 1 Sudenburg

Trotz bester Lage erstaunlich billigste Preise!

Verkauf netto Bauland

sofort bebaubares, gutes, landwirtschaftlich vorbereitetes Gartenland

Grundstücke in jeder Größe

Auskunft im Siedlungsbüro im Gelände und in Fabrikhof, Halberstädter Str.

Besichtigungen und Verkäufe jederzeit, auch Sonntags

Tel. 41822 **Rittergut Kl.-Ottersleben** Tel. 41822

Stadttheater

Donnerstag, 2. Juni
20 bis 23 Uhr
Preisgr. C 7. Abend
Die Nürnberger Puppe
Oper in 1 Akt v. Adam
hierauf: **Abu Hassan**
Oper in 1 Akt von C. M. von Weber
hierauf: **Coppelia**
Ballett in 3 Abteilung. von Delibes.

Freitag, 3. Juni
20 bis 22.15 Uhr
Preisgr. C 8. Abend
zum letzten Male
La Traviata
Oper von Verdi
(Schluß der Anrechts-Vorstellungen)

Wilhelmtheater

Donnerstag, 2. Juni
Freitag, 3. Juni
20.15 bis 22.45 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Lehár

KAMMER

Lichtspiele

2 Stunden Hochspannung!

Charlotte Susa
als Krankenschwester und russische Spionin
Gustav Fröhlich
als Hauptmann der deutschen Spionageabwehr gegen Rußland. — **Eiza Tomary, Hedwig Wangel, Friedr. Kayßler, Theod. Loos, Herm. Speelmanns, Hans Brausewetter** in dem Spionagetonfilm

Unter falscher Flagge

Die Abenteuer der russischen Spionin B 24. Ein Spitzenfilm seiner Art. Faszinierende Darstellung, spannendes Geschehen sind die Merkmale dieses einzigartigen, von der ersten bis zur letzten Szene fesselnden Films

Im Beiprogramm: **Aktuelles, Interessantes und Lustiges.** In der Ufa-Tonwoche: **Brauchitsch schlägt Caracciola**

Beginn: Werktags 4.30, Sonntags 3 Uhr

PANORAMA

Sensationelles 2-Schlager-Programm

Iwan Mosjukin, Trude v. Molo
in

Sergeant X

Ein Fremdenlegionärfilm in deutscher Sprache
Das Leben der Fremdenlegionäre, ihr schwerer Dienst und ihre Kämpfe mit den nordafrikanischen Wüstenstämmen sind in Nordafrika an Ort und Stelle aufgenommen.
— Ein Film voller Spannung —

Douglas Fairbanks
Der Gaucho

Fairbanks als Gaucho in seinem größten Abenteuerfilm. Die Romantik der südamerikanischen Steppen ersteht vor unseren Augen.

Beginn: Wochentags 4.30, Sonntags 3 Uhr.

Der Kuckuck 1 Heft nur **20** Pf.

die große sozialdemokratische Bilderzeitung kostet wöchentlich

Buchhandlung Volksstimme

Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin

Klubgarnituren
in Leder, Gobelin und Plüsch

Klubsessel
in jeder Form und Größe, laufend billig abzugeben

Bank, Mark & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

ZENTRAL

Wegen Vorbereitung bis Freitag geschlossen
Sonnabend, 4. Juni, 8.15 Uhr

PREMIERE

Die Liebe der Matrosen

Drei lustige Akte mit Musik von Walt. Rich. Hagmann

Matrosen-Jazz-Kapelle

Vorverkauf eröffnet

ODEON

NEUSTADT

Donnerstag bis Montag!

Felix Bressart

Holzapfel weiß alles

Bressart als Kinderfreund!
Bressart als Hofsänger!
Bressart als falscher Schupo!
Bressart als Retter in der Not!

Das ist der Film, den Sie sehen müssen.

Mitwirkende:
Ivan Petrovich, Grett Theimer, Theod. Loos, Anton Pointer, Paul Morgan

Ein lustiger Kriminal-Tonfilm

Achtung! Doppelgänger!

Sensations-Abenteuer mit **R. Talmadge**

Ufa-Tonwoche

Werktags 6.00, 8.45 Sonntags ab 5 Uhr

Filme von heute

Deulig

Und wieder ein großer Erfolg!
Das **neue** gewaltige Tonfilmwerk

Kreuzer Emden

Eine tonfilmische Reportage der phantastischen Kaperfahrt des berühmten deutschen Kreuzers
Darsteller: Werner Fütterer, Renée Stobrawa, Fritz Greiner, Louis Ralph.
Ermäßigte Eintrittspreise.
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 4.15 6.15 8.40 Uhr.

Füli

Wieder ist alles begeistert von **Hans Albers** in

Das ist die Liebe der Matrosen

(Bomben auf Monte Carlo)

Ein Großtonfilm der Ufa, voll Schmiß, Tempo, Humor und Sensationen.
Weitere Darsteller: **Anna Sten, Heinz Rühmann.**
Vielseitiges Beiprogramm!
Kleine Preise! Kassenöffnung 4 Uhr

Metropolis

Unser Bombenprogramm, das alle entzückt und begeistert!
Gitta Alpar mit **Gustav Fröhlich** in ihrer entzückenden Tonfilm-Operette

Gitta entdeckt ihr Herz

Gesanglich eine Glanzleistung — Technisch ein Wunder.

Großes Beiprogramm!
Kassenöffnung 4 Uhr.

Tonbild

Ab heute Freitag, 11.30 Uhr

Grock

Der größte Musikalclown der Welt, der Stern aller Varietés, spielt sich selbst in seinem unübertrefflichen Tonfilm. — Weitere Darsteller:
Liane Haid, Betty Bird, Paul Hörbiger, Harry Hardt, Julius Falkenstein
Jugendliche haben Zutritt

Ein Federbett für 45 Mk. zu verkauf. Zeitzer Goethestr. 37

Radio
Gelegenheitskäufe in 2-, 3- u. 4-Röhr.-Netz- und Batterie-Geräten finden Sie stets bei
Müller's
Sprechmaschinenhaus
Schwertfegerstraße 13
am Ratswaagepatz

Küchen und Speisezimmer
Ausziehtische u. Stühle billig zu verkaufen
Otto Schulze Tischlerei
Gr. Ottersleben
Mittagstraße Nr. 18
und Schulstraße 5.

Jedes Buch
besorgen wir in ganz kurzer Zeit
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Tiermarkt

Kaufe Hähne u. Weibchen alte u. junge
Eitner, Lessingst. 26

Tonfilm-Schlager
Stets die neuesten Aufnahmen auf der bekannten Kristall-Schallplatte.
Müller's Sprechmaschinenhaus
Schwertfegerstr. 13 (am Ratswaagepatz)

Anzüge
i. Abzug, gering., sehr gut erhalten, 1a Qual. f. Maßschneiderei, auch für kräft. Figur, ferner **blaue Anzüge** in bewährten Qualitäten, sehr preiswert.
J. Bischer
Breite Weg 136, 137, 1 Treppe gegenüber Steinstraße

Fahrrad-Reifen
enorm billig

Serie 1	schwarz	0.95
Serie 2	schwarz	1.20
Serie 3	rot	1.40
Serie 4	schwarz	1.40
Serie 5	rot	1.70

Deutschland-Reifen
mit Garantie **ab 2.60**
Aug. Stukenbrok
Breiter Weg 191
gegenüber der Steinstr.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 3. Juni

15.20: Aus Arbeit und Leben. Rückblicke über die Veranstaltungen vom 30. Mai bis 2. Juni.
15.45: Fritz Wolffheim: Kinder als Künstler.
16.15: B. v. Le Fort: Vom Sinn des Alpinismus.
16.30: Lang- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Rüdel Sängerin und Hans Gustang.
17.20: Das neue Buch.
17.30: Jugendstunde: Mein Heimatdorf.
17.50: W. Rath: Deutsche Dichter als Maler.
18.15: Chorgesänge. Berliner Liedertafel (DAS).
18.35: Programm der Minuten Ansagung.
18.55: Die Funkstunde bittet mit . . .
19.00: Stimme zum Tag.
19.10: Tonfilm der Novelle Ein Frühstück. Mitw.: E. Rosalien Dessau. — Während einer Pause: Reporter ins Reporterde.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Quartett G-dur op. 163 v. Franz Schubert. Kolisch-Quartett.
22.00: Dr. Kästner: Politische Zeitungsschau.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Sehen gebrachte Musik von Joh. Strauß. Ausf.: Sanssouci-Orchester.

Deutsche Welle: Freitag, 3. Juni

10.10: Hamburg: Schulfunk: Auf einem Dampfer der Hapag.
15.00: Jugendstunde. Deutsche Mädchen in Indien.
15.40: Jugendfunk: Spanische Sprachgeschichte.
16.30: Eduard Wolff und Peter Reimann: Beim in einer Sonnenbrenner-Sache.
16.35: Bergen: Kammermusikaufführungen.
17.35: Dr. Weber: Recht und Sicherstellung des Verfahrens der Gegenwart.
18.00: Berliner deutsche Welle aus der 3-Zeit.
18.30: Dr. Schmitt: Das berufliche Berufsberatungswesen in Amerika.
18.55: Prof. Dr. med. Schulz: Goethe und die Medizin.
19.35: J. Sand: Weltmächte der Erde: Rußland.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Stuttgart: Schwäbische Volksmusik.
22.30: Stuttgart: Ein kurzer Abend rund um die tänzerischen Größen — oder — Vom Ice bis zum Abbel.
23.15: Stuttgart: Silvesterkonzert des Bittbaum Orchesters.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Sehen gebrachte Musik von Joh. Strauß. Ausf.: Sanssouci-Orchester.

Rabatt auf alle Waren

Pfund **1.28**

Allerf. schlesw.-holst. Molkerei-Gras-Butter

(Markenbutter unter Kontrolle der Landwirtschafts-Kammer)

Butter Groß-Handlung Harmonia

Einen Tatsachenbericht von der Bankkrise gibt **Dr. Hans E. Priester** in der neuen Broschüre

Das Geheimnis des 13. Juli

und gibt damit einen Blick hinter die Kulissen der Bankkrise

Preis **2.50** Mark

Buchhandl. Volksstimme

Papen zog zu diesem Zweck eine große Organisation auf. Als im Jahre 1915 verschiedene Anschläge auf amerikanische Munitionsfabriken und auf Brücken und Kanäle in Amerika und Kanada erfolgten — Kanada als englisches Dominion gehörte zu den kriegführenden Staaten — wurde in Amerika gegen v. Papen die Beschuldigung erhoben, Urheber dieser Anschläge gewesen zu sein.

Die Regierung in Washington bestand auf Papens Abberufung. Auf der Rückfahrt nach Europa wurde Papen in einem schottischen Hafen von den Engländern trotz der Zusage des Freigeleits einer genauen Untersuchung unterzogen, wobei die Abschnitte von Scheckbüchern gefunden wurden, in denen Zahlungen an verschiedene deutsche Staatsangehörige vermerkt waren. Einer dieser Abschnitte lautete auf den Namen eines gewissen Horst von der Goltz, der in England kurze Zeit vorher auf der Rückreise von Amerika als Kriegsteilnehmer festgenommen worden war. Goltz wurde an Amerika ausgeliefert und gestand, von Papen für die Sprengung des Welland-Kanals Geld erhalten zu haben.

Weiter wurde Papen zum Vorwurf gemacht, die offizielle, auf die Fernhaltung der Vereinigten Staaten vom Kriege gerichtete Politik des deutschen Botschafters Graf Bernstorff zu durchkreuzen versucht zu haben. Alle diese Fragen sind im Jahre 1920 von einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß eingehend geprüft und behandelt worden. —

Scharfe Kampfansage des Zentrums

Die Zentrumsfraktion des Reichstags, die am Mittwoch den ganzen Tag über Beratungen abgehalten hatte, gibt folgende Kundgebung bekannt:

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat heute eingehende Berichte über die neugeschaffene politische Lage entgegengenommen. Die Vorgänge der letzten Tage, die zum Rücktritt des Kabinetts Brüning geführt und im Lande stärkstes Befremden hervorgerufen haben, fanden einmütige und schärfste Verurteilung.

Unmittelbar vor zielsicher vorbereiteten internationalen Verhandlungen haben leichtfertige Intrigen verfassungsmäßig unverantwortlicher Personen hoffnungsvolle Linien einer in großen Zusammenhängen eingeleiteten nationalen Aufbaupolitik jäh unterbrochen und den wirtschaftlichen und sozialen Existenzkampf aller Gruppen des deutschen Volkes wesentlich erschwert.

Die deutsche Zentrumspartei hat im Laufe der Geschichte immer wieder unter Selbstaufopferung politische Verantwortung übernommen und getragen. Sie hat es getan im Zeichen einer christlich-nationalen Staatspolitik und einer moralischen Auffassung des öffentlichen Lebens. Indem wir uns erneut zu diesen staatspolitischen Grundlagen bekennen, verwerfen wir das

monatelang geübte System unkontrollierbarer Treibereien

und erklären, daß wir für alle hieraus sich ergebenden Erschwerungen unsrer innern Lage und äußern Möglichkeiten jede Verantwortung ablehnen.

Das mit dem Kabinettsturz unterbrochene außen- und innenpolitische Gesamtwerk soll nunmehr politischen Experimenten ausgesetzt werden.

Weil die Parteikräfte der Opposition sich weigern, politische Verantwortung mit zu übernehmen, werden Zwischenlösungen angestrebt.

Solche Verlegenheitslösungen sind keine „Nationale Konzentration".

Sie bieten auch keinerlei Bürgschaft einer Außen- und Innenpolitik, wie sie die Zeitumstände gebieterisch verlangen.

In einem Augenblick schwerster politischer Beunruhigung und politisch ungeeigneter Versuche, hält es die Zentrumsfraktion für ihre Pflicht, eine Gesamtpolitik zu fordern, in der nationale Freiheit und Gleichberechtigung, entschlossener Kampf mit dem Kernproblem der Arbeitslosigkeit, Sicherung unsrer Währung, Erhaltung selbständiger Existenzen, in Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die Gewährleistung sozialer Grundrechte und Fürsorgemaßnahmen und volkstümliche Siedlungspolitik wesentliche Bestandteile sind. Aus solcher Ueberzeugung heraus, lehnt die Zentrumsfraktion die Zwischenlösung ab. —

*

Diese außerordentlich scharfe Erklärung der Zentrumsfraktion ist von den Abgeordneten Esser, Wirth, Stegerwald, Joos und Schreiber verfaßt. Der Fraktionsführer der Zentrumspartei Dr. Kaas wohnte den gestrigen Besprechungen der Fraktion wegen Krankheit nicht bei. Er hat den Wortlaut der Erklärung jedoch ausdrücklich gebilligt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags tritt heute vormittag 11 Uhr zusammen. Dieser Zusammentritt erfolgt nicht zuletzt in der uns unwahrscheinlichen Erwartung, daß v. Papen auf Grund der Zentrumserklärung sein Amt doch noch zur Verfügung stellt. —

Schätzel macht nicht mit

Die Fraktion der Bayrischen Volkspartei beschloß nach mehrstündiger Beratung, „daß für ein Mitglied der Bayrischen Volkspartei eine aktive Beteiligung an einem Uebergangskabinett von Papen nicht in Frage kommt".

Auf Grund dieses Beschlusses hat Reichspostminister Schätzel die Aufforderung des Herrn von Papen, in eine von ihm zu bildende Regierung einzutreten, abgelehnt. —

Ruhe im Landtag

Nur die Kommunisten begeifern trotz erhöhter Gefahr die Sozialdemokratie

Der Preußische Landtag hat am Mittwoch eine 5stündige Sitzung in voller Ruhe und Sachlichkeit durchgeführt. Nazipräsident Kerrl hatte sich zu der Erkenntnis aufgeschwungen, daß er die Verantwortung für Ruhe und Ordnung im Hause trägt. Während noch am letzten Mittwoch die Nationalsozialisten großspurig erklärt hatten, sie würden die Systempolizei der Grzesinski und Dr. Weiß nicht in den Landtag rufen, hatte der Nazipräsident am Mittwoch eine Landtagswache von 25 Schutzpolizisten in Zivil ins Haus bestellt, und der Naziführer Kube hatte erklärt, sie würden für strengste Disziplin in ihrer Fraktion sorgen. Da von niemand sonst Schlägereien im Landtag ausgehen werden, verlief die Sitzung in musterhafter Ruhe.

Sie begann mit einigen Geschäftsordnungsanträgen der Rechten, die bewiesen, daß die Reaktion die Zeit der Ernte gekommen glaubt. Ihre neueingebrachten Anträge fordern ein Verbot des Deutschen Freidenkerverbandes, Entfernung der Dissidenten aus dem Schulaufsichtsdienst, Absetzung Grzesinskis als Polizeipräsident und dergleichen mehr. Die Anträge werden am Donnerstag bei der allgemeinen politischen Aussprache mit behandelt werden.

Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stand außer den rasch erledigten Formalien der Einsetzungn aller möglichen Ausschüsse die Arbeitslosenfrage. Die sozialdemokratischen Anträge zur Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenunterstützung waren bereits am vorigen Mittwoch vor der Schlägerei dem zuständigen Ausschuß überwiesen worden, damit dort die praktische Arbeit beginnen konnte. Aber die Kommunisten hatten auf einer besonderen Beratung ihrer Anträge im Plenum bestanden.

Zu welchem Zwecke? Sie hatten offenbar noch ein paar alte Walzen von ihren Wahlreden gegen die Sozialdemokratie aus der Preußenwahl übrig, die sie gern noch einmal abdrehen wollten. Als ob nicht 162 Nationalsozialisten im Preußenlandtag säßen, als ob es eine faschistische Gefahr überhaupt nicht gäbe, wetterten die Kommunisten Schwenk und Koenen gegen die sozialdemokratischen „Agenten der Bourgeoisie" und „bewußten Arbeiterbetrüger". Während Herr Franz v. Papen das Uebergangskabinett zum Faschismus zu bilden bemüht ist, keift Herr Koenen über die Tolerierungspolitik der Sozialdemokratie, die an allem Unglück schuld sei. Und während die vereinigte Sozialreaktion sich anschickt, die Arbeitslosenversicherung zu beseitigen, erklären die Kommunisten diese ganze Versicherung für eine große Ausplünderung der Arbeiter, von der nur die grinsenden Fratzen der Sozialfaschisten an den Schaltern der Versicherungsämter Vorteil hätten.

Das nennt man eine politische Situation begreifen. Die Reden der Kommunisten waren ein klassischer Beweis dafür, daß man mit Prügeln keinen Menschen erziehen kann. Die Kommunisten haben doch wahrhaftig am vorletzten Mittwoch von den rohen Schlägern der Nationalsozialisten furchtbare Keile bekommen; aber wer sich etwa eingebildet hätte, daß sie dadurch gescheiter würden, hat sich geirrt.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Hanna lehnte es mit betonter Absicht ab, sich in der gegenwärtigen Situation mit den kommunistischen Zwischenrufern und Rednern herumzuzanken. Sie zeichnete in großen Zügen ein Bild von den ungeheuern wirtschaftlichen und seelischen Verwüstungen der Millionenarbeitslosigkeit und entwickelte die gemeinsamen Forderungen der Partei und der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenunterstützung. Darüber hinaus sprach sie eine Ueberzeugung aus, die im Begriff ist, sich das Bewußtsein der Allgemeinheit zu erobern: daß die privatkapitalistische Wirtschaft nicht mehr in der Lage sei, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden und daß wir vorwärts dringen müssen zu neuen gemeinwirtschaftlichen Formen der Erzeugung und der Verteilung.

Die Debatte, an der sich die Nationalsozialisten unter Hinweis auf die am Donnerstag beginnende allgemeine politische Aussprache nicht beteiligten, endete mit der Ausschußüberweisung aller Anträge. —

Stühle und Tintenfässer sollen bezahlt werden

Die Zentrumsfraktion hat im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach der Präsident des Landtags ersucht werden soll, den bei der Schlägerei im Landtag verursachten Sachschaden umgehend festzustellen und die entstandenen Kosten auf die beteiligten Abgeordneten der Nationalsozialisten und Kommunisten umzulegen. —

Regierung gegen die Arbeiter

Löbe in einer Wahlrede in Mecklenburg

In einer stark überfüllten sozialdemokratischen Wählerversammlung in Wismar in Mecklenburg befaßte sich am Mittwochabend der Reichstagspräsident Löbe mit der politischen Lage.

Das neue Kabinett, das bei den Sozialdemokraten auf schärfsten Widerstand stoße, beabsichtige, das SA.-Verbot aufzuheben, dem Großgrundbesitz des Ostens weitgehendste Zugeständnisse zu machen und die Arbeitsbeschaffung, die Brüning auf dem Wege der Prämienanleihe in Angriff nehmen wollte, wieder rückgängig zu machen. Die neue Regierung plane auch einen Anschlag auf die Arbeitslosenversicherung. Man wolle diese in ihrer bisherigen Form nicht aufrechterhalten, sondern in eine Wohlfahrtseinrichtung umwandeln. Schließlich sei zu befürchten, daß die neue Regierung die Bindungen des Tarifrechts aufheben werde.

Alle diese Anschläge auf die Rechte der Arbeiterschaft könne das Kabinett nur mit Unterstützung der Nationalsozialistischen „Arbeiterpartei" durchführen. Ohne die Nationalsozialisten wäre das Spiel der heutigen politischen Drahtzieher von vornherein eine Unmöglichkeit gewesen. —

SA. will wieder raufen

Am Mittwochabend gegen 19 Uhr versuchte eine große Anzahl Hitleranhänger, aufgemuntert durch die letzten Vorgänge im Reich, in Breslau die in der Nähe des Breslauer Ringes gelegene Gaugeschäftsstelle des Reichsbanners zu stürmen.

Es gelang den Nazis, bis in den ersten Stock des Hauses vorzudringen. Als sie dort angelangt waren, wurden sie von Polizeibeamten, die ihre Schußwaffe freigemacht hatten, zurückgedrängt. In den späten Abendstunden kam es vor dem Reichsbannerhaus wiederum zu Ansammlungen rauflustiger Jugendlicher. —

Englands neues Kohlengesetz

Bergarbeiterkonferenz für weitere Verhandlungen

Mit 278 000 gegen 239 000 Stimmen sprach sich die in London tagende Bergarbeiterkonferenz für die Fortführung der Verhandlungen mit der Regierung über das neue Kohlengesetz aus.

Die Minderheit verlangte, daß man den Distriktorganisationen die Entscheidung überlasse. Das hätte bedeutet, daß diese Organisationen sich am 8. Juli für oder gegen einen Streik hätten entscheiden müssen. —

Der deutsche Botschafter bei Herriot

Der deutsche Botschafter von Hoesch wurde am Mittwochvormittag von Herriot zu einer Unterredung empfangen, die 1½ Stunden dauerte. Herriot ließ sich eingehend über die politische Lage in Deutschland und über den deutschen Standpunkt in allen Fragen unterrichten, die Gegenstand der gegenwärtigen und der bevorstehenden internationalen Verhandlungen bilden.

Außerdem hatte Herriot Unterredungen mit Painlevé und dem französischen Untergeneralsekretär des Völkerbundes Avenol. —

Ley in Köln unmöglich

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Robert Ley, Herausgeber des „Westdeutschen Beobachters" in Köln, der an dem tätlichen Ueberfall auf den Führer der Sozialdemokratischen Partei Otto Wels und den Kölner Polizeipräsidenten Bauknecht im Hotel Deist in Köln beteiligt war und kürzlich zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mußte Köln verlassen. Im Braunen Haus in München ist man langsam zu der Einsicht gekommen, daß Ley, der seiner Partei in Köln nicht erst durch den Ueberfall auf Otto Wels unbequem geworden ist, in der rheinischen Metropole nicht mehr länger zu halten ist.

Ley ist deshalb ohne Sang und Klang von Köln nach München abgereist, wo er auf Befehl Hitlers als Stellvertreter von Straßer fungieren soll. Dieses Amt wurde bisher von dem Fememörder Schulz versehen, der inzwischen für die Leitung der „Abteilung Freiwilliger Arbeitsdienst" bestimmt worden ist. —

Fünf Kinder ertrunken

Tu. Warschau, 2. Juni. Wie aus Grodno gemeldet wird, ereignete sich auf dem Njemen in der Nähe von Szczerhowice ein Bootsunglück. Ein Kahn, in dem sich vier Mädchen und ein Knabe befanden, kenterte. Die Kinder fielen ins Wasser und ertranken. —

Das neue Kabinett Herriot

Herriot schon beim Verhandeln – Kundgebung der Sozialisten – Erste Sitzung der neuen Kammer

Die durch den Ausgang der Wahlen hervorgerufene Ministerkrise in Frankreich wird in den nächsten Tagen ohne große Schwierigkeiten gelöst werden, nachdem die Radikalen durch die Beschlüsse ihres Exekutivausschusses ihre Haltung festgelegt haben. Der Präsident der Republik wird am Freitagabend sofort nach der Wahl der neuen Präsidenten der Kammer und des Senats mit den Besprechungen beginnen, und man nimmt an, daß er bereits am selben Tage oder Sonnabend früh Herriot mit der Kabinettsbildung beauftragen wird. Da Herriot bereits jetzt offiziös über die Zusammensetzung des Kabinetts verhandelt, dürfte die neue Regierung schon am Sonntag gebildet sein und sich am Dienstag oder Donnerstag der Kammer vorstellen.

Das Kabinett wird, da die Beteiligung der Sozialisten unmöglich geworden ist und die Radikalen in der Entschließung des Exekutivausschusses auch die Zusammenarbeit mit der bisherigen Rechtsmehrheit abgelehnt haben, in der Hauptsache aus Radikalen bestehen. Nur einige Posten werden Sozialrepublikanern und Mitgliedern der Unabhängigen Linken anvertraut werden. Einige Schwierigkeiten sollen nach dem „Echo de Paris" nur bei der Wahl des neuen Kriegsministers bestehen. Danach soll Herriot gestern Painlevé das Kriegs- oder das Luftfahrtministerium angeboten haben. Painlevé soll sich für das Kriegsministerium ausgesprochen haben, das aber der Radikale Daladier beansprucht, dem Herriot das Verkehrsministerium anvertrauen will.

Die neue Regierung dürfte wenigstens in der ersten Zeit über eine große Mehrheit verfügen. Das rechte Zentrum wird, obgleich die Radikalen nicht mit ihm in der Regierung zusammenarbeiten wollen, für das Kabinett stimmen, ebenso die Sozialisten, wie aus der vom Kongreß einstimmig gebilligten Kundgebung an das Land hervorgeht. Leon Blum hat erklärt: „Wir sind jetzt frei gegenüber dem Kabinett Herriot, wie Herriot gegenüber uns frei ist. Unsre Haltung wird von den Erklärungen und Taten des neuen Kabinetts abhängen. Unsre Partei hält auf diese Weise an ihrer parlamentarischen Tradition fest." —

Schlußsitzung des Sozialistischen Kongresses

Der Sozialistische Kongreß nahm am Mittwochvormittag einen Bericht Leon Blums über die Unterhaltung mit den Radikalen entgegen. Einstimmig wurde dann folgende von Renaudel im Namen der Unterhändler redigierte und von der Entschließungskommission gebilligte Resolution angenommen:

Der Kongreß nimmt von der Rede, mit der Herriot auf das Programm der Sozialistischen Partei geantwortet hat, und von der Entschließung der Radikalen Partei Kenntnis, die die Rede Herriots gebilligt hat. Er stellt fest, daß auf diese Weise die Unterredungen beendet sind, deren Ausgangspunkt der Beschluß des Sozialistischen Kongresses gewesen ist.

Die Frage der Regierungsbeteiligung ist mit der obigen Entschließung für die Sozialisten in negativem Sinn entschieden. —

Sozialistischer „Aufruf an das Land"

Am Mittwochabend wurde der Kongreß mit einem für die Oeffentlichkeit bestimmten Aufruf geschlossen. In dieser Kundgebung heißt es hinsichtlich der Regierungsbildung, daß die Antwort der Radikalen auf das Programm der Sozialisten eine Einigung über die sofortige Notwendigkeit einer gemeinsamen Regierungsaktion unmöglich gemacht habe. —

Erste Sitzung der neuen Kammer

Die neugewählte Kammer trat am Mittwochnachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Das Haus war außerordentlich stark besetzt. Herriot wurde beim Betreten des Sitzungssaales von den Radikalen mit Beifall begrüßt.

Der Alterspräsident Grousseau (Linksrepublikaner) eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf Doumer, der von den Abgeordneten, mit Ausnahme der Kommunisten, stehend angehört wurde. Als dann der Präsident die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufhob, riefen die Kommunisten einige Minuten lang im Chor: „Amnestie! Amnestie!" Diese Kundgebung bezog sich darauf, daß zwei kommunistische Abgeordnete ihr Mandat vorläufig nicht ausüben können, weil sie wegen politischer Vergehen im Gefängnis sitzen.

In der neuen Sitzung hielt der Präsident die übliche Eröffnungsrede. Die Kammer vertagte sich dann auf Freitagvormittag zur Bestätigung der Wahlergebnisse.

*

Die nationalistische Fraktion der „Republikanischen Union" des Abgeordneten Marin hat sich gespalten. Etwa 20 Mitglieder haben unter Führung des früheren Verkehrsministers Pernot beschlossen, eine neue Fraktion zu bilden, die sich wahrscheinlich „Republikanische und Soziale Union" nennen wird. —

Gezeichnetes Damenkleid
fertig konfektioniert, Rohnessel
Größe 48 2.95
Größe 40 bis 46
2.45

Zum Wochenend
reizende Gartenkleider
enorm billig!

Vorgezeichnete Kinder-Kittel auf Platte, rohe Nessel . . . 0.70 0.60	**0.48**
Vorgezeichnete Knaben-Spielschürzen auf Platte, blau Popelin . . . 1.10 1.00	**0.80**
Vorgezeichnete Kinder-Kleider fertig konfektioniert, Größe 40 bis 60 . . . 1.75 1.65 1.55 1.45	**0.95**
Gezeichnete Kinder-Kleider farbig Batist, fertig konfektioniert, Größe 45 bis 55 . . .	**1.45**
Vorgezeichnete Spielanzüge auf Platte, blau Popelin . . . 1.30 1.20	**1.10**
Vorgezeichnete Spielanzüge fertig konfektioniert, entzückende Ausführungen . . . 3.60 3.30	**3.00**
Vorgezeichnete Damen-Kleider auf Platte, Ia Nessel, Größe 40 bis 48 . . . 2.45	**1.45**
Gezeichnete Voile-Blusen fertig konfektioniert, mit Kreuzstichzeichnung . . .	**5.75**

Gezeichnetes Dirndlkleid
auf Platte, Reinlein., in blau mit braun
Größe 42 und 44
6.50

Gezeichnetes Damenkleid
fertig konfektioniert weiß Panama
Größe 48 4.75
Größe 40 bis 46
4.25

Herren-Artikel

Moderne Sportmützen in hellen aparten Farben . . . 1.50	**0.95**
Weiße Jachtklubmützen Ia Rips mit Lackschirm und Sturmriemen . . .	**1.95**
Polohemden in großer Auswahl, Ia Qualität und Sitz . . . 2.95 2.35	**1.75**
Sporthemden mit festem Kragen, in feinen Pastellfarben . . . 5.50 4.50	**3.50**
Weiße Sommergamaschen in guter Verarbeitung . . .	**1.25**

Kinder-Konfektion

Gürtelhose aus gutem, blauem, marine Kettstoff, für 2 Jahre . . .	**0.90**
Mod. ärmellos. Lumberjack in meliert, für 5 bis 7 Jahre	**1.30**
Anknöpf-Anzug mit gestreifter od. einfarbiger Zephirbluse, mit blauer Leinenhose, für 1 Jahr	**1.55**
Kieler Bluse original, aus gutem, weißem Knabensatin, für 1 bis 3 Jahre . . .	**2.85**
Seppelhose imit. Wildleder, m. hell. Paspel, dunkelbraun, besond. gute Qual., f. 5 b. 7 Jahre	**4.25**

Strümpfe

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, mit kleinen Fehlern . . . Paar	**0.28**
Damen-Strümpfe echt Mako, mit Stopfgarnkärchen . . . Paar	**0.58**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, klares, elastisches Gewebe . . Paar	**0.85**
Herren-Sportstrümpfe meliert . . . Paar	**0.58**
Herren-Sportstrümpfe gemustert . . . Paar 1.75	**0.85**

Lederwaren

Stadtkoffer Leder . . .	**4.00**
Stadt-Rastkoffer 40 cm lang, glatt oder gemustert . . .	**2.50**
Aktenmappe Leder . . .	**2.85**
Büchermappe extra groß . . .	**4.00**
Rucksack extra groß, prima Ledergarnitur . . .	**3.00**

Papierwaren

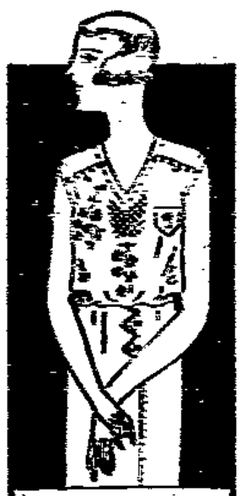
Briefpapier Reisepackung, gehämmert Pergament, 25 Briefbogen und 25 seidengefütterte Umschläge . .	**0.50**
Amateur-Alben bunt. Stoff, 32×23 cm, mit Zwischenblättern . . .	**0.95**
Briefblock 100 Blatt stark, in all. Linaturen, gut. Papier	**0.50**
Reiseandenken-Bilder in großer Auswahl Stück 1.50 1.25 0.95	**0.50**
Füllfederhalter mit 14 kar. Goldfeder Stück	**1.00**

Diverses

Wasserbälle 2.65 1.75 0.95	**0.50**
Hängematten mit Spreizen 6.50 ohne Spreizen . . 3.55 3.25	**2.35**
Wochenend-Kofferapparat . . 22.50 14.50	**12.75**
Grammophon-Platten dazu elektrisch aufgenommen: Kristall 1.60, Freya 25 cm 1.00, Merkur 20 cm 0.50	
Liegestühle Stück 7.75 4.95 3.95 3.35	**2.50**

Gezeichnete Kinderkleider
auf Platte, in guten, farbigen Stoffen
105 cm 3.80, 95 cm 3.25, 85 cm 2.75
75 cm 2.25, 65 cm 1.95, 55 cm 1.65

Gezeichnetes Damenkleid
fertig kont., Popelin, weiß m. blau od. blau mit weiß Paspel
Größe 46 bis 48 7.75
Größe 42 bis 44 **6.25**



Gezeichnete Strandblusen
fertig konfektioniert
40 bis 48 Rohnessel **1.45**
40 bis 48, weiß oder farbige Stoffe, 3.90 2.45

Die Herstellung von Toiletten-Seifen zeigen wir Ihnen im Erdgeschoß!

BARASCH MAGDEBURG
billig gut

Die Pflicht ruft

Vereinsankündigungen, die am Aufgabetag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein. — Aufnahmegebühren 30 Pfennig je Zeile.

Sozialdemokratische Partei

Aschersleben. Die Partei ruft! Am Dienstag, dem 7. Juni, spricht in einer Mitgliederversammlung der SPD. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Kasten (Staßfurt) über den Preußischen Landtag und das Treiben der Nazis. Jeder Parteigenosse muß sich diesen Tag freihalten, um dem aktuellen Thema beiwohnen zu können. Alles muß erscheinen. —

Förderstedt. Eine Parteiversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung findet Sonnabend, den 4. Juni, 20 Uhr, im kleinen Saal zur Linde statt. Genosse Kasten ist anwesend. —

Förderstedt. Eine Elternversammlung zur Vorbereitung der am 26. Juni stattfindenden Elternbeiratswahl findet am Montag, dem 6. Juni, 20 Uhr, in der Schule statt. In dieser Versammlung wird der Wahlvorstand gewählt. Alle Eltern werden aufgefordert, diese Versammlung zu besuchen. —

Gardelegen. Am Sonnabend, dem 4. Juni, um 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei K. Krökel. Genosse Karl Müller (Stendal) spricht über die neusten politischen Ereignisse.

Olvenstedt. Die Arbeiterwohlfahrt hält am Sonnabend, dem 4. Juni, 20 Uhr, einen großen „Frauenwelt"-Abend ab, verbunden mit einer Kleiderschau und einem Bunten Abend. Die Turner-Sportlerinnen, die Frauengruppe des Gesangvereins und die Arbeiterjugend verschönern unsern Abend. Zum Schluß kleines Tanzkränzchen. Programm 30 Pf. —

Stendal. Stadtverordnetenfraktion, Magistratsmitglieder und örtlicher Parteivorstand! Morgen Freitag 20 Uhr wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus. Vollzähliges Erscheinen notwendig. —

Stendal. Das diesjährige altmärkische Frauentreffen der Partei wird zum Sonntag, dem 21. August in Tangermünde vorgeschlagen. Die Frauengruppen-Vorstände werden gebeten, sich umgehend zu äußern, wie sie darüber denken. Aeußerungen sind an den Genossen Müller (Stendal) zu richten. —

Wellen. Parteiversammlung am Sonnabend, dem 4. Juni, 20 Uhr, bei Witting. Wichtige Tagesordnung. —

Weferlingen. Am Sonnabend, dem 4. Juni, 20 Uhr, Monatsversammlung bei Wille. —

Veranstaltungen der Eisernen Front

Stendal. Große öffentliche Erwerbslosenversammlung Dienstag, den 7. Juni, 15 Uhr, im „Odeum", Grabenstraße. Auf der Tagesordnung steht: „Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften und die Erwerbslosen." Referenten: Kollege Treumann, Geschäftsführer des DMV., und Kollege Noack, Geschäftsführer des BGB. Eintritt frei. Zu zahlreichem Besuch ladet ein: Die Kampfleitung der Eisernen Front Stendal.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften

Achtung, Elektromonteure und Hilfsmonteure! Am Sonnabend, dem 4. Juni, 20 Uhr, Branchenversammlung bei Bleck, Knochenhauerufer 27/28. —

Arbeiter-Samariter-Bund E. V.

Stadt Magdeburg.

Die Uebungsstunde fällt am Freitag aus. Alle Parteimitglieder nehmen an der Generalversammlung der Partei im „Hofjäger" teil. Alle Mitglieder, die mit nach Stendal fahren, haben den Fahrpreis von 1,20 Mark umgehend in der Geschäftsstelle abzuliefern. —

Mitteilungen der Sportvereine

Stadt Magdeburg.

Sportverein Neue Welt. Donnerstag, den 2. Juni, nach dem Training um 20 Uhr Sitzung der Handballspieler in der „Neuen Welt". Erscheinen ist Pflicht. —

*

Osterweddingen. Sonnabend, den 4. Juni, Gliederversammlung am Sonnabend, dem 4. Juni, im „Goldenen Löwen". —

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität

Osterweddingen. Sonnabend, den 5. Juni, 20 Uhr, Versammlung bei Voigtländer. —

Stendal. Der 4. Bezirk des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes Solidarität veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz der Freien Turner (Bierkeller) seinen Bundeskindertag. Nach der gemeinsamen Ausfahrt, die um 10 Uhr am Gewerkschaftshaus ihren Anfang nimmt, werden bis zum Abend eine Reihe von Vorführungen gezeigt. Der Stendaler Arbeiterschaft wird der Besuch der Veranstaltung empfohlen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schönebeck. Freitag, den 3. Juni, 20 Uhr, bei Klühe Versammlung. Freiwilliger Arbeitsdienst. —

Sozialistische Arbeiterjugend

Achtung, Kassierer! Die „Biene" ist Freitag schon von 18.30 Uhr an geöffnet. Ab 19.30 Uhr wird nicht mehr abgerechnet. —

Alte Neustadt. Heute 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Heim. Es muß ohne Ausnahme von allen Genossen das Mitgliedsbuch mitgebracht werden. Außerdem müssen diejenigen, welche die Zeltnachtfahrt mitmachen, 20 Pf. bei dem Wanderleiter entrichten. —

Zentralverband der Arbeitsinvaliden

Neuhaldensleben. Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Eine sehr wichtige Mitgliederversammlung findet Montag, den 6. Juni, 17 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Alles muß erscheinen. —

Freigeistige Verbände

Stadt Magdeburg.

Volksbund für Geistesfreiheit (Freireligiöse Gemeinde). Sonnabend, den 4. Juni, 20 Uhr, Bunter Abend im Uhlich-Saal, Marstallstr. 1. Aufführung der einaktigen Operette „In der Esarda"; außerdem das große Beiprogramm. Eintritt 40 Pf., Invaliden und Erwerbslose 15 Pf. —

Feuerbestattungskasse des Volksbundes. Beitrag monatl. 40 Pf., Kinder im Alter bis 18 Jahren 20 Pf. Auf Wunsch Erdbestattung. Geschäftsstelle für Provinz Sachsen: Magdeburg, Gr. Schulstr. 3, III. Schriftl. Anfragen werden erledigt. —

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Am Sonnabend, dem 4. Juni 1932, 20 Uhr, findet bei Bleck, Knochenhauerufer Nr. 27/28, die

Branchenversammlung der Elektromonteure und Hilfsmonteure statt.

Tagesordnung: Branchenangelegenheiten.

Die Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. Juni 1932, 12 Uhr, versteigere ich im Justizpalast gegen bar:

1 großen Posten neue Textilwaren

Herren-Hemden, Netzhemden, Herren-Socken, Futterstoffe, bunte Wolle, Spitzen, Handarbeiten, Satin, Turner-Hemden, Kinder-Kleidchen, Hemden, Schürzen, Hosen, Trikots, Schlüpfer, Kibona-Unterhosen, Damen-Hemdhosen, ferner Ladeneinrichtung, Papierständer, Lagerkasten, Ladenreiß und noch verschiedenes.

Nandzik, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 26. Juli 1932, 11.30 Uhr,** an Gerichtsstelle, Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, versteigert werden die im Grundbuch von Sudenburg, Band 21, Blatt 871, eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Magdeburg, Kartenblatt 4, Steuerrollen Art. 363 und Nr. 13725, nämlich Nr. 7: Bergstraße 15, Wohnhaus mit Hofraum nebst Seitengebäude, Scheune und Stallgebäude, Parzelle 117/339, 95 a groß, 420 Mk. Nutzungswert; Nr. 8: Bergstraße 15, Garten, Parzelle 1:67/340, 21,50 a groß, 7,58 Tlr. Reinertrag; Nr. 9: Acker an der Quersleber Str., Parzelle 136/339, 7,36 a groß, 2,50 Tlr. Reinertrag, eingetragener Eigentümer am 7. 3. 32: Landwirt Ernst Völcke in Magdeburg-Sudenburg, Bergstraße 15.

Magdeburg, den 26. Mai 1932.

Amtsgericht Magdeburg-A.

Dr. Lewin, Augenarzt
Breiter Weg 21/22
von der Reise zurück

Zurück!
Dr. med. Jlse Krech
Bahnhofstraße 15a, II.
Sprechstunden 8 bis 10 und 4 bis 6 Uhr auch Sonnabend nachmittags.

Zurückgekehrt!
S.-R. Dr. Ackermann
Breiter Weg Nr. 158.

Allgem. Ortskrankenkasse Burg

Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, im Verkehrsraum der Kasse, Bahnhofstraße 4:

Ordentliche Ausschuß-Sitzung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1931
2. Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1931 und Bericht der Rechnungsprüfer
3. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit auf Grund des § 75 der Kassensatzung eingeladen und um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Burg, den 31. Mai 1932.

Der Vorstand.
Karl Brust, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 28. Juli 1932, vorm. 9.30 Uhr,** an Gerichtsstelle Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, versteigert werden die im Grundbuche von Lemsdorf Band 9 Blatt 33 eingetragenen Grundstücke Reinstedter Straße 1, Wohnhaus mit Hofraum und 6 ar Hausgarten, Stallgebäude mit Waschküche, Gemarkung Lemsdorf, Kartenblatt 1, Parzellen: 573/100 etc., 574/100 etc., 5,10 ar groß, Nutzungswert 1818 Mk., Steuerrollen Art. 33 und Nr. 36, eingetragener Eigentümer am 12. 12. 1930: Müller August Sasse in Lemsdorf.

Magdeburg, den 29. April 1932.

Amtsgericht Magdeburg-A.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen, die uns bei der Bestattung unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben. Besonders Dank den Schwestern und dem Personal der Station G 1 des Städtischen Krankenhauses sowie der Gemeindeschwester Tilly für die liebevolle Behandlung während seiner Krankheit. Vielen Dank Herrn Pastor Höber für seine wohltuenden Worte.

Sezeregeln, den 1. Juni 1932.

Familie Karl Schede.

Am Mittwoch, dem 1. Juni, verschied nach langem Krankenlager meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Jung

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer

Minne Emma Jung und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Juni, vormittags 11.30 Uhr, vom Sudenburger Friedhof aus statt.

Gelegenheitskauf!
Sehr hübsches eichenes **Schlafzimmer**
Schrank 180 Br., ganz neu, m. Garantieschein zurückgenommen, ganz hell, z. vk.
Wilh. Blum
N.-Neustadt, Moritzstr. 8. Kein Laden. Eckhaus.

Pferdedünger
in Tonnen, zu verkauf.
Gustav Brunnendorf
Arzingstraße 32, Hof

Amtliche Bekanntmachung
Großverpachtung.

Die für Sonnabend, den 4. Juni 1932, im Stadtparkrestaurant, für Montag, den 6. Juni, im Restaurant Bagelgang und für Mittwoch, den 8. Juni, im Herrenkrugrestaurant angesetzten Termine für die Verpachtung der Grasflächen müssen wegen des an Montag, 6. Juni, zu erwartenden Gewitters verschoben werden.

Die neuen Versteigerungstermine werden rechtzeitig bekanntgemacht.

Magdeburg, 2. Juni 1932. **Der Magistrat**

Jeden Donnerstag frisch geschlachtet. Spezialität **Bernburger Zwiebel- u. Krägenwurst.**
B. Wellmann, Peterstr. 16

Garderoben-Schränke
m. Gabe, Kleiderhaken, Stück Eisenbahnfark. **billig abzugeben**
Lank, Lank & Co.
Magdeburg
Alter Markt am Rathaus

● Inserat! ●
Wegen Krankh. u. Alter verk. 1a Kaffeegeschäft Sch. 60-65 Mk. Umgerl. Reinen Stand 25-35 Mk. Alles mit 1a rat. Inhalt u. Einrichtg. Eine Teilzahlung 18.-, 22.- u. 25. Mk. Zschokkestraße 32, I Hs. Kein Laden! Bar

Kaufe jetzt neu, 2-5 M., Sammlungen 6 Mk. an. **Kaffee,** Fallersleben-straße 4.

Für die wahrhaft wohltuende Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen hierdurch

unsern herzlichsten Dank

Magdeburg, Fabel Weiger Str.

Adolf Thürnagel
Hans Georg Thürnagel

Wanzleben - Oschersleben

Die fünf Brände in Domersleben

Aufklärung der Brandstiftung durch Streit und Eifersucht.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Arbeiter Karl Z. aus Domersleben in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Wie erinnerlich, fanden in Domersleben im Januar 1931 fünf Brände statt, welche sämtlich auf Brandstiftung zurückzuführen waren. Der erste Brand war in der Silvesternacht, der zweite und dritte Brand in den Abendstunden des Neujahrstages, also drei Brände innerhalb 24 Stunden. Der vierte Brand brach am nächsten Abend aus. Es bemächtigte sich nun der Einwohnerschaft eine große Erregung, und es wurde ein Wachdienst eingerichtet.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, der Landjägereibeamten und der Ortspolizeibehörde führten zu dem Ergebnis, daß zwei verdächtigte Personen längere Zeit in Haft genommen wurden. Diese mußten aber wieder freigelassen werden, da die Verdachtsmomente nicht ausreichten, ihnen die Brandstiftungen nachzuweisen.

Als die beiden Leute in Haft waren, brannten am 12. Januar abends die Scheune und der Maschinenschuppen des Landwirts Schulze gänzlich nieder. Alle Nachforschungen der Behörden sowie eines Privatdetektivs aus Hamburg blieben aber ohne Erfolg.

Jetzt scheint nun Licht in die Sache zu kommen. Und das wäre gut, damit nicht Unschuldige noch weiter im Verdacht bleiben.

Als vor einiger Zeit Leute an der Wohnung des Z. vorbeigingen, hörten sie durch das offen stehende Fenster Streit. Die Frau soll dabei ihrem Mann gedroht haben: „Wenn das mit der andern nicht unterbleibt, dann sage ich, daß du Schulzes Scheune angesteckt hast."

Nach längerem Zögern meldeten die Leute, die den Familienstreit belauscht hatten, den Ausspruch der Polizei. In aller Stille wurden vom Kriminalkommissar weitere Ermittlungen angestellt, die dazu führten, daß auch andre Personen Angaben machten, die von Drohungen der Frau gegen ihren Mann wissen wollen. „Ich lasse dich abführen, wenn du mit der Frau noch weiter harmonierst", so soll die Frau des Verhafteten gesagt haben.

Eifersucht scheint also bei der Sache mit im Spiele zu sein. Die Beschuldigungen, die im Banne dieser Leidenschaft ausgestoßen worden sind, sind nicht ohne weiteres als richtig hinzunehmen.

Nun soll aber auch der Stiefsohn des Z., als er von Z. geschlagen werden sollte, eine ähnliche Drohung gebraucht haben. Nach anfänglichem Leugnen soll der Junge das auch zugegeben haben. Auch das ist noch kein Beweis für die Schuld des jetzt Verhafteten.

Frau Z. bestreitet ganz entschieden, ihrem Mann mit einer Anzeige wegen Brandstiftung gedroht zu haben, und der Mann stellte ebenso entschieden in Abrede, daß Frau und Stiefsohn die von andern Personen gehörten Aeußerungen getan hätten. Der wegen Verdunklungsgefahr verhaftete Z. bestreitet ganz entschieden, irgend etwas mit der Brandstiftung zu tun zu haben. —

Jerichower Land

Schweres Autounglück bei Genthin

Eine große Limousine aus Magdeburg erlitt Reifenschaden. Da der Wagen mit großer Geschwindigkeit fuhr, kam er ins Schleudern und raste gegen eine 25 Zentimeter starke Akazie. Diese durchbohrte den Wagen. Ein Kind erlitt einen Schädelbruch; eine mitfahrende Frau brach sich ein Bein; der Führer ist fast unverletzt geblieben. —

Burg. Der Schuß in den Fuß. Beim Hantieren mit einer ungesicherten Schußwaffe löste sich ein Schuß und dem Besitzer wurde der linke Fuß durchschossen. Der Stadtarzt leistete die erste Hilfe. Der Verletzte kam ins Krankenhaus. —

Pretzien. Hochwassergefahr. Infolge der starken Regengüsse in den letzten Tagen haben Elbe, Mulde und Saale Hochwasser gemeldet. Am Sonntagnachmittag erreicht das Wasser voraussichtlich den Stand von 5,30 Meter am Pretziener Oberpegel. Das Wehr wird voraussichtlich am Sonntag früh teilweise geöffnet werden. Durch diese Meldungen wurde ganz Pretzien in Aufregung gebracht. Alles ging sogleich daran, die Wiesen im Hochwassergebiet abzumähen. Jeder verfügbare Platz, der vom Wasser verschont bleibt, wird mit Gras bedeckt, um es dort zu trocknen; denn wenn das Gras nicht gerettet werden kann, entsteht ein großer Heumangel. Bis in die Nacht hinein wird daher gearbeitet, um das Futter frühzeitig ins Trockne zu bringen. Die Ackerfrüchte, wie Kartoffeln usw., sind natürlich dem Wasser preisgegeben. Ein großer Schaden wird durch dieses Hochwasser entstehen. —

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Von einer Frau mit der Hacke niedergeschlagen

In Hundisburg überraschte der Landwirt Hanuschka einen bei ihm wohnenden Arbeiter, als dieser Grünfutter stehlen wollte. Dieser griff den Landwirt an und wurde dabei von seiner Frau unterstützt, die den Landwirt von hinten mit einer Hacke mit voller Wucht über den Kopf schlug, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Arbeiter und seine Frau wurden festgenommen. —

Kreistag in Wolmirstedt

Der Haushaltplan mit 24 : 1 angenommen.

In der Kreistagssitzung betonte der Landrat Genosse Böttger in seiner Rede zum Kreishaushalt, daß niemand bestimmt sagen könne, wie die vorgesehenen Einnahmen eingehen, und die Ausgaben den Bedarf decken werden. Der Steuergrundbetrag, also die Summe, von der die Kreisumlage errechnet wird, ist von 824 000 Mark im Vorjahre auf 687 000 Mark oder um 137 000 Mark in diesem Jahre gesunken. Die Einkommensteuer- und Körperschaftssteuerüberweisungen der Gemeinden sind im Grundbetrag um 145 000 Mark niedriger als im Vorjahre. Bei der Grundvermögenssteuer ist die Veränderung des Steuergrundbetrags unerheblich und bei der Gewerbesteuer um rund ein Viertel niedriger, während bei der Bürgersteuer die in den Gemeinden verlangte Steuer statt im Vorjahre mit 50 Prozent mit 100 Prozent erfaßt wird. Aber auch bei der Ueberweisung der Hauszinssteuer für Fürsorgezwecke tritt eine Mindereinnahme von rund 62 000 Mark ein. Auf fast allen andern Gebieten sind im Haushaltplan weniger Einnahmen festzustellen.

Die Ausgaben mußten den verminderten Einnahmen angepaßt werden. Wenn auch durch Beibehaltung der Provinzialumlage mit 13½ Prozent 13 760 Mark erspart bleiben, werden auf andern Gebieten erhebliche Mehraufwendungen erforderlich. Durch Kürzung der Gehälter sind 14 212 Mark weniger nötig. Die ländlichen Fortbildungsschulen ruhen. Zur

Unterhaltung der Kreisstraßen

konnten in diesem Etatsjahr nur noch rund 200 000 Mark eingesetzt werden. Trotzdem muß unter Benutzung von Behelfsmitteln versucht werden, durch umfangreiche Ausbesserungen den Verfall der Straßen zu verhindern. Beim Arbeitsamt ist die Unterstützung der produktiven Erwerbslosenfürsorge für drei Baustellen beantragt. Außerdem ist beabsichtigt, eine Strecke zwischen Angern und Sandbeiendorf durch Wohlfahrtserwerbslose neu schottern zu lassen. Durch diese Arbeiten wird der Haushaltplan natürlich wesentlich überschritten werden.

Für das Kreiskrankenhaus sind durch allgemeine Kürzung der Löhne und Gehälter sowie durch die Preissenkung 17 000 Mark weniger in Ansatz gebracht worden. Jedoch sind im Krankenhaus notwendige Arbeiten durchzuführen, die aus den Etatsmitteln gedeckt werden müssen.

Die beängstigende Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosenzahl hält an. Am 31. Oktober 1931 waren 401 Wohlfahrtserwerbslose vorhanden. Diese Zahl ist die Meßzahl, nach der die Reichszuschüsse errechnet und gezahlt werden; bisher monatlich 5611 Mark. Am 30. April 1932 aber waren 1186 Wohlfahrtserwerbslose zu betreuen. Bei 401 Wohlfahrtserwerbslosen beträgt der Reichszuschuß je 13,99 Mark monatlich, bei 1186 aber nur 4,73 Mark. Zu diesen ungeheuern Mehrausgaben für Wohlfahrtserwerbslose kommen noch die Unterstützungen an die Personen, denen die Renten nach der Notverordnung ganz, oder zum Teil gekürzt sind.

Bei den Gemeinden, die um Magdeburg liegen und eigentlich nur als Wohnsitzgemeinden für Magdeburg zu betrachten sind, wirkt sich die Wirtschaftskrise geradezu verheerend auf die Finanzen dieser Gemeinden aus. Die Zahl der Fürsorgeberechtigten steigt von Woche zu Woche, während sich die Zahl der Steuerzahler vermindert. Die Gemeinden können einfach die ihnen zu Unrecht auferlegten

Verpflichtungen nicht mehr länger tragen.

Bis heute ist der Kreis noch nicht im Besitz der Richtlinien über die diesjährige Verwendung der Hauszinssteuermittel und kann deshalb Dispositionen über ihre Verteilung nicht treffen. Die im Haushaltsplan dafür eingesetzten Summen sind geschätzt.

„Die Kreisumlage zu erhöhen, lehne ich ab", sagte der Landrat. Früher brachte 1 Prozent Kreisumlage 8600 bis 9000 Mark ein, jetzt nur noch 6780 Mark. Ob diese Summe aber voll aufkommt, muß der Zukunft überlassen bleiben. Es ist ein Notetat, der stark zusammengestrichen werden mußte.

Der Abg. König gab im großen und ganzen die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zum Etat. Einsparungen, auch auf wichtigen Gebieten, waren nicht zu umgehen, Anleihen aufzunehmen, empfehle sich keinesfalls. Vor allen Dingen muß mit der Wohlfahrtsunterstützung durchgehalten werden. Die geplanten Notstandsarbeiten sind zu begrüßen und müssen durchgeführt werden.

Die Bürgerlichen erklärten sich ebenfalls für Annahme des Haushaltplans. Der einzige Vertreter der Kommunisten aber lehnte den Etat ab, nachdem er die Einführung einer Wohnungsluxussteuer beantragt hatte, die mehr Verwaltungskosten verursacht, als sie einbringt. Mit 24 Stimmen gegen die Stimme des Kommunisten wurde

der Etat angenommen

und die Kreisumlage auf 59 Prozent festgesetzt.

Zum Amtsvorsteher in Burgstall wurde Werkmeister Schuppe gewählt; für Ochtmersleben als Stellvertreter Schlosser Wilhelm Wischeropp. —

Ebendorf. Spargeldiebe. In der letzten Nacht wurde dem Landwirt Otto Krumsieg von seinem Acker fast die ganze Spargelernte gestohlen. —

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die Mitgliederversammlung war gut besucht. Genossin Otto gab einen interessanten Bericht über die gesamte Winterhilfsaktion, die ein voller Erfolg war. 7137 Mark wurden dafür aufgewandt. Etwa 1000 Personen konnte so geholfen werden. Im Herbst soll die Hilfsaktion wieder beginnen. Die Arbeiterwohlfahrt steht vor großen Aufgaben. Alle Mitglieder versicherten, weiter ihre ganze Kraft in den Dienst der Hilfe für die Notleidenden zu stellen. Drei neue Helferinnen wurden gewonnen. Genosse Theuerkauf gab einen Ueberblick über den Stand der Sozialversicherung.

Althaldensleben. Feueralarm. Am Dienstagabend kurz nach 7 Uhr ertönten Feuersignale in unserm Ort. In einem Stalle des Oelzeschen Grundstücks war ein Brand durch Unvorsichtigkeit eines Mieters entstanden, der Asche in eine Holzkiste geschüttet hatte, in der noch Glut vorhanden war. Zwei Balken fingen Feuer. Nachbarn aber hatten das Feuer noch rechtzeitig entdeckt und es bekämpft, ehe es sich weiter verbreiten konnte. Für die Feuerwehr blieb nicht mehr viel zu tun. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich wieder, daß die Feuersirene unzureichend ist, da die Signale wohl im Oberdorf, aber nicht im Unterdorf zu hören sind.

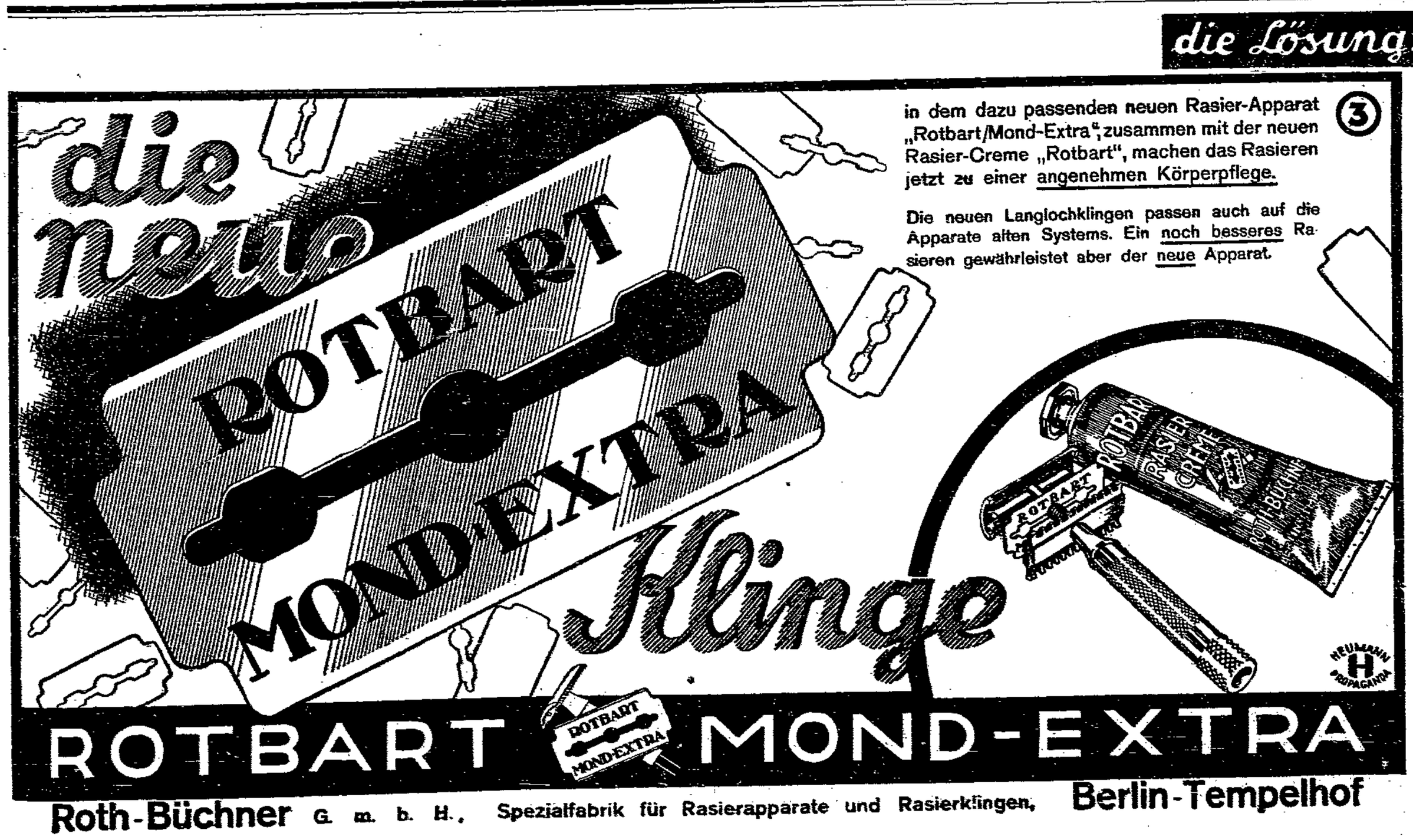
Wefensleben. Ein Zwischenfall ereignete sich in der Magdeburger Straße. Zwei Straßenmusikanten wurden vom Landjägereibeamten angehalten. Da nur einer der Musikanten die notwendigen Papiere bei sich hatte, forderte der Landjäger den andern auf, sofort mit Spielen aufzuhören. Darauf wurde der Musikant grob, der Landjäger fühlte sich tätlich bedroht, nahm ihn fest und führte ihn zur Feststellung seiner Personalien ab. —

Quartalsrummel in Loburg

Vom Zentralverband der Zimmerer in Magdeburg geht uns folgende Schilderung der Zustände im Loburger Baugewerbe zu:

Die freigewerkschaftlich organisierten Bauarbeiter stehen im Kampfe gegen den Lohnabbau. Die Nachverhandlungen am 26. Mai im Reichsarbeitsministerium brachten für die Bauarbeiter Loburgs einen Lohnabbau von 17 Pfennig die Stunde. Der alte Tariflohn betrug 83 Pfennig, der neue dagegen 66 Pfennig für die Stunde. Die Bauunternehmer Loburgs, allen voran Franz Graul, wollten für Loburg überhaupt keine tariflichen Bindungen mehr eingehen. Wenn trotzdem auch für Loburg ein Tarif abgeschlossen wurde und der Stundenlohn 66 Pfennig beträgt, dann ist das den baugewerblichen Arbeitnehmer-Organisationen zu verdanken.

Von diesen Dingen scheinen aber die unorganisierten Bauarbeiter Loburgs nichts zu wissen. Sie arbeiten für 40 bis 60 Pfennig die Stunde, damit ihr Herr und Meister Franz Graul alle Konkurrenz aus dem Felde schlagen und darüber hinaus noch ein schönes Stück Geld für sich einstreichen kann. Anstatt sich mit ihren Berufskollegen in den Städten zu einer festen Abwehrfront zusammenzuschließen, feierten sie am 28. Mai, zwei Tage nach



dem Lohnabbauerfolg der Bauunternehmer, im trauten Verein mit ihren Gegnern das sogenannte Quartal.

Frühmorgens fand ein gemeinsames Frühstück statt, zu dem einige Bauproleten die letzte harte Bratwurst aus dem Rauche holten und mitbrachten. Ein Umzug mit Musik, voran der Maurerpolier Fritz Krüger, einer der Hauptstützen Grauls, sollte der Einwohnerschaft Loburgs die Einheitsfront von Meister und Gesellen des Baugewerbes demonstrieren. Ein Festball schloß den Quartalsrummel ab. Es wurde tüchtig gefeiert. Jeder der zum Gesellen gesprochenen Lehrlinge mußte als Einschreibegebühr 4 Mark zahlen.

Alte und junge Bauarbeiter, erkennt ihr noch immer nicht, daß ihr euch dem Baugewerksbund oder dem Zentralverband der Zimmerer anschließen müßt, wenn ihr menschwürdigen Lohn und Behandlung durchsetzen wollt? Macht endlich Schluß mit dem Quartalsrummel. Reiht euch in die freien Bauarbeiterverbände als Mitglieder ein.

Den Bauauftraggebern des Postgebäudes in Loburg sei folgendes in Erinnerung gebracht: Die Vertragsbedingungen bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten verlangen, daß den an solchen Bauten beschäftigten Arbeitern der Tariflohn zu zahlen ist. Das gilt auch für den Unternehmer Franz Graul. —

Calbe - Aschersleben

Beschlüsse des Aschersleber Magistrat

Der Magistrat in Aschersleben nimmt den Vorschlag des Aerztevereins vom 31. Mai über die neue Honorarberechnung an. Dadurch tritt eine Ersparnis von 10 Prozent ein. Die Traditionskompanie 165 der Reichswehr weilt in der nächsten Woche in Aschersleben. Es wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichswehr auf dem Marktplatz ein Platzkonzert veranstalten wird. Gleichzeitig wird am Kriegerdenkmal eine Gefallenenehrung veranstaltet. Wer freiwillig einen Soldaten in Quartier nehmen will, kann sich auf dem Rathaus melden.

Für Geldspielapparate wurde die Steuer auf 5 Mk. festgelegt. Kenntnis genommen wurde von den Abschlüssen der Beamtenschule, des Bestehornhauses, des Johannishospitals, der Berufsschule, des Lyzeums und des Gymnasiums. Beamtenschule und Bestehornhaus heben sich, bei dem Johannishospital, beim Lyzeum und Gymnasium sind Ersparnisse erzielt worden. Dagegen hat die Berufsschule eine Mehrausgabe verursacht.

Der Polizeihauptwachtmeister Knuth wird am 1. Juli endgültig angestellt. —

Aschersleben. Stubenbrand. In einem Hausgrundstück des Fabrikbesitzers Hammer Auf dem Graben wurde entdeckt, daß mehrere Zimmer im Obergeschoß mit Rauch angefüllt sind. Die telephonisch herbeigerufene Feuerwehr stellte fest, daß die Ursache ein im Untergeschoß hinter einer Fachwerkswand liegender Brandherd ist. Nach einigen Stunden Arbeit konnte die Feuerwehr den Brandherd freilegen und jede weitere Gefahr beseitigen. Wie der Brand entstand, konnte zunächst nicht geklärt werden. Man nimmt an, daß eine fehlerhafte Feuerstelle oder ein Schornstein die Ursache gewesen ist. — Wieder Theater. Wie uns mitgeteilt wird, eröffnet das Schauspielhaus Ballenstedt am Sonntag, dem 5. Juni, seine diesjährige Sommerspielzeit im Bestehornhaus. In dem Bestreben, dem Aschersleber Theaterpublikum stets neue Anregungen zu bringen, hat sich die Direktion entschlossen, in der Folge eine größere Anzahl von modernen Spreaßstücken ernsten und heitern Inhalts in den Spielplan aufzunehmen. Als 1. Vorstellung geht am Sonntag, dem 5. Juni, abends 8 Uhr, Bruno Franks dreiaktige Komödie „Sturm im Wasserglas" über die Bretter. Vorverkauf bei Bennewitz. —

Groß-Schierstedt. Gemeinderatssitzung. Die Anbringung von Dachluken im Hause Nr. 133 wurde wegen der hohen Kosten nicht genehmigt. Es wurde aber der Vorschlag angenommen, in dem Zwischengiebel eine Durchzugsöffnung anzubringen. Der Preis für Erbbegräbnisse sollte um 10 Prozent herabgesetzt werden. Genosse Grosche verwahrte sich dagegen, als es zur Abstimmung kam, doch wurde der Antrag mit 4:3 Stimmen angenommen. Der Preis für ein Doppelgrab betrug bisher 200 Mark. Die abgespülten Stellen am Wipperufer sollen nach dem ersten Grasschnitt von den Wohlfahrtserwerbslosen ausgebessert werden. Die Gemeinde soll einen Zuschuß für erholungsbedürftige Kinder nach Friedrichsbrunn bewilligen. Da noch nicht feststeht, ob Kinder überhaupt nach dort kommen, soll nach Bedarf beschlossen werden. Am Sonntag, dem 12. Juni, 14 Uhr, sollen die Kirschbäume verpachtet werden. Der Pachtpreis muß innerhalb 8 Tagen bezahlt werden. Der Haushaltsplan wurde mit 57 000 Mark in Einnahme und Ausgabe verabschiedet. —

Nachterstedt. Meineidsprozeß wegen eines Braikartoffelgerichts. In dem Prozeß wegen der Ermordung des Grubendirektors Kramer aus Nachterstedt spielte der Umstand eine gewisse Rolle, zu welchem Zeitpunkt der damalige Angeklagte Koch bei einer Familie Braikartoffeln gegessen hatte. Die Angaben darüber schwankten erheblich. Nun hat, wie uns aus Hoym gemeldet wird, die Staatsanwaltschaft gegen einen der damaligen Zeugen Anklage wegen Meineides erhoben, die demnächst vor dem Schöffengericht Halberstadt verhandelt werden soll. —

Schönebeck-Bad Salzelmen. Sozialdemokratie. Die Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Felgeleben wählte nach einem Bericht des Stadtrats Genossen Kresse den Genossen Sparmann zum Bezirksleiter. Unterkassierer wurde Genosse Tubke. — Beschlagnahmt. Bei einem Einwohner in der Friedrichstraße wurde ein Tesching mit Munition beschlagnahmt. — Eine Notlandung mußte ein Flugzeug der Fliegerschule am Hummelberg vornehmen. Nach Ergänzung der Benzinvorräte konnte der Flug nach Braunschweig fortgesetzt werden. — Heraus zur Kundgebung! In Scharen müssen heute Donnerstag die sozialistischen Arbeiter und Arbeiterinnen zum „Stadtpark" strömen. Bürgermeister Genosse Hence (Berlin), ein erfahrener Kommunalpolitiker, spricht über das Thema: „Erobert das Drei-Städte-Rathaus!" Massen heraus! —

Gemeindewahl

Stadt Schönebeck-Bad Salzelmen

am Sonntag, dem 5. Juni 1932

1	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)** Hellge—Kresse—Bischoff—Randel	1	⊗
2	**Kommunistische Partei Deutschlands (K. P. D.)** König—Hübner—Milius—Günther	2	○
3	**Deutschnationale Volkspartei** Bödecker—Georg—Pfeil-Schneider—Leusche	3	○
4	**Volksgemeinschaft „Nationale Mitte"** Hassten-Obersohren-Friedrich-Exner	4	○
5	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** Drube—Lehmann—Götz—Pfau	5	○

Das Kreuz gehört ins erste Feld

Schönebeck-Bad Salzelmen. Volksfest naht. Auf dem Schützenplatz bauen die Markt- und Meßreisenden von Schönebeck-Bad Salzelmen ihre Budenstadt zu einem 4tägigen Volksfest auf. — Unfälle. Der auf dem Neubau der Lignose beschäftigte Maurer Hans Philipp geriet bei seiner Arbeit zwischen einen Wagen und Mauer. Mit einer schweren Rückgratverletzung mußte er durch die Arbeiter-Samariterkolonne dem Kaiser-Friedrich-Krankenhaus zugeführt werden. —

Staßfurt-Leopoldshall. Sie lernen es noch. In der in Leopoldshall stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltplan beraten und angenommen. Von besonderm Interesse dabei war, daß auch die Nazis, die sich doch jetzt in Anhalt so stark fühlen, nach einigem Verlegenheitsgeschwafel dem als Produkt einer „marxistisch-demokratischen" Mißwirtschaft bezeichneten Etat ihre Zustimmung gaben. Ja, ja — — wenn die Verantwortung kommt, dann langen die Phrasen nicht mehr zu. Herr Kettig, der sich vom Bürgermeister sagen lassen mußte, daß er in allen Sitzungen, in denen der Etat vorbereitet wurde, gefehlt hat, suchte den versäumten Redeschwall in öffentlicher Sitzung nachzuholen und trug damit wesentlich zur Belustigung der Stadtverordneten bei. Er bekam zwei Ordnungsrufe, auf die er sicherlich stolz sein wird. Die Leopoldshaller Stadtverordneten werden in dieser Beziehung noch manche Freude erleben, denn Herr Kettig wird alles tun, um nachzuweisen, daß er beim nächsten Mal wieder in den Anhaltischen Landtag einziehen muß. Der Voranschlag für das Jahr 1932 schließt mit einem Fehlbetrag von 417 406,21 Mark ab. Allein für das Fürsorgewesen wird eine Summe von 805 407,50 Mark benötigt, die einen städtischen Zuschuß von 491 000 Mark erfordern. — Gehirnkrämpfe. Der Budenbesitzer Müller wurde auf Kriegs Wiese von schwerer Gehirnkrämpfe befallen. Er wurde in das Knappschaftskrankenhaus eingeliefert, wo er die Besinnung verlor. Wahrscheinlich wird sich die Ueberführung in die Landesheilanstalt notwendig machen. —

Staßfurt. Unfall bei der Arbeit. Auf der Pottaschefabrik Neu-Staßfurt schlug dem Arbeiter Franz Schneider aus Löderburg eine Kabelwinde gegen den Hals und brachte ihm eine schwere Wunde bei. Von der freiwilligen Sanitätskolonne wurde der Verletzte sofort in das Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. — Als Leiche gelandet. Die seit Mitte Mai spurlos verschwundene Frau Naujoks wurde von der Saale bei Nienburg als Leiche angetrieben. Die Beweggründe zu dieser Tat konnten noch nicht ergründet werden. —

Auto überschlägt sich bei Aken

Ein Chemnitzer Kaufmann schwer verletzt.

Am Mittwochmittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Chaussee zwischen Calbe a. d. S. und Dessau in der Nähe von Lübderitz ein folgenschwerer Autounfall.

Infolge Platzens eines Vorderradreifens kam das mit vier Personen besetzte Auto des Fabrikbesitzers Wolter aus Chemnitz ins Schleudern und überschlug sich. Dabei wurden die vier Insassen des Wagens herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt.

Der Führer des Wagens und Besitzer Wolter erlitt nur leichte Verletzungen; der Mitfahrer, und zwar der Kaufmann Schönherr aus Chemnitz, erhielt einen schweren Schädelbruch und schwere innere Verletzungen und Quetschungen. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die beiden andern Mitfahrer wurden leichter verletzt. —

Barby. Freiwilliger Arbeitsdienst. Neben der Forstverwaltung, die Kultur- und Wegearbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausführen läßt, plant jetzt auch die Wasserbauverwaltung die Aufnahme größerer Befestigungsarbeiten an dem jenseitigen Elbufer mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes. In Frage kommt die Beschäftigung einer größern Anzahl insbesondere jugendlicher Erwerbsloser. Es handelt sich um Langbauarbeiten, die oberhalb der Elbbrücke ausgeführt werden sollen. — Von der Berufsschule. Infolge ministerieller Anordnung muß der bisher an der Berufsschule von Volksschullehrern nebenamtlich erteilte Unterricht einem Gewerbelehrer übertragen werden, der gleichzeitig die Leitung der Schule zu übernehmen hat. Der Magistrat hat jetzt den Gewerbelehrer Beck aus Hofheim einberufen, der Unterrichtserteilung und Leitung der Berufsschule zu der Entschädigung übernehmen wird, die bisher den nebenamtlich tätigen Lehrkräften gezahlt wurde. —

Barby. Hetze gegen den Kleingartenverein. Die Kommunisten setzen ihre Hetze gegen die Dauerkleingärten am Hospital fort. In einem Artikel in der „Tribüne" versteigen sie sich jetzt sogar zu der Behauptung, daß auch der auf dem Rathaus beschäftigte Angestellte Schäfer einen Kleingarten bekommen habe. Wie uns der Kleingartenverein bestätigt, hat sich der Genosse Schäfer weder um einen Kleingarten bemüht, noch hat er einen solchen erhalten. Mit ihren Verleumdungen wollen die Kommunisten den Anschein erwecken, als wenn von den berücksichtigten Bewerbern die Genossen Falke, Mund und Becker die einzigen sind, die in Arbeit stehen. Vom Kleingartenverein erfahren wir, daß von den insgesamt berücksichtigten 94 Bewerbern 55 erwerbslos sind und 39 in Arbeit stehen. Auffällig ist, daß sich die Kommunisten nicht aufgeregt haben, als die Kleingärtner bei dem schwierigen Umgraben der Grasnarbe waren. Ihr jetziger Lügenfeldzug läßt, nachdem die Kleingartenanlage einen freundlichen Eindruck macht, auch den Neid von Leuten erkennen, die gern fertige Arbeit suchen. Kleingärtner, jetzt euch gegen die Lügen der Kommunisten zur Wehr und stellt die Verleumder an den Pranger! — Uhr gestohlen. Einer Frau wurde aus ihrer Wohnung eine im Vertiko liegende silberne Damenuhr gestohlen. Der Diebstahl bedarf noch der Aufklärung.

Eckendorf. Wieder Abzüge bei den Wohlfahrtsempfängern. Große Erregung herrschte bei der Auszahlung

Aschersleben, Schönebeck-Bad Salzelmen, Staßfurt, Barby

Bestehernhaus
Aschersleben
Eröffnungs-Vorstellung
des Schauspielhauses Ballenstedt ● Direktion: Hans Shavili
Sonntag, den 5. Juni 1932, abends 8 Uhr
Sturm im Wasserglas
Komödie in 3 Akten von Bruno Frank
Preise der Plätze 0.95 und 1.40 RM. (Kein Garderobengeld)
Vorverkauf gegen Ausweis a. d. Abendkasse 55 Pf. ● Vorverkauf Buchhdl. Bennewitz, Markt 5, Tel. 327 ● Kassenöffnung 5.30 Uhr

Leb nicht in den Tag hinein!
Kaufe bei uns Bücher ein!

Boxen!
Staßfurter Volkshaus
Köthen-Staßfurt
Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 Uhr
Theater-Lichtspiel-Sportverein 32 Staßfurt
Freiball-Verein — Staßfurt
Freitag, 2 Uhr: Nummer 1—15
Sonnabend, 8 Uhr: Nummer 16—30
Schlachthof-Direktion.

Die Unterweisung für die handwerklichen Lehrlinge ist Pflicht. Lehrlinge werden gegen Quittung am Stadtamt Schönebeck am Juni ag, den 3. Juni 1932, in der Zeit von 1.30 bis 2 Uhr, Breiter Weg 8.

Schönebeck-Bad Salzelmen, den 31. Mai 1932.

Das Stadtschulamt.

Ortsstatut

der Stadt Schönebeck-Bad Salzelmen betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule im Bezirk der bisherigen Stadt Bad Salzelmen.

Auf Grund der § 139, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (RGBl. S. 871) i. V. m. Ziffer 17 Ziffer 1 (RGBl. S. 3 ff. vom 1931) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der kommissarischen Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der bisherigen Stadt Bad Salzelmen nachstehendes beschlossen:

§ 1.

Die im gedachten Bezirk nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) und weiblichen, die keine einfache gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Diese Pflicht besteht auch für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit.

Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse des Schuljahres, in welchem die Schüler das 18. Lebensjahr vollenden.

Besteht ein Lehrling vor diesem Termin die Gesellenprüfung, so hört für ihn die Schulpflicht auf, der Meister ist jedoch gehalten, dem Schulleiter binnen 3 Tagen Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind solche gewerblichen Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet, oder die eine Innungs- oder eine andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, deren Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ausreichender Ersatz des Unterrichts in der öffentlichen gewerblichen Fortbildungsschule anerkannt ist.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, die nicht nach diesem Statut zum Schulbesuch verpflichtet sind, können auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden. Ueber die Zulassung solcher Schüler entscheidet der Schulvorstand. Das zu entrichtende Schulgeld wird alljährlich durch besonderen Beschluß der städtischen Körperschaften festgesetzt.

§ 4.

Gewerbetreibende, die im Bezirk der bisherigen Stadt Bad Salzelmen wohnen oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen, haben zu den Kosten der Schulunterhaltung einen Beitrag zu entrichten, der alljährlich durch besonderen Beschluß der städtischen Körperschaften festgesetzt wird.

Die Beiträge und das Schulgeld (§ 3) können bei nachgewiesener Bedürftigkeit vom kommissarischen Schulvorstand ganz oder teilweise erlassen werden.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule sowie die hierzu Verpflichteten sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührlichen Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den von ihnen bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen des kommissarischen Schulvorstandes ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Teil versäumen.
2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Schulmittel in den Unterricht mitbringen.
3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Ordnung und zu erlassenden Schulordnung zu befolgen.
4. Sie müssen in die Schule sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung kommen.
5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch unanständiges Betragen stören und die Schulgebäude und Schulmobiliar nicht verderben oder beschädigen.
6. Sie haben auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Aufsehen und Lärmens zu enthalten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Zuwiderhandlungen leichterer Art können durch Disziplinarstrafen der Schule (Verweise durch Lehrer, der Leiter, das Lehrerkollegium oder den kommissarischen Schulvorstand, schriftliche oder mündliche Mitteilung an die Eltern, Erzieher oder Lehrherren, Karzerstrafe bis zu 6 Stunden während der schul- und arbeitsfreien Zeit) geahndet werden.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Mündel nicht davon abhalten, sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmen haben jeden von ihnen beschäftigten, in fortbildungsschulpflichtigem Alter stehenden gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem kommissarischen Schulvorstand anzumelden und spätestens am dritten Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten so rechtzeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit oder andre dringende Gründe am Besuch des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule darüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des kommissarischen Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegenhandeln, und Arbeitgeber, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgendeinem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu versäumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige krankheitshalber oder aus andern dringenden Gründen die Schule versäumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (RGBl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 10.

Der kommissarische Schulvorstand besteht aus:

1. dem kommissarischen Bürgermeister als Vorsitzenden,
2. einem weitern Mitglied des kommissarischen Magistrats als Stellvertreter,
3. zwei Mitgliedern der kommissarischen Stadtverordneten-Versammlung, welche nach Möglichkeit dem Gewerbe- oder Handelsstand angehören sollen,
4. dem Leiter der Schule und
5. zwei aus der Bürgerschaft zu wählenden Vertretern des Gewerbe- bzw. Kaufmannsstandes.

Seine Tätigkeit ist durch eine besondere Geschäftsanweisung für den kommissarischen Schulvorstand der Fortbildungsschule geregelt.

Die Wahl der Mitglieder zu 3 erfolgt für die Dauer der Wahlperiode als kommissarische Stadtverordnete, die der Mitglieder zu 5 auf 6 Jahre.

§ 11.

Dieses Ortsstatut tritt am 1. Februar 1932 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt das Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule der bisherigen Stadt Bad Salzelmen außer Kraft.

Schönebeck-Bad Salzelmen, den 1. Februar 1932.

Der kommissarische Magistrat.

(L. S.) gez. Dr. Greverus. gez. Frensing.

Vorstehendes Ortsstatut genehmigt.

Magdeburg, den 10. März 1932.

(L. S.) **Kamera des Bezirksausschusses.**
Der Vorsitzende. J. V.: Unterschrift.

B. A. 495.

Veröffentlicht!

Schönebeck-Bad Salzelmen, den 25. Mai 1932.

Der kommissarische Magistrat.

Papen und seine Papenheimer

An Rettern kein Mangel! – Adlige, Junker und andere „Bewährte" – Volk, wolltest du diese?!

Die neuen Reichsminister und solche, an die Schleicher-Papen gedacht hatten

1. Reihe, oben, von links nach rechts: J.-G.-Farben-Direktor Geheimrat Schmitz, Leipzigs Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben, der bisherige Reichsjustizminister Dr. Joel, der bisherige Reichspostminister Dr. Schätzel und schließlich Herr von Papen selbst.
2. Reihe, mitte, von links nach rechts: Botschafter von Neurath, Generalmajor von Schleicher, Generaldirektor der Allianz-Versicherung Dr. Schmitt, der frühere Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold, der Bauernführer von Lüninck, der ostpreußische Vertreter im Reichsrat von Gayl und Bracht, Oberbürgermeister von Essen.
3. Reihe, unten, von links nach rechts: Brandes, Präsident des Landwirtschaftsrates, Graf Kalckreuth, Reichswehrminister a. D. Geßler, Graf Westarp und Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Eltz von Rübenach. —

Zwei machen nicht mit.

Dr. Pünder, Staatssekretär der Reichskanzlei und Dr. Zechlin, Chef der Reichspressestelle

werden voraussichtlich ihren Abschied nehmen. —

Sexualmord an Vierjähriger

In Roevenich bei Zülpich im Rheinland wurde die vierjährige Tochter des Gärtners Wirtz in der Scheune, unter einem Strohhaufen versteckt, tot aufgefunden.

Nach längerm Verhör hat der 18jährige Onkel des Kindes eingestanden, am Sonntagabend das Kind im Sexualrausch getötet zu haben. —

Die Arbeitslosigkeit

In einem Haus in Berlin N wurden am Mittwoch der 37jährige Wickler Bruno Bauers, seine 35 Jahre alte Ehefrau Johanna und der 12jährige Sohn Fritz des Ehepaares mit Gas vergiftet tot aufgefunden.

Ursache: wirtschaftliche Not infolge dauernder Arbeitslosigkeit.

Explosion eines Pulvermagazins

Ein Pulvermagazin in Taza in Marokko, das der Gesellschaft gehört, die die Eisenbahn Fes—Oudja baut, wurde durch eine Explosion zerstört.

Vier Eingeborne wurden getötet. Fünf Europäer und fünf Eingeborne erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. —

„Rote Tintenflecke"

Vor dem Strafrichter in Roermond in Holland wird zurzeit gegen den Förster van der Elzen und seinen Sohn verhandelt, die im Verdacht stehen, vor einem halben Jahre in den Waldungen von Putbroek an der deutsch-holländischen Grenze drei junge Leute aus dem Hinterhalt erschossen und ihre Leichen vergraben zu haben.

Da die Angeklagten alles ableugnen und da Zeugen nicht vorhanden sind, kommt den Gutachten der Sachverständigen besonders große Bedeutung bei. Einer der Sachverständigen hat auf den Kleidungsstücken der Angeklagten mehrere Blutspuren gefunden, die die Beschuldigten allerdings als „rote Tintenflecke" auszugeben versuchen. Weiter wurde in den Leichnamen der Ermordeten eine bestimmte Patronensorte gefunden, wie sie nur von dem angeklagten Förster benutzt wurde.

In der Zeugenvernehmung ist bisher festgestellt worden, daß die Grube, in der die Leichen gefunden wurden, zum Teil schon vor der Mordtat gegraben war. —

Die „Heilung" durch den Propheten

Vor dem Deggendorfer Schöffengericht hatte sich kürzlich der Landwirt Angerer wegen Kindesentführung zu verantworten. Angerer ist der „Prophet" einer religiösen Sekte im mittleren Bayrischen Wald. Bei den oft tagelang dauernden Versammlungen dieser Gemeinde hatte sich eine der Teilnehmerinnen, ein jetzt 18jähriges Mädchen, so schwer erkältet, daß sie bald darauf eine Nierenentzündung bekam. Die Mutter des Mädchens holte in der Nacht den Propheten, der mit einem seiner Anhänger kam und das Mädchen zu sich nach Hause nahm. Dort verging er sich an ihm.

Das Schöffengericht ging bei der Urteilsfällung weit über den Strafantrag des Staatsanwalts hinaus. Angerer wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt — der Staatsanwalt hatte nur 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus beantragt. Mitangeklagt war der Anhänger des „Propheten", der bei der Entführung mitgewirkt hatte. Er erhielt 2 Monate Gefängnis, die Mutter des Mädchens, die ihre kranke Tochter ohne Wissen des Vaters dem Propheten auslieferte, 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist. —

Daubmanns angebliche Erlebnisse

Die badische Regierung hat jetzt, einer Aufforderung des Auswärtigen Amtes entsprechend, einen protokollarischen Bericht über die Angelegenheit des aus französischer Kriegsgefangenschaft dieser Tage zurückgekehrten Daubmann nach Berlin gesandt.

Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß das Ermittlungsergebnis an die französische Regierung weitergeleitet werden soll mit der Bitte, zu einzelnen Punkten des Ergebnisses Stellung zu nehmen und verschiedene Fragen zu beantworten. —

Die Fürsorgehölle von Templin

Der Mann vom Sittlichkeitsverein – „Ehrenrührig" unbekannt – Der Giftkauf der Frau Ziehm

Die Fortsetzung der Angeklagtenvernehmung im Prenzlau-Templiner Fürsorgeprozeß ergab, daß in der von der evangelischen Inneren Mission geleiteten Fürsorgeerziehungsanstalt Waldhof bei Templin Prügel und Mißhandlungen an der Tagesordnung waren.

Bei der Erörterung der Verfehlungen des angeklagten Erziehers und Mitglieds des „Sittlichkeitsvereins vom weißen Kreuz", Teschler, stellte das Gericht fest, daß der vorläufig nicht mitangeklagte Anstaltsdirektor Krüger den Erzieher Teschler nach Bekanntwerden seiner unsittlichen Verfehlungen fristlos entlassen habe. Darauf fragte der Staatsanwalt den Angeklagten, ob er seine plötzliche Abreise aus Waldhof nicht als ehrenrührig empfunden habe. Teschlers Antwort: „Was heißt das — ehrenrührig? Das Wort verstehe ich nicht."

Dem angeklagten Erzieher Knoblauch wirft die Staatsanwaltschaft gleichfalls vor, daß er sich an den ihm unterstellten Zöglingen sexuell vergangen habe. Knoblauch, Sohn eines Gymnasialprofessors und ehemaliger Kadett, bestreitet indes jede Schuld. —

Der Gubener Giftmordprozeß

Am Mittwoch wurde im Gubener Giftmordprozeß als Zeugin eine Frau Krüger vernommen. Frau Krüger hatte die der Ermordung ihres 8jährigen Sohnes beschuldigte Frau Ziehm bei jener Fahrt nach Frankfurt a. d. O. begleitet, bei der das verdächtige chlorsaure Kali gekauft wurde, mit dem der Mord begangen worden ist. Die Zeugin berichtete, wie die Angeklagte Ziehm sie wegen des Kalieinkaufs zu einer falschen Aussage veranlassen wollte. Frau Krüger sollte aussagen, daß sie nicht Kali, sondern Alaun besorgt hätte; außerdem sollte die jetzige Zeugin Krüger das Einkaufsdatum um 4 Wochen vorverlegen. Frau Ziehm hatte auf eine solche Aussage Wert gelegt, weil sie bei der gerichtlichen Voruntersuchung angegeben hatte, daß sie das Kali, dessen Reste bei einer Haussuchung beschlagnahmt wurden, zum Spülen und Gurgeln verwandt habe. Auch jetzt in der gerichtlichen Hauptverhandlung blieb die angeklagte Frau Ziehm bei dieser Darstellung und meinte schließlich: „Bei so viel Lügen, wie sie hier die Zeugen gegen mich aussagen, kann und will ich mich nicht verteidigen. Die Leute hetzen mich zu Tode, obwohl ich doch keinem Menschen in meinem Leben etwas zuleide getan habe." Frau Krüger: „Ich bleibe bei meiner Aussage."

Eine außergewöhnlich sensationelle Bekundung machte der telegraphisch aus Potsdam zur Verhandlung bestellte Zeuge Kaspar: „Ich war als Soldat im Kriege zur Abdeckerei des Herrn W. in Potsdam abkommandiert. Ich war auch öfters mit Fräulein Ladewig (der jetzigen Angeklagten Ziehm. D. R.) zusammen. Frau Ziehm hat immer sehr häßlich von Frau W., auf die sie wohl eifersüchtig war, gesprochen. Als Fräulein Ladewig eines Tages in meiner Wohnung war, fragte sie mich: Herr Kaspar, wollen Sie etwas verdienen? Ich sagte: Jawohl. Da meinte Fräulein Ladewig: Dann können Sie der Frau W. eins auswischen, aber so, daß sie für immer genug hat. Sie müssen sie abends auf dem Weg von Potsdam nach der Abdeckerei überfallen. — Ich war sehr empört. Ich sagte zu Fräulein Ladewig, daß sie sich irre. Ich sei nicht der richtige Mann. Und da fragte mich Fräulein Ladewig, ob ich denn nicht einen andern wüßte..." —

Selbstmorde im Gefängnis

Der Optiker Plambeck aus Altona, der im Schnellverfahren in Frankfurt am Main wegen Devisenschmuggels zu drei Monaten Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, hat sich nachts in seiner Zelle erhängt.

In seiner Zelle im Lüneburger Untersuchungsgefängnis wurde der 47 Jahre alte Hofbesitzer Drave aus Trimkau erhängt aufgefunden. Gegen Drave sollte wegen Brandstiftung verhandelt werden. —

Frömmigkeit nach Fuß gemessen

Im Hafen von Dublin wird voraussichtlich eine von dem irisch-amerikanischen Bildhauer und Architekten O'Connor entworfene gigantische Christusstatue aufgestellt werden. Das Standbild, „ein Symbol der Treue des irischen Volkes zum katholischen Glauben" — nur der Norden Irlands ist evangelisch — soll eine Höhe von etwa 100 Fuß erreichen. Als Material ist grauer Granit in Aussicht genommen. Des Nachts werden starke Scheinwerfer das auch von der See her weit erkennbare Standbild beleuchten.

„Sie haben keinen Hauch meines Geistes verspürt", würde Christus dazu sagen. —

Eine „geplatzte" Bombe

Eine „Bombenaffäre" bildet zurzeit das Tagesgespräch in Hollands Residenzstadt. In einer Familienpension läutete nachts zwischen ½1 und 1 Uhr andauernd das Telephon. Als einer der wachgeschreckten Pensionsgäste an das Telephon ging, meldete sich „ein guter Freund des Pensionsinhabers", um diesen zu warnen. Leute, die ihm nicht wohlwollten, hätten eine Bombe in seinem Garten niedergelegt. Der freundliche Warner gab allen Pensionsinsassen den dringenden Rat, sofort das Haus zu verlassen, da die Bombe jeden Augenblick explodieren könne.

In fliegender Eile flüchteten sämtliche Pensionsbewohner im Nachtgewand, über das sie schnell noch einen Mantel geworfen hatten, auf die Straße. Feuerwehr und Polizei wurden alarmiert. Mit aller gebotenen Vorsicht wurde der Garten durchsucht, aber die Bombe war nicht zu finden. Man vermutet daher, daß es sich um einen verspäteten Aprilscherz eines Konkurrenten des Pensionsinhabers handelt, der auf diese Weise das Haus seines Kollegen von Gästen „entlasten" wollte. —

Der neue Piccard-Flug. Der belgische Stratosphärenflieger, Professor Piccard, war in Zürich, um die dort bestehenden Aufstiegsmöglichkeiten zu seinem zweiten Stratosphärenflug zu prüfen. Eine endgültige Entscheidung über den Flug ist noch nicht gefallen. Piccard plant abermals eine Analyse der sogenannten kosmischen Strahlen. Er wird sich diesmal von dem belgischen Physiker Cosyns begleiten lassen. —

Eine Million Flugkilometer. Als erster Flugzeugführer erreichte der Berliner Lufthansa-Pilot-Flugkapitän Karl Noak im planmäßigen Luftverkehr die Rekordleistung von 1 Million Flugkilometer. —

Ein Fischerboot gesunken. Der englische Dampfer Praguer hat in der Nordsee bei dichtem Nebel ein belgisches Fischerboot gerammt. Das belgische Schiff sank. Vier Seeleute ertranken. —

Gorguloff kein Geisteskranker. Die Gerichtsärzte, die mit der Untersuchung des Präsidentenmörders Gorguloff beauftragt waren, haben festgestellt, daß Gorguloff nicht geschlechtskrank ist. Gorguloff soll für seine Tat vollkommen verantwortlich sein. —

DIE RAST

Beilage zur VOLKSSTIMME — Nr. 128

Kunst - Wissenschaft - Literatur - Unterhaltung

Donnerstag, den 2. Juni 1932

Blutgetränktes San Domingo

Eine schwarze Republik. — Der Vadou. — Grausame Frauenpriesterinnen.

Von H. Schlüter.

In San Domingo gibt es alle Augenblick eine kleine Revolution. Man ist meist mit dem Präsidenten unzufrieden. Die Zeitungen nehmen kaum noch Notiz davon. Bisher war es nur sehr wenigen Staatsoberhäuptern dieses Staates vergönnt, eines natürlichen Todes zu sterben.

Es sind meistens nur solche Nachrichten, durch die man gelegentlich an die Existenz der schwärzesten aller Republiken erinnert wird. Dieser exklusive Neger- und Mulattenstaat sieht es gern, wenn man sich so wenig wie möglich um ihn kümmert. Er hat zweihundert Jahre Krieg geführt, bis man ihn in Ruhe und Frieden ließ. Seitdem und schon lange vorher machen die Einwohner von San Domingo wie ihre haitanischen Nachbarn ihre internen Zwiste unter sich aus.

Es ist schade um San Domingo. Das hat noch so ziemlich jeder gesagt, der ihm je einen Besuch abgestattet hat. Es gibt kaum ein zweites Land auf dieser Welt, in dem es sich leichter, schöner und sorgloser leben ließe. Dominikaner, die gern ihre Ruhe haben möchten, erzählen immer wieder von dem Fluch, der auf dieser Insel seit ihrer Entdeckung im Jahre 1492 ruhe. Als Kolumbus nach kurzem Aufenthalt weitersegelte, ließ er vierzig Mann zurück, die ein Fort erbauten und im Namen der spanischen Majestät das Land untertan zu machen begannen. Da die Ureinwohner der berechtigten Meinung waren, daß die Insel ihnen gehöre, machten sie die spanische Kolonie eines Tages bis auf den letzten Mann nieder. Bei dieser Gelegenheit soll der spanische Priester vor seinem Tode einen schrecklichen Fluch ausgestoßen haben, dessen Wirkung bis heute anhalte. Friede und Eintracht blieben der Insel bis heute beharrlich fern. Die Geschichte Haitis, das erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in zwei gesonderte Staatswesen zerfiel, ist eine ununterbrochene Kette von blutigen Kriegen, Metzeleien, Terror, Morden und Revolutionen.

Wer je in den ewigen Frühling dieses märchenhaft schönen Landes vordrang, wer je diese berauschende Vegetation, diese betörende Fruchtbarkeit auf sich wirken ließ, wird sich die Erschütterung der ersten Konquistadoren vorstellen können, als sie diese Insel zum erstenmal erblickten. Von all den so gefürchteten Gefahren und Qualen der Tropen ist diese Insel durch ihre Höhenlage verschont. Von den unvermeidlichen Moskitos abgesehen, ist die gesamte Fauna der Tropen in ihren sanftesten Exemplaren vertreten: Papageien, Kolibris und Schmetterlinge. An den Bergwänden, die bis 3000 Meter emporsteigen, bricht sich der gefürchtete Gluthauch der Kordilleren. Ueber die Korallenbänke der Südküste, die das Meer meilenweit perlmuttern färben, weht der frische Wind des Atlantischen Ozeans das ganze Jahr. Die sagenumwobenen Blue Mountains, die blauen Berge, entlang ziehen sich Palmenwälder, wachsen Kaktus, Mimosen, Lorbeer und Oleander.

Aber jeder Flecken Erde auf dieser schwarzen Insel ist mit Blut getränkt. Im Jahre 1678 lebten auf Haiti 30 000 Weiße und 300 000 Sklaven. Als das schwarze Blut langsam versickert war, begann das weiße zu fließen. Im Jahre 1800 erhoben sich die Neger Haitis gegen die Weißen. Bei der Erstürmung von Port au Prince durch den Negergeneral Medjalino wurden mehr als 10 000 Weiße, Männer, Frauen und Kinder, hingemetzelt. Seitdem gehört die Insel den Schwarzen.

Neben der offiziellen Staatsreligion gibt es einen uralten Negerkult auf dieser Insel, einen Kult, dessen geheime Macht so stark ist, daß es niemand, der in Haiti überhaupt seinen Aufenthalt nehmen will, wagen darf, auch nur ein abfälliges Wort darüber zu sprechen. Das ist der „Vadou", ein Geheimkult, dem fast jeder männliche Einwohner von einem gewissen Alter angehört. In den stillen und schwülen Nächten vor Beginn der Regenzeit ertönen in den Straßen seltsame Klappern. Das ist das Zeichen für die Vadouanhänger, sich zu sammeln. In Tausenden ziehen sie dann in die nahegelegenen Wälder hinaus, und wehe dem Neugierigen, der es sich einfallen ließe, diesen schweigsamen Zügen zu folgen! Tausende von Geheimpriestern, die man in dem dortigen verbalhornten Französisch „Papa Loi" nennt, sind über das ganze Land verteilt, erheben Abgaben, kontrollieren die Befolgung der Stammesgesetze und üben auch eine Art von geheimer Gerichtsbarkeit aus. Tier- und bisweilen auch Menschenopfer werden beim Vadou dargebracht, wenngleich auch die amerikanische Regierung, die über Domingo eine Art stillschweigendes Protektorat ausübt, alles aufbietet, um die Auswüchse dieses allmächtigen Kults einzudämmen.

In manchen Teilen des Landes gibt es auch Frauenpriesterinnen, die sich durch besondere Grausamkeit auszeichnen wollen. Den Abschluß der großen Vadou-Feste bildet ein bacchantischer Massentanz nach einem rasenden Trommelrhythmus, der einen Zustand der Massenraserei hervorruft. Bei reichlichem Alkoholgenuß geht diese Raserei in einen Trancezustand über, aus dem die Befallenen erst nach vielen Stunden wieder erwachen.

Ein paar Tage später sitzen dann die Teilnehmer dieser Massenorgien wieder friedlich vor ihrem blumenumwachsenen Häuschen, und niemand sieht es so einem Biedermann an, daß er in Wirklichkeit ein grausamer Priester des Vadou ist.

Das ist San Domingo, ein Land des ewigen Frühlings, das Paradies der Neger, blutgetränkt und mythusumwoben. —

Der Kanarien-Kuli

Anekdote aus dem modernen Peking.

In den öffentlichen Anlagen von Peking und auf den schattigen Wegen, die sich an den Mauern der „Verbotenen Stadt" hinziehen, kann man jeden Nachmittag eine Parade von würdigen Chinesen erblicken, die ihre Kanarienvögel in köstlich geschmückten Käfigen spazierentragen. Es ist eine ebenso unerklärliche wie feststehende Tatsache, daß der chinesische Kanarienvogel sich zu singen weigert, wenn er nicht vorher seinen Abendausgang unternommen hat. Nicht etwa, daß der Anblick der friedlichen Natur oder der Stolz, sein gelbes Gefieder der Menge zu zeigen, dabei mitsprechen, denn die Käfige sind sorglich verhüllt und die Vögel sehen nichts. Aber es mag wohl das Behagen an dem sanften Schwung sein, den der Gang des Trägers verursacht, oder auch Dankbarkeit für die Aufmerksamkeit, die der Vogel in dieser Promenade erblickt — jedenfalls entzückt er nach der Heimkehr seinen Herrn durch einen melodischen Gesangsvortrag.

In diesen schlimmen und unruhigen Zeiten hat die chinesische Regierung das Herumtragen der Kanarienvögel an öffentlichen Plätzen verboten, weil es „ein lächerliches Licht auf die Nation wirft und die Faulheit ermutigt". Aber dieses Gesetz hat, wie so viele Erlasse im Reiche der Mitte, nicht die geringste Wirkung gehabt. Die Kanarienvogelparade dauert ungestört weiter an; ja sogar auch ausländische Besitzer von Kanarienvögel müssen sich ihr anschließen, wenn sie nicht auf den Gesang verzichten wollen. Das zeigt eine hübsche Geschichte, die in der „Times" von dem Gesandten einer Großmacht berichtet wird. Diesem Diplomaten, der in einem stattlichen Palast wohnt, wurde von einer Dame ein solcher gelber Sänger zum Geschenk gemacht. Doch alle Bemühungen seiner Exzellenz, das Tierchen zum Singen zu bringen, waren vergeblich. Er mochte noch so viel pfeifen und trillern, vor dem Käfig mit ganz undiplomatischer Behendigkeit herumspringen — der Vogel bewahrte die stumme Würde, die eigentlich dem Staatsmann zufiel, und gab keinen Laut von sich. Nun ist es bekannt, daß ein Fremder in China, mag es auch ein Gesandter sein, wenn er in diesem so vielfach rätselhaften Lande nicht aus noch ein weiß, sich an seinen „Oberboy" wendet, den vielerfahrenen Diener, der seinem Haushalt vorsteht. So fragte also der Gesandte den klugen Yang um Rat und erhielt die ebenso entschiedene wie kurze Antwort: „Kanari nicht geben, daher nicht singen, Herr." Der Gesandte begriff allmählich, daß es sich hier um die Nachmittagspromenade handelte. Er erklärte sich dazu bereit, den Vogel auszuführen, aber Yang klagte darüber, daß sämtliche Bedienstete der Gesandtschaft überlastet seien, und bat um die Erlaubnis, einen Kanarienkuli für diesen Zweck engagieren zu dürfen. Doch das Gehalt, das der Gesandte aussetzte, war so ungenügend, daß Yang, nachdem er die Hälfte eingesteckt hatte, dafür nur eine ganz minderwertige Person gewinnen konnte. Es war ein schmutziger Kerl mit ungeschnittenem Haar und schmutzigen Nägeln, und diese traurige Erscheinung erschien nun auf der Kanarien-Promenade mit dem herrlichen Käfig des Gesandten. Aber der Vogel blieb schweigsam wie vorher.

Wieder mußte Yang um Rat gefragt werden, und er führte aus, daß ein Kanarienvogel, der etwas auf sich hielte, ein „diplomatischer Kanarienvogel", der einem so erlauchten Herrn gehöre, selbstverständlich auch einen würdigen und vornehmen Träger beanspruche. Dieser müsse ein gebildeter Mann sein, der seinen Konfuzius auszulegen verstehe und die klassischen Schriftsteller gelesen habe. Der gegenwärtige Kanarien-Kuli sei ein elender Geselle, der sich in gemeinen Teehäusern aufhalte und die zarten Ohren des Vogels durch ordinäre Ausdrücke beleidige. Es müsse ein vornehmer Mann gefunden werden, der des Vogels würdig sei, sonst würde dieser niemals singen und sogar eingehen. Der Gesandte, von der Richtigkeit dieser Ausführungen überzeugt, setzte eine viel höhere Summe aus, der er noch eine Vergütigung für den Nachmittagstee und ein prächtiges Gewand aus blauer Seide hinzufügte. Und siehe da! Nach drei Tagen fing der Kanarienvogel zu zirpen an, und nach einer Woche sang er so herrlich, daß der Gesandte in eine glückliche Verzückung geriet. Aber er wußte nicht, daß sein Oberboy Yang selbst in einem prächtigen neuen Seidengewand den Sänger höchst eigenhändig täglich spazierenführte. —

Allerlei Wissenswertes

Der feinste Glühfaden. Für kleine elektrische Birnen hat man jetzt Drähte hergestellt, die fünfmal feiner sind als das feinste menschliche Haar. Diese feinsten Glühfäden der Welt konnten nur auf die Weise gewonnen werden, daß die aus Wolfram bestehenden Drähte durch ein Loch gezogen wurden, das nur bei mehrfacher Vergrößerung sichtbar wurde; dieses Loch wurde mit einem Diamanten gebohrt. Wolfram gehört zwar zu den schwersten Metallen, läßt sich aber so fein ausziehen, daß ein Pfund Wolfram gegen 175 000 Meter des neuen Glühfadens liefert. Die Birnen, die mit diesen Drähten versehen sind, werden zur Beleuchtung von Uhren, Hausnummern usw. benutzt. —

Der größte Neandertal-Fund. Wie aus Newhaven in Connecticut gemeldet wird, ist es einer Anglo-Amerikanischen Expedition gelungen, in der Nähe von Athlit in Palästina drei Skelette des Neandertal-Menschen zu entdecken. Nach der Angabe des bekannten Anthropologen der Yale-Universität, Prof. George MacCurdy, ist dies der bedeutendste Fund dieser Art, der bisher gemacht worden ist. —

Bücherschau

Die Affenhochzeit. Eine Erzählung von Karl Zuckmayer. Illustriert von Emil Orlik. Propyläen-Verlag, Berlin. In bunter Geschenkkassette 3,50 Mark.

Die Sache fängt ulkig genug an: Geht da ein Maler aus, um ein Hochzeitsgeschenk einzukaufen, und kommt mit einem Affen zurück, nicht mit einem metaphorischen, sondern mit einem sehr konkreten, sehr wirklichen und sehr lebendigen Affen. In drei Tagen vollzieht sich um dieses Tierchen herum und durch dieses Tierchen ein heilloses Durcheinander, das eine Ehe und einen Freundeskreis schwer gefährdet. Der meistgespielte deutsche Dramatiker erweist sich auch in dieser Novelle als feiner Erzähler: einen kerngesunden Stil, den Humor, die Liebe zu Natur und Kreatur — alles, was man an seinen Dramen schätzt, findet man auch in der „Affenhochzeit". Nach dem Novellenband „Der Bauer aus dem Taunus", der vor fünf Jahren erschien, beweist Zuckmayer mit dieser Arbeit wieder einmal, daß er auch ein Meister der epischen Form ist. Fein und ulkig die Vignetten von Emil Orlik. —e.

Psychologie des Unbewußten. Von Universitätsprofessor Dr. R. Herbertz. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. 135 Seiten. Gebunden 1,80 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Das Rätsel Seele hat die denkende Menschheit von jeher beschäftigt. Träume, Wahnvorstellungen, Suggestionen, übernatürliche Fähigkeiten — wieviel Deutungsversuche dieser Erscheinungen sind nicht bekannt! Immer mehr strebt des Menschen Geist danach, auch die Welt des Unbewußten zu erforschen. Erst der modernen Tiefenpsychologie ist es gelungen, an den Kern des Problems heranzukommen. Einer ihrer bekanntesten Vertreter zeigt hier, wie alle Regungen der Seele, so zusammenhanglos sie auch scheinen, aus einem Grundprinzip zu erklären sind. Dabei wird eine Fülle rätselhafter Erscheinungen aufgeschlossen. Der Traum z. B. wird erklärt aus der schöpferischen Tätigkeit des Unbewußten, aus einer Dynamik, die aber viel tiefer erfaßt wird als etwa bei der Psychoanalyse. Auch bei dem Spezialgebiet Freuds, der Resonanztheorie, der Vorstellungsverknüpfung, den seltsamen Arten, sich zu versprechen, geht die moderne Tiefenpsychologie ganz andre Wege. Hier wird alles aus der Tiefe des Unbewußten, nicht aus einer zufälligen Ideenassoziation erklärt. Dabei ist das ganze Buch ungemein lebendig abgefaßt und belebt durch eine große Zahl praktischer Fälle, die Verfasser aus seiner eignen Erfahrung beibringt. So bildet das Buch nicht nur eine belehrende, sondern zugleich eine fesselnde, stets interessante Lektüre. —

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Mörder ohne Namen

Kriminalroman von Hans Morgan.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Blick, mit dem sie ihn maß, weckte Ärger in Max Leiting. So sah man keinen Menschen an, so taxierte man ein Stück Ware ab, das man zu kaufen beabsichtige oder schon gekauft hatte und nun untersuchen wollte, ob es im vollen Gegenwert zu dem gezahlten Preise stehe.

„Mr. Reichwald hat Sie in meinem Auftrag engagiert", kam es von den schmalen Lippen Mrs. Aldernons, und ihre Stimme klang so, wie man es von ihr erwartete. „Er schrieb mir, Sie entsprächen allen Anforderungen, die ich an einen Sekretär und Reisebegleiter stelle!"

„Ich werde mich bemühen, Sie zufriedenzustellen!" antwortete er und mußte sich anstrengen, nicht genau in demselben bedauernden Ton zu sprechen, den sie anschlug. Menschen, die sich einbilden, mehr zu sein als andre Sterbliche und auf die Benachbarten wie auf etwas unendlich Fernes, Niedres herabsehen.

„Sie werden nicht viel zu tun haben . . . ich hoffe nur, daß Sie sich bewußt sind, was es heißt, in andern Diensten zu stehen!"

Er machte nur eine stumme Verbeugung. Es war besser, nichts zu sagen. Worte jetzt hätten nur zu leicht einen unrichtigen Eindruck haben können. Und Menschen wie Mrs. Aldernon verfügen gewöhnlich über ein sehr empfindliches Gehör!

„Ihr Arrangement liegt im hintern Seitenflügel und ist mit meinem Zimmer durch eine Glocke verbunden. Wenn ich Sie brauche, klingt sich nach erwarte Sie dann jedesmal!"

Wieder nur eine Verbeugung ohne ein Wort der Erwiderung.

Sie schwebte mich, als wäre sich ihr Kammerdiener, fuhr es ihm durch den Sinn. Und gleichzeitig war ein andrer Gedanke da, der ihm sich so etwas wie Befriedigung gewährte. Einen jüngeren attraktiven Herrn gegenüber unsicher sein und menschliche Unsicherheiten bekommen, lohnt sich nicht! Ich werde mir Mühe geben, den Anforderungen ihres Sekretärs so hoch als möglich entgegenzukommen!

„Sollen Sie sich für um drei Uhr bereit . . . ich möchte mit meiner Tochter einige Einkäufe machen und brauche Sie als Führer!" hatte die Stimme der unangenehmen Blondin wieder ihm Ohr und sich ihm zum Beispiel sich anbequemt.

Eine kleine ordnung unmerkbare Verbeugung, die Mrs. Aldernon sehr schnell jedoch sogleich erwachen hatte, um nochmals ernste und unfreundliche Stimmen gewahren zu lassen, bedeutete ihm, daß er sich als vorläufig entlassen zu betrachten habe.

Er verneigte sich vor Maud Aldernon. Und als er dabei zufällig ihren Blick auffing, glaubte er darin ein Aufblitzen zu erkennen, das für die bedrängte Art der Mutter um Entschuldigung zu bitten schien.

Langsam schritt er über den dicken Teppich des Korridors. Blieb an der Kreuzung stehen, zündete sich eine Zigarette an und ging dann die Treppe hinunter ins Vestibül.

Der Gedanke, daß seine Tätigkeit als Sekretär eines Dandys, wie es Mrs. Aldernon allem Anschein nach war, zeitlich sehr begrenzt vor ihm lag, kam etwas Tröstliches . . . Dazwischen aber schob sich in direkt aufdringlicher Weise der blonde schöne Kopf Maud Aldernons, dazwischen suchte ein feines, verstehendes Lächeln eines wirklich süßen Mundes und mischte ein wenig Bitterkeit in die an sich angenehme Vorstellung des Zweckes seiner Existenz.

Er nannte dem Portier des Hotels seinen Namen, erhielt jene telefonische Auskunft über sein Arrangement und nahm den Schlüssel dazu in Empfang.

Der Lift brachte ihn in die dritte Etage.

Max Leiting schloß die Tür hinter sich, drehte sich um und sah direkt in einen an der gegenüberliegenden Wand aufgestellten großen Spiegel. Sah sein Bild . . . das Bild eines leidlich hübschen, schlanken, eleganten, jungen Mannes, dem er in eigner Ironie zulächelte.

„Tja, Max, das ist so!" nickte er sich zu. „Wenn man schon mal eine Frau kennenlernen, um derentwillen man die Welt auf den Kopf stellen könnte, ist man Sohn der Sekretär ihrer Mutter, die wiederum noch eine bedrängte Konsorte ist!"

*

Nach drei Tagen schon machte Max Leiting in selbstkritischer Erkenntnis die Wahrnehmung, daß er in Maud Aldernon rettungslos verliebt war. Es mußte nichts, sich einem alten Esel zu schelten, sich selber große dumme Reden zu halten, deren Gemeinsam immer auf dasselbe hinauslief: ein Mensch, der ein Jahr und sechs Monate lang hinter schwedischen Gardinen saß, sieht ein wenig anders auf dem unsicheren gewordenen Boden des wirklichen Lebens und gerät leicht in die Gefahr, sich in das erste einigermaßen hübsche Mädchen zu verlieben, das ihm entgegenkommt!

Die Tatsache, daß Maud Aldernon nicht nur „einigermaßen hübsch", sondern eine ausgesprochene Schönheit war, milderte jenen Verlust des Selbstvertrauens Sinnes.

Als Mensch, der es verstand, sich jeder Lebenslage anzupassen, wußte er sich auch zu beherrschen. Weder Maud noch Mrs. Aldernon fanden etwas an ihm auszusetzen. Der alten Dame begegnete er mit einer sympathischen, bescheidenen Sicherheit, frei von jeder Unterwürfigkeit. Ruhig führte er ihre Befehle aus, gab aber seinem Tun einen so unaufdringlichen Anstrich von Selbstverständlichkeit, daß Mrs. Aldernon bereits am Morgen des dritten Tages ihrer Tochter gegenüber ein Wort der Anerkennung sprach, das aus ihrem Mund unschätzbar war:

„Ich glaube, Reichwald hat uns da eine tüchtige Kraft empfohlen. Mr. Wellner scheint zu den jungen Männern zu gehören, wie sie es heute wenig mehr gibt. Zuverlässig, diskret und bescheiden."

„Reichwald schrieb dir doch, Wellner stamme aus einer sehr guten Familie und habe eine ausgezeichnete Erziehung genossen!"

„Das merkt man ihm an!" anerkannte Mrs. Aldernon.

Damit war für sie das Thema erschöpft. Ueber „Dienstboten" sprach man nicht mehr, als unbedingt nötig war.

Zwischen Maud Aldernon und Max Leiting bahnte sich eigentlich schon von der ersten Stunde ein Verhältnis an, das man nicht anders als mit „Kameradschaftlichkeit" bezeichnen konnte. Er fühlte deutlich, daß er ihr sympathisch war und daß sie in ihm weniger den Sekretär ihrer Mutter sah als den Mann, mit dem man sich gut unterhalten konnte. Die Art ihres Sichgebens war die der modernen Amerikanerin. Nicht ganz frei von den Folgen einer Erziehung, in der Vergöttlichung des Weibes eine bedeutende Rolle spielte. Aber mit zu gesundem Menschenverstand, um nur Produkt dieser Methode zu sein.

Er war ihr ein guter Partner beim Tennisspiel, bei dem er allerdings mangelndes Training verriet. War ein ausgezeichneter Tänzer, was er schon am ersten Abend seiner sekretärlichen Tätigkeit zu beweisen Gelegenheit hatte. Konnte mit ihr sprechen über Deutschland, dessen Tüchtigkeit und unermüdlichen Kampf um seine Selbstbehauptung sie bewunderte. Sie fragte tausend Dinge und nie blieb er ihr die Antwort schuldig. Mochte es sich um den neuen Zeppelin oder um Jakob Wassermann handeln. Um die berühmt schöne Heidelberg, das sie gern kennenlernen wollte, oder um die Misringuett, die — wie er aus den Zeitungen und den Plakatsäulen festgestellt hatte — gerade im Theater des Westens ihr erstes Berliner Gastspiel gab.

Max Leiting dachte in diesen drei Tagen wenig [illegible] von seinem Verbündeten Otto Larisch zudiktierte Aufgabe [illegible] wollte nicht daran denken. Weil die Erinnerung ihm ein wenig Unbehagen bereitete.

(Fortsetzung folgt.)

Faschistische Ordnung

Ein seltsames Abenteuer, das beinahe an einen Detektivroman erinnert, hatte kürzlich eine junge Italienerin zu bestehen, deren Hochzeit infolge eines Irrtums nicht stattfinden konnte.

Der Hochzeitstag war festgesetzt, und die Verwandten und Freunde waren zur Feier schon eingetroffen. Am Tage vor der Hochzeit begab sich das junge Mädchen in die Stadt, um einige Einkäufe zu machen, und kam nicht wieder nach Hause zurück. Man dachte zuerst, es hätte vielleicht in letzter Minute Angst vor der Hochzeit bekommen, hätte vielleicht einen andern Liebhaber. Aber der trostlose Bräutigam und bald auch die Angehörigen konnten sich der Annahme nicht verschließen, daß doch wohl ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegen müsse.

Die Polizei im ganzen faschistischen Königreich wurde alarmiert. Sechs Tage hindurch kam keine Nachricht. Dann kam plötzlich das junge Mädchen blaß, aufgeregt und erschöpft zu Hause an.

Die Polizei seines Heimatortes hatte es auf der Straße, als es ein Geschäft verließ, verhaftet, es für eine lang gesuchte Persönlichkeit gehalten, die abtransportiert werden sollte, auf keine Einwendungen gehört, seinen Beteuerungen nicht geglaubt, bis sie schließlich, nachdem das Mädchen sechs Tage im Gefängnis verbracht hatte und mit Verhören gequält worden war, den Irrtum entdeckte. —

Praktische Winke für die Hausfrau

Glänzende Fingernägel. Das beste Mittel, seine Nägel glänzend zu machen, ist folgendes: Man bestreut die Handfläche mit etwas pulverisierter Kreide, mit Puder oder sonst einem in Pulverform verarbeiteten Glanzmittel und reibt die Nägel schnell ab. —

Kaffeesatz als Putzmittel für Glasgefäße. Frischer Kaffeesatz ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für alle Glasgefäße, die einen trüben Ansatz zeigen. Man nimmt den Kaffeesatz so frisch wie möglich, gibt ihn in das zu reinigende Gefäß und fügt etwas kaltes Wasser hinzu. Damit schüttelt man die Gefäße gut durch und spült sie dann mit lauwarmem Wasser verschiedentlich nach. Jeder trübe Satz und Anflug löst sich bei diesem Reinigungsmittel.

Um saftiges Kochfleisch zu erzielen, setzt man das Fleisch der kochenden Brühe bei. Dadurch wird das Eiweiß an den Außenflächen zum Gerinnen gebracht, und der Saft des Fleisches kann nicht austreten.

Beim Reinigen des Ausgußbeckens kann man den Gebrauch von Seife ausschalten, indem man Zeitungspapier zusammenballt und mit Salz bestreut. Damit ausgerieben und mit Wasser nachgespült, wird der Ausguß rasch sauber.

Essigflecke können eventuell in farbigen Stoffen entstehen, bei denen die Farbe nicht säurebeständig ist. Man betupfe die Flecke dann vorsichtig mit einer Flüssigkeit von Salmiakgeist und Wasser in der Zusammensetzung 1 : 4 und reibe mit reinem Wasser nach.

Kuchenformen, Backbleche und Bratpfannen nicht abzuwaschen, ist eine veraltete Ansicht. In blankgeputzten Formen und Pfannen werden die Kuchen und Speisen ebenso knusprig und schön, und man braucht keine unsauberen und unhygienischen Geräte aufzubewahren.

Schrauben mühelos in hartes Holz zu drehen. Hierfür gibt es ein einfaches Mittel. Man bohrt mit einem passenden Bohrer ein Loch von der Länge der Schraube vor und fettet die Schraube mit Talg ein. Auf diese Weise ist es ein leichtes, Schrauben in hartes Holz mühelos einzudrehen. Ebenso kann man mit Nägeln umgehen.

Blumenkohlreis mit Tomaten für den Sommer. Den Blumenkohl richtet man in bekannter Weise vor, kocht ihn in Salzwasser, dem man etwas Butter und einige Fleischbrühwürfel beigefügt hat, halb weich und legt ihn auf einen Durchschlag zum Abtropfen. Dann wird Reis überbrüht und in der Blumenkohlbrühe ausgequellen. Kurz vor dem Garsein tut man den Blumenkohl, in kleine Rosen zerpflückt, in den Reis und läßt alles zusammen völlig weich werden. Dann kocht man aus frischen oder Konserven-Tomatenbrei eine pikante Tomatensoße und reicht sie zu dem Blumenkohlgericht.

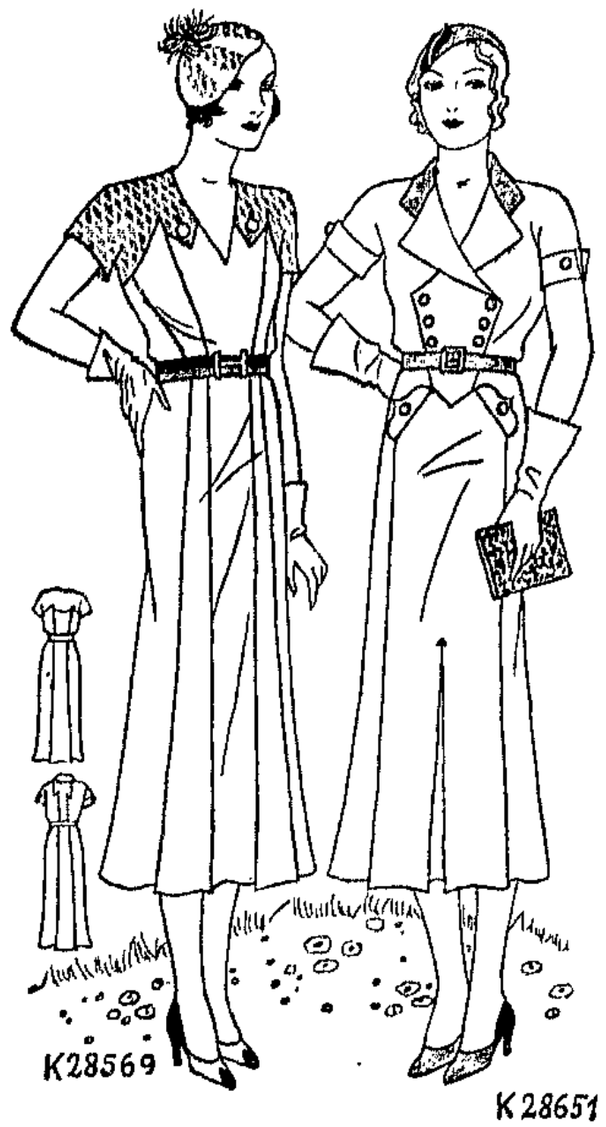
Reis muß körnig sein. Er darf deshalb nie mit einem Löffel durchgerührt, sondern nur geschüttelt oder mit einer Gabel leicht gerührt werden.

Die Schranktür klemmt. Klemmende Schranktüren haben ihre Ursache meistens in unebenem Fußboden. Man kann das Uebel leicht abstellen, wenn man kleine Holzkeile unter die Schrankfüße treibt. Und zwar besonders unter den Fuß, der sich auf der Schrankseite befindet, an der die Tür unten klemmt. Wenn die Tür oben klemmt, ist der Fuß auf der andern Schrankseite zu unterlegen. —

Teppiche bürsten ohne Staub. Eins der größten Uebel des Teppichbürstens sind die Staubwolken, die sich auf diese Weise im Zimmer entwickeln. Man kann jedoch auf eine ziemlich einfache Art hier Abhilfe schaffen. Man legt eine Zeitung in eine Schüssel mit Wasser. Sobald sie gründlich naß geworden ist, nimmt man sie heraus und reißt sie in ganz kleine Stücke, die man auf den Teppich streut. Nach einigen Minuten bürste man den Teppich in gewohnter Weise ab und wird erstaunt sein, wie wenig man noch durch Staub belästigt wird. Die nassen Papierschnitzel saugen allen Schmutz und Staub auf.

Moderne Sportkleider

Ein weißes Sportkleid aus Panamastoff, in Baumwolle oder Kunstseide, aus Leinen, Waschseide, Honan, erhält durch einen Ledergürtel, Knöpfe oder kleine Garniturteile einen farbigen Effekt. Reizend sind die kleinen Jäckchen aus blauem, grünem oder rotem Wollstoff, die man vor und nach dem Sport über die ärmellosen oder kurzärmeligen Kleider zieht, und die mit der kleinen Kappe oder dem Stirnband harmonieren.



Den modernen, doppelreihigen Knopfschluß zeigt das Sportkleid K 28651 aus weißem Vistraftoff, das durch die kurze knapp anliegende Jacke, oben, vervollständigt wird. Diese wählt man in Uebereinstimmung mit dem Kragen aus farbigem Schaulung. Erforderlich 4,15 Meter weißer, 1,70 Meter farbiger Stoff, je 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pfennig.

Eine Passe aus weißer oder farbiger Wollspitze gibt dem Sportkleid K 28569 aus feinem weißem Wollpanama die moderne Note. Die Passe mit kurzen, angeschnittenen Aermeln greift vorn mit Knopfplatten in das Leibchen. Das Kleid ist vorn viermal, hinten zweimal geteilt und unten zu Tollfalten gebügelt. Erforderlich 2,25 Meter Stoff, 55 Zentimeter Wollspitze, je 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pfennig.

*

Schnittmuster sind zu haben in der Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Schönebeck, Aschersleben und Stendal. —

Nr. 22 2. Juni 1932

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

Die Stiefmutter

Einem Bauernhofbesitzer aus unsrer Gegend, Herrn Lörinc Gathi, starb seine junge Frau, kurz nachdem sie ihm einen Knaben geboren hatte. Eine alte Tante, die im Hause war, herzte den Kleinen unablässig und begoß ihn mit Tränen.

„Armer Wurm! Was wird mit dir geschehen? Wie sollst du jetzt ohne mütterliche Pflege aufwachsen?"

„Das werde ich schon besorgen!" sagte der Vater und küßte den rosigen Schnabel des Kindleins in der Wiege. „Fürchte dich nicht, mein Sohn! Deine Mutter ist fortgegangen, sie wird aber wiederkommen. Ohne Mutter sollst du nicht bleiben!"

„Die liebliche Mutter wird das aber nicht mehr sein, lieber Lörinc!"

„Und doch wird es eine echte Mutter sein, die ich ihm geben werde!"

„So, dann mußt du die Tote schon wiederholen. Denn die, welche du in dein Haus bringen wirst, kann immer nur eine Stiefmutter sein, auch wenn sie die Güte selbst wäre!"

Gathi fuhr eines Tages mit dem Kinde nach Pest, gab es dort zu irgend jemand in Pflege und kehrte gleich wieder zurück. Da er, wie es schien, eine verschlossene Natur war, sagte er niemand, wo sich der Junge befand. Und die Leute wagten es auch nicht, ihn danach zu fragen.

Bereits nach fünf Wochen heiratete Gathi wieder, und zwar die Tochter des Domänendirektors, Barbara Zehrenyi, wohl das lieblichste Mädchen der ganzen Umgebung.

Es dauerte nicht lange, und die zweite Frau beschenkte Herrn Lörinc ebenfalls mit einem Knaben.

Frau Gathi hatte das Wochenbett noch nicht verlassen, als ihr Mann wieder nach Pest fuhr, den Knaben mitnahm und nach wenigen Tagen allein zurückkehrte. Nun war's aber den Leuten denn doch zu viel!

„Was? Heute kommt ein Kleines und morgen trägt es der Vater aus dem Hause? Was soll das bedeuten?" fragten sie.

Und während man hinter Gathi buchstäblich Legenden erzählte, begann in seinem Haus ein Jammern und Weinen. Die junge Frau war verzweifelt; sie drohte mit Gericht und Scheidung, dann wieder beschwor sie ihren Mann: „Gib mir das Kind zurück! Was hast du mit ihm getan?"

Der Sonderling war aber nicht zu bewegen. „Das Kind ist in guten Händen und du sollst es, wenn die richtige Zeit kommt, auch zurückhaben. Frage also nicht und warte geduldig, denn ich werde jetzt gar nichts sagen und auch das Kind werde ich vor dem festgesetzten Zeitpunkt nicht herschaffen."

So vergingen fünf Jahre, eine einzige Qual für die gepeinigte Mutter. Sie versuchte zwar mit allen möglichen Mitteln, ihren Gatten umzustimmen, er blieb jedoch kalt und hart wie Stein. Im übrigen fuhr er sehr oft in die Hauptstadt, um „nachzusehen, wie es dem Kinde gehe", und erzählte dann der Frau, die beiden Kleinen entwickelten sich vorzüglich.

Im fünften Jahr, eine Woche vor Sankt Barbara, trat Lörinc vor seine Frau, streichelte ihr das Haar und sagte mit weicher Stimme:

„Nun, mein Liebes! Koch' und brate zu deinem Namenstag, denn morgen fahre ich nach Pest und bringe die Buben mit."

Die arme Frau stürzte ihm unter Freudentränen an die Brust; ihre ganze Trauer und die Qualen der bittern fünf Jahre verschwanden in einer einzigen Sekunde.

Pünktlich am St. Barbaratag fuhr der Wagen Gathis in den Gutshof ein und aus dem riesigen Wolfspelz, in den sie gehüllt waren, sprangen jauchzend zwei hübsche, lebensstrotzende Knaben.

Frau Gathi war für einen Augenblick sprachlos, dann aber lief sie wonnejubelnd und mit ausgestreckten Armen den Buben entgegen.

„Muttchen!" rief der eine und sprang ihr an den Hals.

„Mutti!" jauchzte der andre, umklammerte ihre Hand und küßte sie unzähligemal.

Der Vater nannte den einen Laci (Ladislaus), den andern Pali (Paul). Sie waren einander ähnlich, sowohl was die Statur betraf, wie auch in den Gesichtszügen. Keiner von ihnen schien mehr entwickelt zu sein, und das war auch nicht weiter verwunderlich, denn zwischen beiden bestand ja nur ein sehr geringfügiger Altersunterschied.

Frau Gathi betrachtete bald den einen, bald den andern und rief schließlich den Mann zur Seite:

„Welches ist mein Kind, sag'!"

„Was? Träumst du oder wie? Der einzige Grund, warum ich die Kinder im Verborgenen hielt, war doch nur der, dich in Unwissenheit zu lassen, wer dein Sohn ist. Jetzt sind beide Buben hier, und es wird dir wohl nichts übrigbleiben, als beide in gleicher Weise zu lieben."

„Mann, bedenke, was du tust!"

„Darüber habe ich schon längst nachgedacht. Hab' also nur Geduld; wenn beide zwanzig Jahre sein werden und sich schon ohne Mutter behelfen können, sollst du erfahren, wer dein Sohn ist, und ich werde es dir unwiderleglich beweisen."

Konnte da die Frau etwas andres tun als beide Jungen mit der gleichen Innigkeit zu lieben? Das Muttergefühl ruht aber niemals; es sucht, verlangt und läßt nicht locker.

Frau Barbara betrachtete ihre Kinder bei Tag und Nacht. Sie war unablässig bemüht, die Veranlagung der beiden zu erforschen, suchte in deren Gewohnheiten die eignen zu entdecken, ja sie verglich sogar vor dem Spiegel ihre Gesichtszüge mit jenen der Knaben. Manchmal entdeckte sie irgendeine Linie, eine Bewegung oder einen verwandten Gesichtsausdruck, da überlief sie ein Schauer und sie dachte: Das ist der meine. Aber das Verhängnis wollte es, daß sie diese Aehnlichkeit bald bei dem einen, bald beim andern sah.

Unterdessen wuchsen die beiden Kinder heran, lernten fleißig und beide waren tüchtige und sympathische Burschen. Jetzt wußten auch sie schon, daß ihre Mutter einem von ihnen lediglich Stiefmutter war; das störte sie aber durchaus nicht in ihrem Wohlergehen.

Als Gathi eines Tages erkrankte, beschloß seine Frau sofort, diese Gelegenheit auszunutzen; denn ist der Körper leidend dann ist auch die Seele weicher gestimmt. Sie tat also dem Kranken in jeder Beziehung schön und begann ihn zu bitten:

„Zeig' mir meinen Sohn . . . Hab' Erbarmen mit mir! Ich schwöre dir, daß nur ich allein davon wissen werde. Beide Kinder will ich mit der gleichen Zärtlichkeit lieben, ich schwöre es dir . . .!"

„Also gut, mein Schatz; du hast es geschworen, ich will also das Geheimnis lüften."

In diesem Augenblick betrat Pali das Zimmer. „Das ist dein Sohn!" flüsterte der Kranke.

Sie sprang vom Sitz, fiel dem erstaunten Knaben um den Hals, küßte ihn, nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und streichelte bewegt das seidenweiche Haar des Kindes.

Schon zu Mittag bekam Pali einen

Blind und Siegerin vor 3000

Fräulein Haberland, eine blinde Berliner Stenotypistin, konnte bei einem kürzlichen Radio-Diktat einen Preis erringen, obwohl ihr nicht weniger als 3000 Mitbewerberinnen gegenüberstanden, die im Vollbesitz ihrer Sehkräfte waren. Energie und Leistungsvermögen aber sind bekanntlich nur Eigenschaften der „Herren der Schöpfung".

schöneren Apfel, und als die Mutter am Nachmittag das Milchbrot verteilte, geriet das für Pali bestimmte Stück bedeutend größer als das für Laci.

Abends, da die Buben Fußball spielten, ging ein Fenster des Glashauses in Trümmer. Die Kinder sagten zwar, es sei „von selber" geschehen, doch der Mutter schien es, das könnte niemand anders als Laci gemacht haben; in Wirklichkeit war Pali der Täter.

So geschah es täglich, bis Gathi das bemerkt hatte.

„Oh! Oh! ihr Frauenzimmer!"

„Was denn, Lörinc?"

„Lachen muß ich über deine Einfalt meine Liebe. Wie ich sehe, seid ihr Weiber alle gleich. Kaum habe ich in deinem Herzen eine Feder berührt und schon kommt die Stiefmutter zum Vorschein. Ich muß dir nämlich sagen, daß du die Probe nicht bestanden hast."

„Was für eine Probe?"

„Die, ob du fähig sein wirst, beide Kinder gleich zu lieben. Und so wisse denn daß ich mir damals vorgenommen hatte dir als deinen Sohn den zu zeigen, der das Zimmer als erster betreten würde."

„Ungeheuer du! Hast mich also betrogen?"

„Vielleicht. Uebrigens bist du es, die mich betrogen hat; denn, wie ich sehe, geht es dem einen Kinde besser als dem andern . . ."

Die Zeit verrann. Jedesmal, wenn sich die Lindenbäume zu entblättern begannen fuhren die Knaben in die Stadt zur Schule, und als die Aeste derselben Linden sich mit Blüten bedeckten, kehrten sie wieder heim. So ging es eine Reihe von Jahren.

Einmal jedoch kam ein Jahr, in welchem die Linden vergeblich blühten, denn die Knaben kehrten nicht zurück. Von den Schulbänken gingen sie geradeswegs dorthin, wo plötzlich Blut floß . . .

Es war Krieg . . .

Und die ganze Klasse rückte ins Feld, der Professor ebenso. Einer von den zwei Jungen fiel im Kampf. Ins elterliche Haus kehrte nur Laci zurück.

Eines Tages nun — Frau Gathi saß gerade im Zimmer und knüpfte nachdenklich einen Teppich — trat ihr Mann vor sie und sagte mit tiefernster Stimme:

„Barbara, der heutige Tag ist für uns sehr wichtig."

„Was ist denn heute, Lörinc?"

„Der zwanzigste Geburtstag unsers zweiten Sohnes."

Frau Gathi erzitterte; Röte und Blässe wechselten rasch in ihrem Antlitz.

„Und was willst du?" fragte sie mit tonloser Stimme.

Gathi entnahm seiner Tasche einige Dokumente.

„Ich will mein Versprechen, das ich dir gegeben habe, einlösen. Jetzt sollst du erfahren, welches dein Sohn ist."

Da sprang sie plötzlich auf und legte ihre Hand auf seine Lippen.

„Still!" rief sie, „kein Wort! Ich will das nicht wissen! Nein! Niemals!"

Wie im Traume strich sie mit der Hand über ihre Augen.

„So wird zumindestens die Hälfte des Buben mir gehören . . .!"

„Du hast recht", sagte Gathi und warf die Dokumente ins Feuer, das auf dem Kamin lohte . . . Die helle Flamme, die nun aufflammte, fiel mit ihrem Schein auf das blasse Antlitz der Mutter.

Kalman Mikszéth (Ungarn).

Eine Frau bezwang den Ozean

Unser Bild ist eine Aufnahme von der Ankunft der amerikanischen Ozeanfliegerin Amelia Earhart in London. Sie wird von dem amerikanischen Botschafter Mellon (rechts neben ihr) begrüßt. Die Fliegerin ist die erste Frau, der es gelang, allein den Ozean in neuer Rekordzeit zu überqueren.

Also auch solche Taten sind nicht nur den Männern vorbehalten. Aber in der Politik soll die Frau nach den Wünschen der Nazis nichts zu sagen haben! Davon „versteht sie nichts". —

Eine Frau präsidiert . . .

Unser Bild zeigt Frau Hattie Caraway, Senatorin von Arkansas, mit dem Hammer, der das Amtszeichen des amerikanischen Senatspräsidenten ist. Frau Caraway ist die erste Frau die im Senat der Vereinigten Staaten bei einer Sitzung präsidierte.

Eine Frau als Präsidentin des Preußischen Landtags wäre wahrscheinlich schon längst von den als Volksvertretern gewählten Nazi-Raufbolden totgeschlagen worden. —

Zweierlei Sprachen

Sie leben in einem Land, in derselben Stadt, nicht nur das, sogar im selben Hause, sagen die gleichen Worte, aber sie reden doch nicht dieselbe Sprache.

Die einen sprechen die ihrer guten Erziehung, die andern die ungeschminkte ihres Herzens. Es muß die Sprache der Guterzogenen nicht notgedrungen Falschheit und die des Herzens nicht unbedingt eitel Güte sein; beide sagen unendliche Male das gleiche, unterschieden nur durch das „Wie". Dieses „Wie" hört jeder. Es ist wie eine Schale um einen Kern, jedem sichtbar. Das „Was" aber — den Kern, wer kennt den? Man vergißt, daß nur er allein wesentlich ist, verwechselt das Aussehen der Schale mit der Beschaffenheit des Kernes. Ja, so ist das . . .

„Denken Sie, Meta, das Fleisch hat dem Herrn heute gar nicht geschmeckt!" Die Frau hat sich darüber geärgert, daß dem so war, und noch mehr darüber, daß der Mann es ihr nicht lieber verschwieg. Das Mädchen sieht am Fenster, dreht der Frau den Rücken zu und wendet sich nicht einmal bei der Mitteilung. „Der Herr Doktor hat ja immer was zu meckern", sagt sie. Ist ja eigentlich egal, denkt sie, aber auf jeden Fall, alles was wahr ist, die Frau hat sich mit dem Fleisch heute wirklich Mühe gegeben, und nu mäkelt der eklige Kerl wieder dran rum. Klar, daß sich die Frau darüber ärgert. Sie sollte das nicht tun, denn wie gesagt, er hat ja immer was zu meckern.

Das Mädchen Meta denkt dabei an zu Hause, an ihre Mutter, wie die sich kränkte, wenn der Vater über das Essen brummte, wie sie und die Schwester zu der Mutter irgend etwas sagten wie: „Ach, mach dir bloß nichts drans, wenn der Olle dämlich quatscht." Das bedeutete Trost. Ist ja immer und ewig dasselbe Meckern und Brummen. Gar nicht weiter dran denken.

„Der Herr Doktor hat ja immer was zu meckern." Nein, die Person hat ja schon wirklich alles Maß verloren; die weiß ja rein gar nicht mehr, wie weit sie gehen darf, denkt die Frau verletzt. Nein, nein, man soll ein Mädchen überhaupt nicht so lange halten, und außerdem soll man mit den Leuten wirklich nicht so gut sein, wie sie es ist, sich nicht mit ihnen so einlassen. Ihre Freundin sagt es ihr ja immer: „Du bist selbst dran schuld, meine Liebe, wenn sie dir frech kommt, wenn man auch die Leute so verwöhnt wie du, meine Liebe. Es ist ja auch wirklich lächerlich, wie du die Person behandelst, mit welcher Rücksichtnahme und — nein . . ."

Die Frau geht ins Zimmer, legt sich aufs Sofa, denn nach dem Essen muß sie wenigstens eine halbe Stunde Ruhe haben. „Man hat doch heute wirklich genug Auswahl, überlegt sie, da hat man's doch nicht nötig . . . Man bekommt auch Leute für weniger Geld. Immerhin, es wäre zu überlegen, ob man nicht jemand anders nehmen sollte. Muß man mal sehen . . .

Meta steht in der Küche, stellt das Geschirr zusammen und beginnt mit dem Abwaschen. „Mein Gott, die Frau macht manchmal 'n Gesicht, eben auch mal wieder. Na ja, is eben so." Das ist alles, was sie denkt; dann wendet sie ihre Aufmerksamkeit dem Spülen der Teller zu.

Es ist ungewiß: vielleicht wird die Frau überhaupt nicht mehr dran denken, statt Meta eine andre zu nehmen. Im Augenblick war sie wirklich verletzt und geärgert durch Metas Art, aber es ist ganz gut möglich, daß sie das wieder vergißt. Sie ist ja kein böser Mensch, diese Frau Doktor, und sie hat sogar Gefühl (so eine Art) für das Mädchen, aber wenn die ihre Güte so lohnt . . . mit ihr frech und beleidigend ist — nein dann . . .

Metas Schicksal wird möglicherweise davon abhängen, was sie in den nächsten Tagen sagt, was sie antwortet. Es wird von den Worten abhängen, die sie infolge eines augenblicklichen Impulses spricht, sprechen muß, die, ohne zensiert zu werden, geradeswegs aus ihrem Innern kommend, gesagt werden. Ihr Schicksal wird vielleicht an einem dünnen Faden hängen. Wenn ihr die Frau kündigt, wird Meta den Grund, hilflos erstaunt, nicht recht begreifen.

Denn die Frau und Meta leben wohl in derselben Stadt, im gleichen Hause, und sie sprechen wohl die gleichen Worte, aber nicht dieselbe Sprache, deshalb können sie einander nicht wirklich verstehen.

Nach unendlichem Elend, das der Krieg über die Menschheit gebracht hat, der Krieg, der aus der Unmöglichkeit der Völkerverständigung entstand, ist man versuchsweise zu der Idee eines Schüler- und Studentenaustausches gekommen. Sicherlich will man damit der friedlichen Verständigung zwischen den Nationen dienen, denn, so sagt man sich, wie kann man noch eines Feind sein, dessen Sprache man versteht und dessen Leben mit seinem „schwer und leicht" man einmal von der Nähe gesehen hat?

Neben diesem Problem der Völkerverständigung besteht ein irgendwie dazu parallel laufendes, das des Friedens und freundlichen Wohlwollens innerhalb der eigenen Nation. Vielleicht könnte man die Lösung dieses Problems auf ähnliche Weise zu fördern versuchen.

Dem Wohlhabenden, durch Generationen Gesitteten ist die Sprache und das innerste Wesen des Armen, des Primitiven, fremd. Der eine kennt nicht die Lebensbedingungen des andern, weiß nicht, in welcher Weise er Denken und Fühlen in Worte formt.

Warum kam man nach nie auf den Gedanken, Kinder Wohlhabender einmal ein paar Wochen bei unbemittelten Eltern das Leben armer Kinder führen zu lassen und umgekehrt? Wäre diese Idee nicht auch friedenfördernd?

Dagmar Sperl.

200000 Ehen in Deutschland „zu wenig"

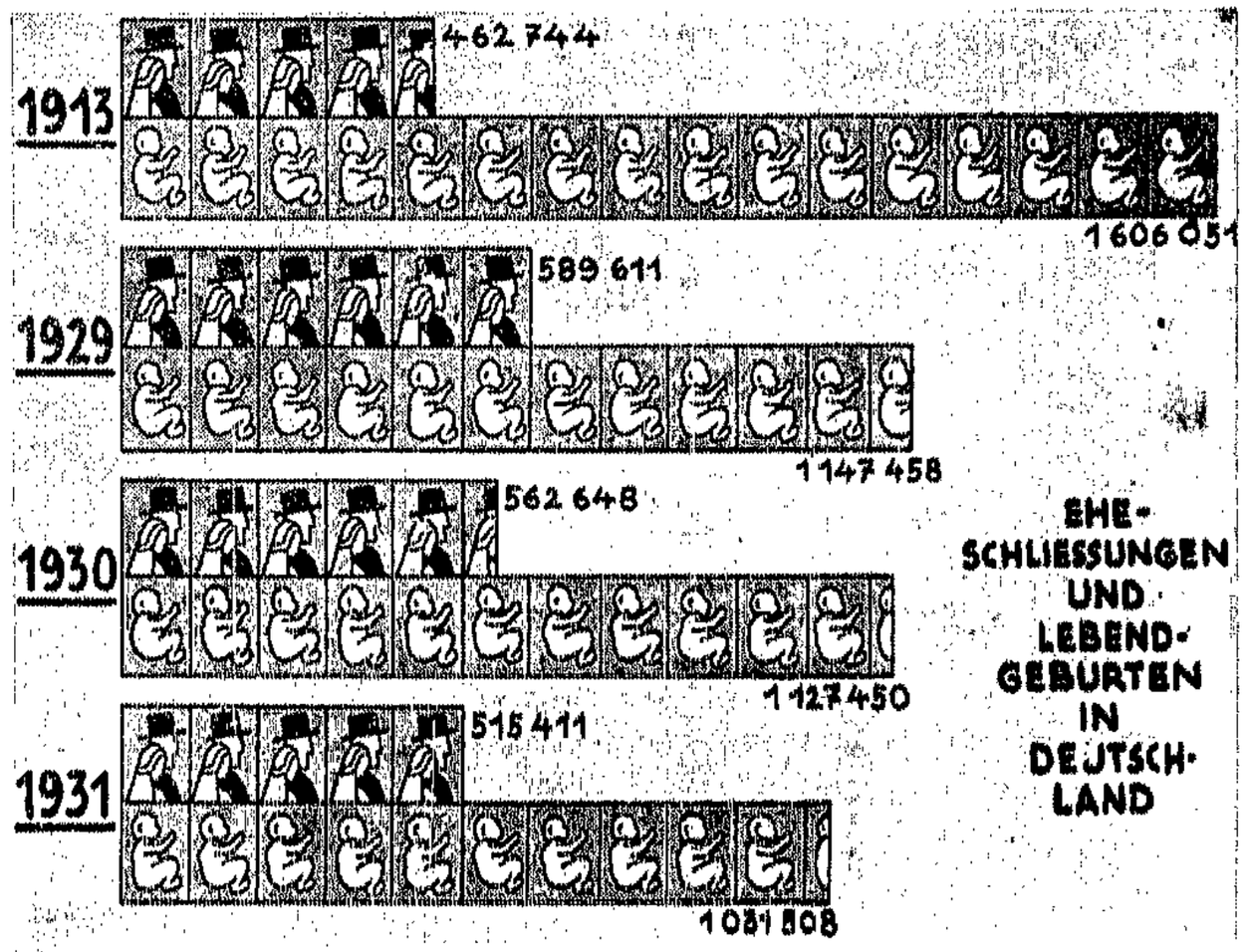
Heiratslu—u—ust!

Heiratslu—u—ust —
Heiratslu—u—ust!
Oh, wie einsam schlägt die
Brust . . .
Wenn Standesämter stehn,
kommt das vom Stempelgehn.
Vor Heiratslustigkeit
sind wir gefeit!

Freundschaft nu—u—ur —
Freundschaft nu—u—ur!
Von der Ehe keine Spur!
Das Eheparadeis
kennt den gesenkten Preis
für Arbeitslose nicht.
Wenn's Herz auch bricht . . .

Darum nu—u—ußt —
darum nu—u—ußt
einsam schlagen du, o Brust!
Es bleibt dir keine Wahl,
Ehe wird doch nur zur Qual:
Wenn einer selbst nischt hat —
wie bringt er zweie satt?
Weshalb, o Heiratslust,
aus diesem einen und
durchaus nicht letzten Grund
du schweigen mußt!
O — Hei—rats—lu—u—ust . .

Tutt.



Die Wirtschaftskrise wirkt sich auch bevölkerungspolitisch aus. Wie unsre Statistik zeigt, sind im Jahre 1931 in Deutschland insgesamt 515 411 Eheschließungen vollzogen worden, das sind 47 200 weniger als im Vorjahr. Berücksichtigt man die Zahl der im Heiratsalter stehenden Männer, so ergibt sich ein noch größerer Rückgang, da die tatsächliche Zahl der Eheschließungen um 94 000 geringer ist, als nach der Zahl der heiratsfähigen Männer zu erwarten wäre. Insgesamt sind in den letzten Jahren 200 000 Ehen weniger geschlossen worden als das „Soll" beträgt.

Hand in Hand mit dieser verhängnisvollen Entwicklung geht auch der geradezu katastrophale Geburtenrückgang, der sich sowohl absolut als auch verhältnismäßig von Jahr zu Jahr verringert. Waren es im letzten Vorkriegsjahr noch mehr als 1 000 000 Lebendgeburten, was einer Zahl von 20,9 je 1000 der Bevölkerung entspricht, so waren es im letzten Jahre nur noch etwas über 1 Million Lebendgeburten bei einer Verhältniszahl von 16 Lebendgeburten auf das Tausend der Bevölkerung in Deutschland.

Die Warenhausdetektivin

Die meisten großen Kaufhäuser stellen heute weibliche Detektive ein, und es hat sich gezeigt, daß diese bei der Abfassung von Warenhausdieben sehr geeignet und tüchtig sind. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß unter tausend Frauen sich kaum eine für diesen immerhin schwierigen und großen Takt erfordernden Beruf eignet. Es ist eine sehr gute Beobachtungsgabe nötig, außerdem schnelles und kluges Denken, Geduld, Mut, Geistesgegenwart und vollkommene Verläßlichkeit. Das junge Mädchen, das mit dieser Aufgabe betraut werden soll, wird den schwierigsten Proben unterworfen, kommt es doch darauf an, daß sie niemals einen Irrtum begeht. Denn im allgemeinen wollen die Kaufhäuser lieber zehn Warenhausdiebe unertappt laufen lassen, als daß ein einziger ehrlicher Kunde zu Unrecht beschuldigt würde. Demgemäß ist die Verantwortung der weiblichen Detektivin groß. Sie darf niemals auf einen bloßen Verdacht hin einschreiten, sondern muß abwarten, bis der Verdacht sich durch unwiderlegliche Tatsachen verdichtet hat.

Meist arbeiten heute die Warenhausdiebe in Gruppen von vier oder fünf Personen zusammen, von denen meist nur eine das Stehlen besorgt, während die andern sich bemühen, die Aufmerksamkeit des Personals abzulenken. Die Detektivin geht, als Kundin gekleidet, von einem Stand zum andern und fragt nach den Preisen. Auf diese Weise kann sie unauffällig die Umstehenden beobachten. Meist sieht sie sich mehrmals täglich in ein Privatzimmer zurückziehen und nimmt einen vollständigen Wechsel ihrer Garderobe vor, um nicht selber durch ihre ständige Anwesenheit aufzufallen. —

der Unterstützung für die Wohlfahrtsempfänger. Allen Wohlfahrtsempfängern, deren Frauen in der Landwirtschaft arbeiten, wurden 4 Mark abgezogen. Die Erregung ist zu verstehen, noch dazu die Arbeitslosen so weit „abgebrannt" sind, daß sie von ihrer kargen Unterstützung sich Neuanschaffungen nicht leisten können. Die Hoffnung, durch die Mitarbeit der Frauen in der Landwirtschaft sich mal ein Paar Schuhe oder ein neues Kleidungsstück kaufen zu können, ist wieder dahin. Eine Versammlung der Arbeitslosen befaßte sich mit dieser Angelegenheit. Ein entsprechender Antrag soll der Gemeindevertretung übermittelt werden. —

Förderstedt. Die Frauen fahren nach Bad Suderode. In der letzten Zusammenkunft der Frauengruppe ist beschlossen worden, am Frauentreffen am 26. Juni in Bad Suderode teilzunehmen. Fahrtkosten hin und zurück betragen 1,80 Mk. Anmeldungen bis zum 7. Juni bei der Genossin H. Schmidt und beim Genossen Lorenz im Konsumvereinslager. —

Glöthe. Gemeindevertreter-Sitzung. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Verpachtung der Kirschbäume an der Nellnitzer Landstraße im ganzen vorzunehmen, damit der Pächter eine klare Uebersicht über seine Bäume hat. Der Zuschlag wird dem Bestbietenden erteilt. In gleicher Weise sollen die Obstbäume an der Eickendorfer Landstraße verpachtet werden. Dem Antrag auf Beschaffung eines neuen Drahtnetzes für das Fußballtor sowie um Aufstellung eines Turnrecks auf dem Gemeindesportplatz, wurde zugestimmt. Weiter wurde ein Antrag des Landwirts P. Schütze bekanntgegeben, in dem er fogendes beantragt: Sein am Sportplatz anschließender Acker leidet durch die stattfindenden Fußballspiele. Er wünscht, daß von der Gemeinde eine Kommission bestellt wird, die den zugefügten Schaden abzuschätzen hat, damit er von den Sportvereinen den Schaden ersetzt bekomme. In der Sitzung konnte nichts Positives erreicht werden. Der Antrag von Schütze wurde vorläufig zurückgestellt. Es sei erwähnt, daß die Gemeinde sich mit den Gedanken trägt, den Acker des Antragstellers zu kaufen, um den Sportplatz ausbauen zu können. Der Beschaffung zweier Handfeuerlöschgeräte wurde zugestimmt. Sie stehen zu jedermanns Benutzung frei zur Verfügung und werden voraussichtlich bei den Feuermeldestellen Deicke und Findeisen untergebracht werden. —

Groß-Rosenburg. Die Eiserne Front hielt eine Versammlung ab. Als Referent war Genosse Wilhelm Peters (Magdeburg) erschienen. Nach einer lebhaften Aussprache lud der 1. Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten zu der am 18. und 19. Juni in Groß-Rosenburg tagenden Kreisverbandstagung ein. —

Löderburg. Revolver in der Hand der Jugend. Dieser Tage hörten Nachbarn im Hause Heierstraße 4 einen Schuß fallen. Die Polizei bekam Kenntnis davon und nahm eine Hausdurchsuchung vor. Es wurde ein Revolver mit 5 Schuß Munition gefunden, der dem jugendlichen Bäcker Rudolf Barby gehörte. Barby ist Stahlhelmer und sympathisiert mit den Nazis. Dieser Vorfall beweist wieder, in welchem Geiste die jugendlichen Anhänger dieser Organisationen erzogen werden. —

Aus der Altmark

Aus der Stendaler Magistrats-Sitzung

In der letzten Magistratssitzung in Stendal wurde u. a. die Vergebung der Maurerarbeiten und der Zentralheizungsanlagen für den Umbau des frühern Verwaltungsgebäudes, Brüderstraße 16 (künftig Gewerbliche Berufsschule), beschlossen. Es wird also nunmehr mit dem Umbau begonnen werden. Ferner wurde auch über die Vergebung der Pflasterarbeiten in der Arnoldstraße Beschluß gefaßt.

Der nördliche Teil der Weinbergstraße, von der Feldstraße bis zur Gotenstraße bzw. zur Friesen- und Sachsenstraße soll aus Zweckmäßigkeitsgründen eine selbständige Benennung erhalten; die Numerierung der Häuser in diesem Straßenteil wird sonst zu unübersichtlich. Der Benennung in „Preußenstraße" wurde zugestimmt.

Der Antrag auf Erweiterung einer Tankstelle wurde abgelehnt, da bei der großen Zahl der bereits vorhandenen Tankstellen ein Bedürfnis nicht mehr anerkannt werden kann. —

Stendal. Bedenken der Staatsanwaltschaft. Am Dienstag beschlagnahmte die Stendaler Polizei die Leiche eines Kindes, das in der Nacht plötzlich verstorben war, obwohl sich am Tage noch keine Anzeichen einer Krankheit gezeigt hatten. Ein Arzt nahm als Todesursache Lungenentzündung an. Zwei weitere hinzugezogene Aerzte teilten diese Ansicht jedoch nicht, so daß die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung übergeben wurde. — Gestürzt. In der Nähe des Ostbahnhofs stürzte am Mittwochmittag eine vom Spargelstecken heimkehrende Frau mit ihrem Fahrrad und zog sich eine klaffende Wunde am rechten Knie zu. In einem vorbeikommenden Kraftwagen wurde die Verletzte zum Arzt geschafft. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hielt seine Mitgliederversammlung ab. Als Redner war der Kamerad Kirchhoff (Schönebeck) erschienen. Da der Reichsbund am 23. Mai sein 15jähriges Bestehen feiern konnte, wurde dieser Anlaß in den Vordergrund gestellt. Trotz aller Schikanen hat sich der Reichsbund in sehr kurzer Zeit schnell emporgeschwungen. Im übrigen wurden dann noch falsche Gerüchte wegen der neu zu erwartenden Notverordnung richtiggestellt. Kriegsrentenkürzungen finden, nach Anfrage des Bundesvorstandes bei den in Frage kommenden Stellen, nicht statt. — Sozialdemokratische Partei. Unsre Kraft ist ungebrochen. Davon zeugte auch die Mitgliederversammlung, die außerordentlich stark besucht war. Das Andenken der verstorbenen Genossin Lindekugel wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Landtagsabgeordneter Genosse Blum (Biederitz) kam in seinem instruktiven Vortrag auf die Vorgänge im neuen Landtag zu sprechen und ferner auf die Regierungsbildung. In der Aussprache wurde lebhaft um politische Fragen gestritten. Am 7. Juni veranstaltet die Eiserne Front eine Erwerbslosenversammlung. Bei der Maifeier wurde ein Ueberschuß erzielt. Die Beteiligung war größer als im Vorjahre. Die Verfassungsfeier soll von der Eisernen Front vorbereitet werden. Zum Schlusse der Versammlung streifte Genosse Siegmund noch die Abbaumaßnahmen im Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Die Funktionäre des Einheitsverbandes haben sich mit aller Entschiedenheit gegen den Abbau gewandt. Die Tatsache, daß nicht das eingetreten ist, was von der Hauptverwaltung geplant war, ist dem Einheitsverband zu verdanken und entkräftet alle gegenteiligen Aeußerungen der bürgerlichen Presse. Mit einem Kampflied nahm die Versammlung einen imposanten Ausklang. —

Tangermünde. Sechs gegen einen. Arg mißhandelt wurde von sechs Personen der Arbeiter Otto Steuer, der dem Reichsbanner angehört. St., der mit einem Leiden behaftet ist, wurde von sechs jungen Burschen, die zum Teil der Nazipartei angehören, angepöbelt. Als er sich das energisch verbat, fiel die Meute über ihn her und richtete ihn übel zu. Der des Weges kommende Arzt Dr. Bergholter nahm den Ueberfallenen mit in seine Wohnung und leistete die erste Hilfe. Die feigen Burschen sind erkannt und werden zur Anzeige gebracht. Hoffentlich macht die Justiz aus dem geschlagenen Arbeiter, weil er Republikaner ist, nicht den Angeklagten. — Geld gestohlen wurde dem Kohlenhändler Walter Jakob, Stendaler Straße wohnhaft, aus der verschlossenen Küche. Es handelt sich um einen Betrag von etwa 13 Mark. Die Wirtschafterin des J. war für einen Augenblick auf den Hausboden gegangen, hatte die Küchentür verschlossen, den Schlüssel aber steckenlassen. Ein junger Mann, der wahrscheinlich Koks holen wollte, wurde von einer Bewohnerin des Hauses gesehen, als er vom Hof in den Hausflur ging. Er dürfte der Dieb gewesen sein. — Das neue Stallgebäude des städtischen Krankenhauses ist fertiggestellt. Die Schweinehaltung des Krankenhauses ist bei der Menge der Speiseabfälle und der -reste rentabel und wird sich in der Unterhaltung des Hauses günstig auswirken.

Tangermünde. In der Elbe ertränkt hat sich am Mittwochvormittag die 53jährige Ehefrau Martha Sobanski, Tannenstraße wohnhaft. Die Frau hatte bereits schon einmal im vorigen Jahre einen Selbstmord mit Gift versucht. Am Mittwoch gegen Mittag verließ sie ihre Wohnung und ging unterhalb der Zuckerraffinerie in die Elbe, in der sie auch den Tod fand. Der Grund zur Tat dürfte in einem Leiden zu finden sein. — Wieviel Fleisch wird gegessen? Im Monat Mai wurden auf dem städtischen Schlachthof 54 (47) Rinder, 345 (368) Schweine, 85 (54) Stück Kleinvieh (Schafe, Ziegen, Kälber) und 5 (5) Pferde geschlachtet. Die Zahlen in Klammern nennen die Anzahl der Schlachtungen im gleichen Monat des Vorjahrs. —

Hohenwulsch. Ein alter Parteiveteran gestorben. Unser Genosse Fritz Feisel, der immer ein treuer Anhänger und Mitarbeiter der Sozialdemokratischen Partei war, ist im 65. Lebensjahre gestorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung ist am Freitagnachmittag 2 Uhr. Unsre Bismarker Gesinnungsfreunde beteiligen sich ebenfalls an der Beerdigung. —

Vom Baum gestürzt

Beim Vogelnesterausnehmen in Bittkau.

Der 12jährige Schüler Kurt Spretter in Bittkau (Kreis Stendal) widmete sich dem Unfug des Vogelnesterausnehmens. Dabei stürzte er von einem hohen Baum.

Dem Unglücklichen wurden beide Arme und ein Oberschenkel gebrochen. Außerdem erlitt er schwere Schädelverletzungen. Man hofft, daß es ärztlichen Bemühungen gelingen wird, den schwerverletzten Knaben am Leben zu erhalten. —

Garbelegen. Spargelbude erbrochen. In der Spargelbude der Besitzer Weisern und Bold wurde eingebrochen. Die Diebe haben Bekleidungsstücke, Jacken, Röcke, Schuhe usw. mitgenommen. Die Tat ist deshalb verwerflich, weil es sich zum größten Teil, schon längere Zeit, um Arbeitslose handelt, denen die Sachen gestohlen sind. — Die ungünstige Witterung beeinflußt die Spargelernte erheblich. Die Arbeiter müssen wieder zur Stempelstelle, weil das Spargelstechen sich nicht lohnt. Auch in den andern landwirtschaftlichen Betrieben hat der anhaltende Regen viel Schaden angerichtet. Die Aecker, die mit Roggen bebaut sind, sehen böse aus. Die Saat ist vollständig umgelegt. —

Oebisfelde. Wiederaufnahme der Bauarbeiten am Mittellandkanal. Das Preußische Kanalbauamt in Oebisfelde hat eine große Anzahl Baufirmen zur Preisabgabe für Brückenbauten aufgefordert. Dem Vernehmen nach sollen allein im Bezirk Oebisfelde 12 Kanalbrücken und die erforderlichen Brückenrampen gebaut werden. Da auch Erdarbeiten in großem Umfang ausgeführt werden sollen, ist anzunehmen, daß die Arbeitslosen aus Oebisfelde und Umgegend fast restlos wieder in den Arbeitsprozeß eingeführt werden. —

Seehausen. Ungetreuer Oberpostmeister. Vor dem Schöffengericht in Stendal hat sich am 9. Juni der Oberpostmeister Wilhelm Giffey aus Seehausen in der Altmark zu verantworten. G. wird Unterschlagung im Amt zur Last gelegt. —

Salzwedel. Eine gemeine Tat. Ein kleiner Besitzer, der den überwiegenden Teil seines Lebensunterhalts durch Lohnarbeit verdienen muß, hatte sein Rind des Nachts auf der Weide gelassen. Das Tier wurde in der Nacht an Ort und Stelle auf der Wiese vor dem Lüchower Tor abgeschlachtet. Nur die besten Fleischstücke nahmen die Täter mit, während das übrige zurückgelassen wurde. Bisher sind die Täter nicht bekanntgeworden, jedoch wird angenommen, daß das Fleisch zum Kauf angeboten wird. Die Kriminalpolizei bittet um Angaben. —

Deutschhorst. Die „Volksstimme"-Schilder wiedergefunden. Nach längerm Suchen ist es den Parteigenossen gelungen, die in der Nacht zum 9. April gestohlenen „Volksstimme"-Schilder wiederzufinden. Die von den „Erneurern Deutschlands" vollständig demolierten Schilder sind in dem Hause des Rittergutsbesitzers gefunden worden. —

Sport und Spiel

Großspielertag bei Vorwärts Fermersleben

Vorwärts Fermersleben veranstaltet am Sonntag einen Großspielertag. Ab 10 Uhr finden Faust- und Trommelballspiele statt. Drei Männer- und eine Jugendmannschaft spielen Faustball, zwei Frauenmannschaften spielen Trommelball gegen die Freien Turner Südost. Um 13.30 Uhr ist ein Werbeumzug mit allen beteiligten Mannschaften zum Fort 1. Dort finden ab 14 Uhr Handballspiele statt. Vorwärts ist jetzt imstande, durch enormen Zuwachs zehn Handballmannschaften ins Feld zu schicken. Fünf Männer-, eine Sportlerinnen-, je zwei Jugend- und Schülermannschaften wollen durch Massensport für das beliebte Handballspiel werben. Die Freien Turner Südost, die sich mit allen Mannschaften zur Verfügung stellen, sind neben Altenweddingen und Frohse die Gegner. Die Vereinsleitung von Fermersleben appelliert an alle Einwohner und Sportinteressenten, diese Veranstaltung zu besuchen. Eintrittspreise: Erwerbslose 15, Vollarbeiter 25 Pfennig.

Spielfolge.

Faustball: Vorwärts 1. Jgd. gegen Südost 1. Jgd., 10 Uhr. Vorwärts II gegen Südost II, 10 Uhr. Vorwärts I gegen Südost I, 11 Uhr. Alte Herren gegen Südost Alte Herren, 11 Uhr. Trommelball: Vorwärts Sportlerinnen II gegen Südost Sportlerinnen II, 10 Uhr. Vorwärts Sportlerinnen I gegen Südost Sportlerinnen I, 11 Uhr.

Handball: Vorwärts 2. Schüler gegen Südost 2. Schüler, 10 Uhr. Vorwärts 2. Jgd. gegen Benneckenbeck Jugend, 11 Uhr. Vorwärts 1. Jgd. gegen Südost 1. Jgd., 14 Uhr. Vorwärts Sportlerinnen I gegen Altenweddingen Sportlerinnen I, 14 Uhr. Vorwärts V gegen Frohse III, 15 Uhr. Vorwärts IV gegen Frohse II, 15 Uhr. Vorwärts III gegen Südost III, 16 Uhr. Vorwärts II gegen Südost II, 16 Uhr. Vorwärts 1. Schüler gegen Südost 1. Schüler, 17 Uhr. Vorwärts I gegen Südost I, 17 Uhr. —

Handballspiele im 4. Bezirk

Die Freie Sportvereinigung Löderburg hat Egeln zu Gast. Löderburg fehlt es nicht an Beständigkeit. Der Sieg wird ihm nicht zu nehmen sein. Staßfurt II wird gegen Neundorf I eine Niederlage hinnehmen müssen. Ein ausgeglichenes Treffen werden sich Förderstedt und Staßfurt liefern. Leopoldshall II dürfte im Rückspiel gegen Hecklingen I knapp siegen. Die B- und Jugend-Mannschaft von Leopoldshall reisen in den Harz. Am Sonnabend spielen sie in Reinstedt und am Sonntag in Suderode: —

Rückgang der Deutschen Turnerschaft

Die Deutsche Turnerschaft teilt amtlich mit, daß sie nach der Bestandserhebung für 1931 einen Verlust von 85 000 beitragspflichtigen Mitgliedern erlitten hat. —

Rußland auf dem bürgerlichen Fußballkongreß

Die bürgerliche Fußballinternationale, „FIFA" genannt, hielt in Stockholm einen Kongreß ab. In ihrer Stellungnahme zum sozialistischen Arbeitersport zeichnet sich die FIFA. dadurch aus, daß sie es den Arbeiterfußballmannschaften, die durch die politischen Machtverhältnisse in verschiedenen Ländern gezwungen sind den FIFA.-Verbänden anzugehören, verbietet, mit ausländischen Mannschaften der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale zu spielen. Sie scheut sich sogar nicht, politische und staatliche Druckmittel gegen die Arbeiterfußballmannschaften ihrer Verbände anwenden zu lassen, wenn sie trotzdem mit ihren Arbeitsbrüdern aus andern Ländern spielen wollen. Beschlußdurchführer der FIFA. sind die Leitungen ihrer Landesverbände. Im Gegensatz zu deren feindlichen Einstellung gegenüber den Mannschaften der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale ist die Haltung gegenüber dem russischen Sportverband, dem Träger der kommunistischen Sportinternationale, recht freundschaftlich. Der türkische Verband trug in Rußland Spiele aus. Verhandlungen wegen der Spiele in der Tschechoslowakei und Rußland fanden statt zwischen dem führenden tschechischen FIFA.-Klub Sparta Prag und Rußland, und ausgerechnet der unter faschistischer Staatsleitung stehende italienische Verband jetzt sich auf der vor Stockholm in Paris stattgefundenen FIFA.-Tagung für die Genehmigung von Länderfußballspielen Italien gegen Rußland ein.

In Anbetracht so freundschaftlicher Verbindungen zwischen dem bolschewistischen russischen Sportlager und der bürgerlichen Fußballinternationale verwundert es durchaus nicht, daß die offizielle Vertreterin Sowjetrußlands in Schweden, Madame

Inserate aus der Altmark

Großer
Mäntel- u. Kleider-Verkauf
ganz außergewöhnlich billig!
Meine Auswahl in schicken Mänteln, Kleidern, Kostümen, Jacken, Blusen, Röcken ist überragend groß
Damen-Mäntel Backfisch-Mäntel
aus modernsten Stoffen, auch sämtliche große Weiten, ganz auf Futter, vorzüglicher Sitz
32.50 29.50 24.50 19.50 16.50 12.50 9.50
Kostüme 32.50 29.50 24.50 21.50 17.50
Klub-Jacken, Sport-Jacken 9.75 7.50 5.75
Etwas Besonderes:
Herrliche Kleider, Frühjahrs-Kleider, Nachmittags-Kleider, Sport-Kleider außergewöhnlich billig!
Emil Kruse
Stendal, Breite Straße Nr. 87

Jetzt extra billige **Schuhtage** bei **H. Kulp**
Das größte Schuhwaren-Spezialgeschäft Stendal, Schadewachten 37

Allgemeiner Konsumverein für Stendal u. Umg. E. G. m. b. H.
Wir empfehlen billige
Segeltuch-Hallenturnschuhe
mit Gummisohle
55, 60, 70 und 80 Pfennig

Bekanntmachung.

Ich weise auf die Bekanntmachung im Amtlichen Kreisblatt vom 2. Juni d. J. hin, nach der die diesjährige Frühjahrsräumung der Salzwedeler Dumme, der Alten Dumme und der Beeke in der Zeit vom 6. Juni bis zum 10. Juni d. J. stattfindet.

Salzwedel, den 1. Juni 1932.

Der Schauamtsvorsitzende.

Ich weise auf die Polizeiverordnung über die Neubildung von Schauämtern im Kreise Salzwedel im Amtlichen Kreisblatt vom 2. Juni d. J. hin.

Salzwedel, den 31. Mai 1932.

Der Landrat.

Freibank.

Am Freitag, dem 3. Juni, von vorm. 8 Uhr an

Fleischverkauf.

Tangermünde, den 2. Juni 1932.

Der Magistrat.

Der Kuckuck
die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Unsere diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am **Montag, dem 6. Juni 1932, 20 Uhr,** in Klinkaus Festsälen in Stendal statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Satzungsänderung.
4. Neuwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Verschiedenes.

Die Jahresbilanz für 1931 und der Bericht über die im Jahre 1931 vorgenommene gesetzliche Revision liegen vom 30. Mai 1932 an bis zur Hauptversammlung in unserer Kasse, Weberstraße 18, zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Beamten-Spar- und Darlehnskasse Stendal
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Amey. Mewes.

Kollanth auf dem Kongreß in Stockholm erschien und sich bei den Eröffnungsfeierlichkeiten in Gesellschaft des schwedischen Kronprinzen befand. Die bürgerlichen Sportblätter berichten darüber mit Wohlbehagen, nur die kommunistischen Sportblätter schweigen dazu. „Rot-Sport" (Berlin), das Blatt des deutschen kommunistischen Sportverbandes berichtet höhnend, daß es beim Kongreß in Stockholm Hummer und Kaviar gab, und appeliert in Verbindung damit an die Erwerbslosen in den bürgerlichen Verbänden, mit ihm die „rote Sporteinheitsfront" herauszustellen. Wie diese Einheitsfront in Wirklichkeit aussieht, bewies Madame Kollanth, die russische Sowjetgesandte, in Stockholm in Gemeinschaft mit dem schwedischen Kronprinzen und den bürgerlichen Fußballvertretern, unter denen sich auch der des italienischen Verbandes befand. —

Wie steht die Fußballserie?

1. Klasse, 1. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschied.	Verl.	Punkte +	Punkte —	Tore +	Tore —
Sportklub Burg	4	4	—	—	8	—	12	4
Fortuna Barleben	4	3	1	—	7	1	15	7
Sturm 07	6	3	2	1	8	4	20	6
C. B.-K.	4	3	—	1	6	2	9	8
Weitstoß Schönebeck	3	1	1	1	3	3	7	8
Jahn Gr.-Ottersleben	5	1	—	4	2	8	14	16
V. f. L. Niederndodeleben	3	—	—	3	—	6	4	16
Wacker Felgeleben	5	—	—	5	—	10	8	24

1. Klasse, 2. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschied	Verl.	Punkte +	Punkte —	Tore +	Tore —
Fr. T. Benneckenbeck	3	2	1	—	5	1	11	6
Germania Burg	5	4	—	1	8	2	18	7
Wacker-Friesen	4	3	—	1	6	2	20	10
V. f. B.	4	2	—	2	4	4	15	10
Eintracht Wolmirstedt	5	2	1	2	5	5	10	12
Turner Burg	4	1	1	2	3	5	10	18
Eintracht Süd	4	1	1	2	3	5	9	10
Sturm Schönebeck	4	—	—	4	—	8	3	23

2. Klasse, 1. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschied.	Verl.	Punkte +	Punkte —	Tore +	Tore —
Sportfreunde	5	5	—	—	10	—	32	7
Kersleben	5	4	—	1	8	2	29	10
Rogätz	5	3	1	1	7	3	15	16
Stendal	5	3	1	1	7	3	8	11
Olvenstedt	4	1	1	2	3	5	8	8
J. d. J.	5	—	2	3	2	8	3	12
Weitstoß Magdeburg	4	—	1	3	1	7	6	19
M. B. C.	5	—	—	5	—	10	6	23

2. Klasse, 2. Gruppe.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschied.	Verl.	Punkte +	Punkte —	Tore +	Tore —
Eintracht 02	4	3	1	—	7	1	9	6
Fichte Buckau	4	2	1	1	5	3	15	5
Hehrothsberge	4	2	—	2	4	4	14	11
Meitzendorf	4	2	—	2	4	4	12	9
Gommern	4	2	—	2	4	4	9	10
Neue Welt	5	2	1	2	5	5	7	9
Südost	5	1	1	3	3	7	7	16
Salzelmen	4	1	—	3	2	6	7	14

Am Sonnabend hat Germania Burg den Ballspielklub Cracau eingeladen. Nach den bisherigen Ereignissen zu urteilen, müßte Germania glatt gewinnen. Anstoß 18 Uhr. Vorher Germania II gegen Cracau II. Ferner Jahn III gegen Eintracht Süd III 16 Uhr; Jahn Jugend gegen Cracau Jugend 17.30 Uhr; Jahn Knaben gegen Fichte Buckau Knaben 15 Uhr.

Eintracht Süd hat die Turner Burg zum Gesellschaftstreffen verpflichtet. Dieses Spiel gilt als Auftakt für das wenige Tage später stattfindende Serienspiel. In Magdeburg werden die Heimischen die größern Aussichten haben. Anstoß 18.30 Uhr.

Auf Reisen sind Sturm 07 in Ahlfeld bei Hannover und Hildesheim; Weitstoß Schönebeck in Förderstedt und Weitstoß Magdeburg sogar in Berlin beim Fußballklub Minerva.

Weitstoß Schönebeck ist auf eignem Platze sehr schwer beizukommen. Daher sollte es Sturm Niederdodeleben nicht gelingen, die Schönebecker arg in Gefahr zu bringen. Wir erwarten einen glatten Sieg der Schönebecker. Anstoß 15 Uhr. Sehr ungünstig liegt Sturm Schönebeck in der Tabelle. Auch das neuerliche Spiel gegen Wacker-Friesen Neuhaldensleben bietet wenig Gelegenheit aus dieser Misere herauszukommen, denn der Gast war schon den gemiß nicht schlechten Turnern aus Burg gewaltig überlegen. In diesem Kampfe werden die Schönebecker auf Abwehr bedacht sein müssen. Anstoß 17 Uhr in Schönebeck.

Um die Spitze der 1. Gruppe geht es in Burg zwischen dem Sportklub und Fortuna Barleben. Da beide das gleiche Spielsystem pflegen, ist auch hier mit einem spannenden Spielgeschehen zu rechnen. Die Burger haben durch den Platzvorteil größere Chancen. Anstoß 15 Uhr. Recht wechselvoll kämpfen die Burger Turner in diesem Jahr um die Punkte. Erst am letzten Sonntag erlebten sie in Neuhaldensleben eine böse Pleite. Der diesmalige Gast Eintracht Süd ist als Ueberraschungssieger bekannt. Es sollte also für die Burger das Signal zur erhöhten Abwehr sein. Das Spiel findet am Mittwoch, dem 8. Juni, in Burg statt. Der andre Spitzenführer, die Freien Turner Benneckenbeck, haben Eintracht Wolmirstedt zu Gast. Leicht wird den Einheimischen der Sieg nicht gemacht werden, denn der Gast ist technisch und taktisch ausgezeichnet. Anstoß 17 Uhr.

Zwei Gesellschaftsspiele sind noch zu vermerken. Der Cracauer Ballspielklub wird mit dem Weitstoß Magdeburg nicht viel zu tun bekommen und glatt siegen. Anstoß 15 Uhr in Cracau. In Felgeleben gastiert der Bezirksmeister Germania Burg. Nach dem derzeitigen Tabellenstand der Wackeraner dürfte es mit der Spielstärke nicht allzu rosig bestellt sein. Bei einigermaßen Aufmerksamkeit sollte von dem Bezirksmeister in spieltechnischer Hinsicht allerhand zu lernen sein. Anstoß 17 Uhr.

Auch die 2. Klasse erlebt einen Spitzenkampf. Die Sportfreunde treten gegen Kersleben an. Da der Gast einer der spielstärksten Vereine der 2. Klasse ist, werden die Magdeburger vorsichtig zu Werke gehen müssen. Anstoß 17 Uhr in Sudenburg. Der ZdA. wird mit Konkordia Rogätz viel Mühe haben. Wir erwarten ein Unentschieden. Anstoß 11 Uhr auf den Eintracht-02-Platz. Ob Freiheit Olvenstedt den Vorteil des eignen Platzes gegen Freie Turner Stendal auszunutzen versteht, ist fraglich. Auch hier wird es von 17 Uhr an recht spannend zugehen. Einigkeit Hehrothsberge hat Fichte Buckau niederzuhalten. Die bessere Stürmerreihe wird entscheidend sein. Anstoß 17 Uhr. Der Sportverein Neue Welt wird den VfB. Gommern nicht viel zur Entwicklung kommen lassen. Das Spiel sollte also Sieg und Punkte für den Stadionverein bringen. Anstoß 17 Uhr. Eintracht 02, ebenfalls eine beständige Elf der 2. Klasse, wird auch mit dem Sportverein Salzelmen fertig werden. Der Gast wird aufmerksam verteidigen müssen, um die Niederlage nicht zu hoch werden zu lassen. Anstoß 17 Uhr. Freie Turner Südost, Ueberraschungssieger über Neue Welt, kann auch den Sportverein Biere eine Niederlage beibringen. Anstoß 15.30 Uhr.

Märkte

Berliner Getreidebörse.

Die feste Stimmung für Weizen fand am Mittwoch an der Berliner Produktenbörse ihre Fortsetzung. Wenn auch die Nachfrage nach prompter Ware nicht groß war, so zeigte sich doch um so größere Kaufneigung nach Weizen aus neuer Ernte. Da hierin das Angebot außerordentlich knapp blieb, konnten die Preise um 3 Mark anziehen. Auch am Markte der Zeitgeschäfte waren für die vorderen Sichten neue Gewinne von 2 bis 3 Mark zu verzeichnen. Oktober und Dezember, die heute erstmalig notiert wurden, hatten Aufgelder von 2—3 Mark zu verzeichnen. Roggen stand mehr im Hintergrund. Das Inlandsangebot blieb klein, fand jedoch nur schwer Unterkunft. Auch nach Ware aus neuer Ernte war die Nachfrage im allgemeinen nicht sehr umfangreich. Die offiziellen und amtlichen Notierungen lauteten für prompten Weizen um 2 Mark höher, für Roggen unverändert. Am Mehlmarkt wurde neues Weizenmehl lebhaft umgesetzt und erzielte um etwa 50 Pfennig höhere Preise. Für Roggenmehl war das Geschäft weniger lebhaft bei unveränderten Preisen. Hafer hatte gleichfalls feste Tendenz. Bei knappem Angebot und lebhafter Nachfrage machten sich auch hier Preissteigerungen von etwa 2—3 Mark bemerkbar.

Notierungen am 1. Juni ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 269—271, Roggen 196—198, Futter- und Industriegerste 175—182, Hafer 164 bis 167, Weizenmehl 32,25—35,75, Roggenmehl 25,85—27,75, Weizenkleie 10,75 bis 11,25, Roggenkleie 9,60—10,10.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Juli 277—276,50, September 238—237, Oktober 240—239 B., Dezember 243,75—243 B. schwankend. Roggen per Juli 190,50—190 B., September 187—186,50, Oktober 187,50, Dezember 189,50 schwankend. Hafer per Juli 177,50, September 156—155,50 B., Oktober —, Dezember —, fest. —

Gemüsemarkt.

Amtliche Großhandelspreise in der Berliner Zentralmarkthalle vom 1. Juni, Mark je 50 Kilogramm einschl. Fracht, Spesen und Provision. Wirsingkohl 50 Kilogramm 8—12, Kohlrabi Freiland Schock 0,80—4, Radieschen Schockbund 1,25—2,50, Meerrettich 50 Kilogramm 40—50, Porree gewaschen je nach Größe Schock 1,50—3, Petersilie grün je nach Größe 100 Bd. 3—5, dito mit Wurzel 50 Kilogramm 6—10, Salat Freiland 100 Kopf 2—6, dito Dresdener Schock 6—8, Spinat 50 Kilogramm 4—6, dito Blattsalat 5—6, Gurken Treibhaus 100 Stück 10—25, dito holl. 20—30, Spargel I gebündelt, 50 Kilogramm 37—42, dito lose 35—40, Spargel II gebündelt, 50 Kilogramm 20—28, dito lose 18—25, Spargel III gebündelt, 50 Kilogramm 10—18, dito lose 8—18, Spargel unsortiert, 50 Kilogramm 22—30. Grüne Bohnen ital. br. 50 Kilogramm 32—36, Schoten ital. 12—17, Tomaten Treibhaus 50 Kilogramm 45—50, dito holl. Treibhaus 40—46, dito kanar. Kiste 3,50—5, Rhabarber Freiland 50 Kilogramm 1,50—2. —

Schweinemarkt in Stendal.

Auf dem Schweinemarkt waren 350 Tiere angetrieben. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 6—8 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 8—10 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 10—12 Mark. Futterschweine per Kilogramm 0,60 Mark. Besuch und Handel waren flau. —

Schweinemarkt in Seehausen.

Es waren 338 Ferkel, 6 Völke und 9 Futterschweine angefahren. Bis 6 Wochen alte Tiere kosteten 6—8 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 7—9 Mark, 8 bis 13 Wochen alte 9—13 Mark, 3 bis 4 Monate alte 13—16 Mark, 4 bis 5 Monate alte 16—22 Mark, noch ältere 22—30 Mark. Bei festen Preisen verblieb ein Ueberstand von 40 Ferkeln. —

Schweinemarkt in Gardelegen.

Zum Wochenmarkt waren 302 Ferkel und 4 Schweine angetrieben. Die Preise betrugen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 7—9 Mark, von 6 bis 8 Wochen 9—11 Mark, von 8 bis 13 Wochen 11—13 Mark; für Schweine im Alter von 3 bis 4 Monaten 13—20 Mark. Handel und Umsatz waren mittelmäßig. —

Behördliche Mitteilungen

Aschersleben.

Kirschenverpachtung. Der diesjährige Kirschenanhang der städtischen Pflanzungen wird am Montag, dem 6. Juni 1932, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus Bode — Eingang Hohe Straße — im Wege der öffentlichen Ausbietung verkauft. Auswärtige Bieter werden zugelassen. Im Verkaufstermine sind die Hälfte des gebotenen Kaufpreises und 5 Prozent des Gesamtgebotes als Unkostenbeitrag sofort in bar zu zahlen und ferner 10 Prozent des Gesamtgebotes als Sicherheit zu hinterlegen. Die Bedingungen können im Zimmer 3 des Rathauses gegen Erstattung der Gebühren bezogen werden. —

Grasverkauf. Am Freitag, dem 3. Juni 1932, 16 Uhr, wird auf der alten Burg der erste Grasschnitt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Treffpunkt: Burgwärterhaus. —

Die billige Wochenzeitung ist da!

Allen Freunden unseres Verlages teilen wir hierdurch mit, daß am Sonntag, dem 5. Juni, die Nummer 1 der

Neuen Sonntagszeitung für Stadt und Land

erscheint, die in allen Städten und Dörfern der Kreise Aschersleben, Calbe, Neuhaldensleben, Wanzleben, Wolmirstedt, Jerichow, Stendal, Gardelegen, Osterburg, Salzwedel und in der Stadt Magdeburg in Zukunft

jeden Sonnabend überall für 10 Pfennig

zu kaufen ist. Die Boten, die in allen Orten des Verbreitungsgebietes die erste Nummer zur Prüfung des Inhaltes umsonst verbreiten, nehmen Bestellungen entgegen und bringen auf Wunsch jeden Sonnabend die „Neue Sonntagszeitung für Stadt und Land" zum Preise von 10 Pf. frei ins Haus

Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg